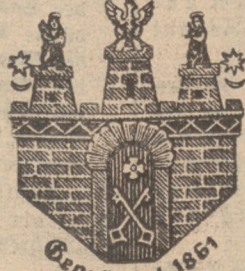


Posenener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł. in der Provinz 4.90 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł. vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streichband in Polen Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.60 Reichsmark durch Ausland-Beziehungsstelle G. m. b. H., Köln, Stollgasse 25/31. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posenener Tageblattes, Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 26 zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Posen. Postfach 200283. Posen. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Posen. — Fernsprecher 6105, 6276.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Plagiatsschrift und schwärzlicher Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Schiffsdirektoren (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anträge für Anzeigenaufträge: Posenener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Posen 8, Aleja Marszałka Piłsudskiego 26. — Postfach 200283, Concordia Sp. A. G., Posen. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Posen. — Fernsprecher 6276, 6105.

78. Jahrgang

Poznań, niedziela, 7-go maja 1939 — Posen, Sonntag, 7. Mai 1939

Nr. 105

Das polnische Memorandum

Gestern von Fürst Lubomirski in Berlin überreicht

Freitag nachmittag um 5 Uhr wurde von dem polnischen Geschäftsträger in Berlin, Fürst Lubomirski, eine Denkschrift als Antwort auf das deutsche Memorandum an Polen überreicht. Das polnische Memorandum stellt im wesentlichen die juristische Ergänzung der Bedenke dar.

Es geht unter Punkt 1 auf die deutsch-polnische Erklärung vom 26. Januar 1934 ein, die sich auf zwei Grundzüge stützt habe:

- a) die Nichtanwendung von Gewaltmitteln in den deutsch-polnischen Fragen und
- b) die Erledigung von Streitfragen, die sich aus dem deutsch-polnischen Verhältnis ergeben können, in freier Aussprache.

Unter Punkt 2 geht das Memorandum auf die Danziger Angelegenheit und die Frage des Transitverkehrs durch Pommern ein.

Zur Danziger Frage

wird erklärt, daß die polnische Regierung schon seit längerer Zeit gesehen habe, daß die Schwierigkeiten, die sich auf Grund der Funktionen der Genfer Liga in Danzig ergaben, eine unklare Lage schafften, die im Interesse Polens und Deutschlands gelöst werden müßte. Deutschland selbst, so heißt es dann, habe der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Danziger Frage der Entwicklung des deutsch-polnischen Verhältnisses keine Schwierigkeiten bereiten sollte. Erst nach den Ereignissen im September 1938 sei man von Seiten der Reichsregierung damit hervorgetreten, über das Thema einer Aenderungs des Danziger Statuts und der Transitwege nach Ostpreußen Gespräche anzuknüpfen. Im Zusammenhang damit berufe sich das deutsche Memorandum vom 28. April 1939 auf Suggestionen des Reichsaußenministers gegenüber dem polnischen Botschafter in einer Unterhaltung am 21. März 1939 in Berlin. In dieser Unterhaltung sei deutscherseits Nachdruck auf die Notwendigkeit einer raschen Erledigung dieser Fragen gelegt worden. Die polnische Regierung, so heißt es im Memorandum weiter, wolle im Interesse der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zum Reich sich den Gesprächen nicht fernhalten, habe aber bemerkt, daß die deutschen Forderungen in dieser Form nicht angenommen werden könnten.

Am 26. März d. Js. habe die polnische Regierung der deutschen Regierung in einem Schreiben ihren Standpunkt bekanntgegeben, wobei sie vorschlug:

- a) eine gemeinsame Garantieerklärung Polens und Deutschlands für die freie Stadt Danzig, deren Existenz sich auf die Freiheit des inneren Lebens seiner Bevölkerung und auf die Sicherung der Rechte und Interessen Polens stützen sollte,
- b) die polnische Regierung sei bereit gewesen, die Frage des Transitverkehrs durch Pommern nach Ostpreußen in bezug auf technische Erleichterungen für die Eisenbahn- und Chausseewege zu studieren.

Dabei habe die polnische Regierung bemerkt, daß ihr Standpunkt in bezug auf die Verkehrs-erleichterung durch Pommern nach Ostpreußen des Reiches hinsichtlich Danzigs abhängig sei.

Auf diese Vorschläge habe die polnische Regierung keine Antwort bekommen, bis sie aus der Rede des Reichstanzlers und aus dem Memorandum der Reichsregierung erfahren habe, daß die Tatsache der Formulierung von Gegen- vorschlägen durch Polen als Verweigerung von Besprechungen angesehen worden sei.

Weiterhin geht das Memorandum auf den Vorschlag einer gemeinsamen deutsch-polnischen

ungarischen Garantie für die Unabhängigkeit der Slowakei ein. Die polnische Regierung habe seinerzeit dazu nicht Stellung nehmen können, da ihr Vorschläge dieser Art nicht gemacht worden seien. Man könne sich auch — so heißt es weiter — schwer vorstellen, wie sich eine solche Garantie mit dem politischen und militärischen Protektorat Deutschlands über die Slowakei in Einklang bringen lassen sollte.

Ferner wird im Memorandum angeführt, Polen könnte sich auf eine Interpretation der Erklärung vom Jahre 1934 nicht einlassen, die gleichbedeutend sein würde mit dem Verzicht auf das Recht zum Abschluß von politischen Verträgen mit dritten Staaten, also gleichbedeutend mit dem Verzicht auf die Unabhängigkeit der polnischen Außenpolitik. Im übrigen habe

auch Deutschland für sich selbst aus der Erklärung vom Jahre 1934 solche Folgerungen nicht gezogen, wie es die Verpflichtungen gegenüber Italien und der deutsch-slowakische Vertrag bewiesen.

Dann geht das Memorandum auf die polnisch-englische Garantieerklärung ein, wobei der bekannte Standpunkt vertreten wird, daß die gegenseitige Garantieerklärung vom April 1939 zwischen England und Polen der deutsch-polnischen Erklärung vom Jahre 1934 nicht widerspreche. Gleiches wird in bezug auf die französisch-polnischen Verpflichtungen erklärt. Andererseits wird dagegen behauptet, daß die Verpflichtungen des Reiches gegenüber Italien und besonders die Verpflichtungen gegenüber der Slowakei, wie es sich aus den Befestigungen

im Westen der Slowakei ergebe, vor allem gegen Polen gerichtet seien.

Unter Punkt 4 stellt die polnische Regierung sich auf den Standpunkt, aus den vorausgegangenen Ausführungen ergebe sich, daß die Reichsregierung keine Grundlage für eine einseitige Ungültigkeitserklärung der Deklaration vom Jahre 1934 gehabt habe, die im übrigen ohne Kündigungsmöglichkeit für 10 Jahre geschlossen worden sei.

Unter Punkt 5 heißt es abschließend:

Obwohl die polnische Regierung den Standpunkt der Reichsregierung, daß der Vertrag vom Jahre 1934 durch Polen verletzt worden sei, nicht teile, wäre die polnische Regierung dennoch bereit — falls die Reichsregierung auf eine erneute vertragliche Regelung der deutsch-polnischen Verhältnisse auf der Grundlage guter Nachbarschaft Gewicht legen sollte — derartige Suggestionen anzunehmen, unter dem Vorbehalt ihrer grundsätzlichen Bemerkungen, die in ihrem Memorandum enthalten sind.

Echo der Beck-Rede

(Druckbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

In Warschau

Warschau, 6. Mai. Außenminister Beck, dessen Rede wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe brachten, stand während seiner Rede ein überfülltes Haus zur Verfügung. Die Abgeordneten hatten, ganz gegen die parlamentarische Gewohnheit, schon vor dem Klingelzeichen Platz genommen. Die Tribünen waren überfüllt. Auch die Diplomatenlogen waren gefüllt, jedoch fehlte der deutsche, der italienische und der japanische Botschafter.

Neben von Außenminister Beck in einer Vollstimmung des Parlaments haben geradezu Seltenheitswert. Erstmals sprach er vor dem Sejmplenium bei einer Antwort auf eine Kundgebung des französischen Parlaments für die Bewilligung der Rüstungsanleihe für Polen. Im vergangenen Jahr nahm er nach dem polnischen Ultimatum an Litauen vor dem Plenum des Senats das Wort. Diesmal war infolge des Themas natürlich eine ganz besondere Spannung vor der Rede zu beobachten.

Der Außenminister, der zusammen mit dem Ministerpräsidenten den Sitzungssaal betrat, wurde sofort von den Abgeordneten und den Gästen mit Beifall begrüßt. Auch als der

Sejmmarschall Makowski ihm das Wort erteilte, setzten die Kundgebungen sich noch fort.

Die halbstündige Rede des Außenministers legte den polnischen Standpunkt im wesentlichen in der Form fest, wie er schon durch die Kommentare der Warschauer Regierungsbücher bekannt war. Der Minister vermied es, gegenüber dem Reich in seinen Formulierungen scharf zu werden, und begnügte sich mit der Verteidigung und Darlegung der polnischen Auffassung. Eine Ueberraschung war es, daß die Forderung nach einer Erweiterung der polnischen Rechte in Danzig nicht gestellt wurde. Ein polnisches Blatt, das schon versucht hatte, durch Extrablätter Stimmung zu machen in bezug auf angebliche ultimative Forderungen Polens hinsichtlich eines Protektorats über Danzig und der militärischen Besetzung der freien Stadt, ist gründlich desavoniert worden. Der Weg zu weiteren Verhandlungen ist von dem Außenminister grundsätzlich offen gelassen, allerdings unter Betonung der Wahrung des polnischen Standpunktes. Man kann sagen, daß der Minister sachlich nichts Neues hinzufügte, aber auch nichts abstrich. Es war deutlich die Neigung zu spüren, von sich aus die Lage nicht mit neuen Spannungen zu belasten, um gegebenenfalls sagen zu können, daß dem Partner

für etwaige Verschärfung die Verantwortung zufalle.

Bemerkenswert war, an welchen Stellen die Kammer mit Beifallsäußerungen einfiel. In besonders starkem Maße war das der Fall, als der Minister davon sprach, daß kein Grund bestehe, dem Abkommen mit Deutschland nachzutruern. Ebenso ertönte starker Beifall, als der Minister mit ruhiger Stimme versicherte, Polen lasse sich nicht von der Ostsee abdrängen. Auch die Wendung, der Ausdruck „Korridor“ sei eine künstliche Erfindung, wurde mit reichem Beifall belohnt. Das gleiche gilt für die Erklärung, daß Polen keinen Grund sehe, die Souveränität auf dem eigenen Gebiet zu vermindern, daß kein Staat, der sich selbst achte, einseitige Konfessionen machen könne und — in Anspielung auf die Slowakei — daß es nicht polnische Sitte sei, mit fremden Interessen zu handeln. Als der Minister erklärte, bei neuen Gesprächen mit dem Reich würde man „mit den letzten Erfahrungen“ rechnen, ertönten nicht nur Bravo-Rufe, sondern auch Gelächter. Der Schluß, daß Polen den Begriff des Friedens um jeden Preis nicht kenne, sondern nur ein unschätzbare Gut, die Ehre, löste naturgemäß besondere Ovationen aus.

Sejmmarschall Makowski erklärte nach der Rede, daß der Sejm die Erklärung des Ministers annehme und den in ihr enthaltenen Feststellungen und Forderungen im Rahmen seiner konstitutionellen Rechte vollständig Unterstützung verleihe.

Nach einer viertelstündigen Pause begannen die üblichen Sejmberatungen, wobei der Gesetzesentwurf der Regierung über die Vollmachten für den Staatspräsidenten, der in erster Lesung vorlag, wie üblich an den Rechtsausschuß überwiesen wurde.

Die Warschauer Abendpresse vom Freitag kommentiert noch in sehr geringem Umfang die Rede des Außenministers. „Dobry Wieczór“ und „Goniec Warszawski“ heben in Schlagzeilen hervor, daß Polen sich von der Ostsee nicht abdrängen lasse.

„Wieczór Warszawski“ meint, daß die Rede nicht für den inneren Effekt, sondern für eine ruhige Unterrichtung der Welt über den Standpunkt Polens berechnet gewesen sei. Das Blatt meint schließlich, daß Versailles nicht alle Lebensinteressen Polens berücksichtigt und daß Polen seine Brüder jenseits der Grenze nicht vergesse. Das, was Polen heute besitze, sei ein Minimum, von dem ein Abtritt unmöglich sei.

Im „Kurier Warszawski“ soll zum ersten Male Stroński Minister Beck Anerkennung. Die Rede sei ein ausgezeichneter Ausdruck der Gefühle und Ansichten der Nation gewesen, nicht nur ruhig und würdig, dem Ernst des Augenblicks angemessen, aber noch darüber hinaus diszipliniert in Worten; durch ihre tatkräftige Haltung habe ganz Polen gesprochen.

Der „7-Uhr-Tag“ meint, ein ungeheurer Unterschied der Mentalität trenne die Rede in

Was sagt man in Berlin?

Eine Stellungnahme des DaD

Der „Dienst aus Deutschland“ (DaD) schreibt zur Beck-Rede u. a.:

Nach den ersten Eindrücken der Rede des polnischen Außenministers in Berlin könne man nicht sagen, daß die Ausführungen Beck's deutscherseits als wirkliche Antwort auf die Führer-Rede, geschweige denn als Verhandlungsbasis angesehen würden. Außenminister Beck habe zwar vermieden, die propagandistischen Forderungen der polnischen Presse sich selbst in irgendeiner Weise zu eigen zu machen, auf der anderen Seite aber habe er versucht, Deutschland der Absicht zu verdächtigen, daß es Polen von der Ostsee abdrängen wolle. In Berlin verweise man demgegenüber auf den klaren Wortlaut der Führer-Rede vom 28. April, wo die Notwendigkeit des polnischen Zugangs zum Meer ausdrücklich angeführt war, allerdings neben der Forderung nach einer deutschen Verbindung nach Ostpreußen.

Der allgemeine Eindruck in Berliner diplomatischen Kreisen — so schreibt DaD weiter — gehe dahin, daß Außenminister Beck aus-

gewichen sei. Besonders deutlich sei das dabei geworden, als der davon sprach, daß gewisse deutsche Vorschläge ihm vor dem 28. April nicht bekannt gewesen seien. Von deutscher Seite sei bereits darauf hingewiesen worden, daß alle in der Führerrede erwähnten Vorschläge, vor allem auch der Gedanke eines 25-jährigen Nichtangriffspaktes, auf dem üblichen diplomatischen Wege besprochen worden seien. Außenminister Beck habe, das sei das Entscheidende gewesen, den Draht nach Berlin zugunsten des für Deutschland untragbaren englisch-polnischen Garantieverhältnisses abreißen lassen. Man habe in Deutschland gerade über dieses Garantieverhältnis die notwendigen Aufklärungen in der Beck-Rede vermifft.

Das deutsch-polnische Verhältnis bleibe auch nach der Beck-Rede genau so offen, wie es nach der Führerrede gewesen ist. Die letzte Entwicklung könne für Deutschland — so fährt DaD fort — kein Grund sein, auf die Notwendigkeit einer Lösung der Danziger Frage zu verzichten. Die Verhütung der Danziger Frage gelte ebenso für Deutschland.

der Krolloper von der im Sejm. Das Blatt stellt die Frage, ob die Schlusswendung von der Ehre in Deutschland verstanden werden würde, wo man mit dem Schicksal der Slowakei handle. Bed habe nicht nur Beifall, sondern auch die Dankbarkeit der ganzen Nation verdient.

In maßgebenden Warschauer politischen Kreisen wird der polnische Standpunkt zur Lage folgendermaßen zusammengefaßt: Die Initiative zur Verrückung des Zustandes von 1934 sei von Deutschland ausgegangen. Die Antwort Polens sei durch Mäßigung und Würde ausgezeichnet. Keine Tür sei zugeschlagen. Polen sei einverstanden mit Gesprächen, nur habe es den Rahmen bezeichnet, aus dem jeder sich selbst achtende Staat nicht herausgehen könne. Polen bestimme selbst seinen Standpunkt und lasse sich dabei von anderen nicht beeinflussen. Es habe großes Vertrauen zu den Staaten, mit denen es durch Abmachungen verbunden ist. Dem Abkommen von 1934 habe die polnische Regierung als einem Mittel zur Regelung nachbarlicher Beziehungen und zur friedlichen Organisation Europas große Bedeutung zugewiesen. Auch der Tatsache der Zerstückung des Abkommens messe sie große Bedeutung zu. Polen stehe auf dem Standpunkt, daß gute Nachbarschaft entscheidendes Gewicht besitze. Kollektiven Suggestionen und diktatorischen Forderungen könne es sich nicht unterwerfen. Damit würde eine Beschränkung der polnischen Unabhängigkeit eintreten. Polen könne sich nicht abschließen, es liege in der Mitte des Kontinents und nicht auf einer Insel, und daraus ergeben sich gewisse Pflichten. Von Polen aus hätte der durch das Abkommen von 1934 geschaffene Zustand hundert Jahre dauern können. Die andere Seite habe die Wahl. Polen warte heute im Bewußtsein, seine Pflicht gegen sich und die Welt erfüllt zu haben. Es habe die Hoffnung, daß die Lage gehalten werde, und nicht ein Abgleiten auf eine schiefse Ebene erfolge.

Die heutige polnische Presse steht im Zeichen der gestrigen Rede Beds, die von allen Blättern in größter Aufmerksamkeit veröffentlicht wird. Es werden vor allem auch Berichte aus den Hauptstädten Europas wiedergegeben.

„Kurier Warszawski“ beschäftigt sich damit, daß zahlreiche Meldungen über gewisse Vorfälle hinsichtlich des Deutschland in Polen in der reichsdeutschen Presse vermerkt werden. Daraus will das Blatt den Schluß ziehen, daß es Deutschland keineswegs um eine Entspannung in den deutsch-polnischen Beziehungen, sondern vielmehr darum gehe, die öffentliche Meinung gegen Polen aufzuwiegen, um Zustimmung für „ihre Aktionen“ zu erhalten.

Auch mit der Haltung der italienischen Presse ist das Blatt höchst unzufrieden.

Die polnischen Blätter stellen ihrem Außenminister ein gutes Zeugnis aus. „Gazeta Polska“ meint, hinter jedem Wort des polnischen Außenministers stehe jeder Pol.

„Gazeta Poranny“ stellt fest, daß die Rede des polnischen Außenministers für andere Nationen als für die polnische bestimmt gewesen sei.

Der konservative „Gaz“ behauptet, Deutschland strebe die Hand nach fremdem Eigentum aus und renne offene Türen ein. Polen werde nicht, um den Frieden zu erhalten, den Preis seines Zugangs zur Ostsee bezahlen und auch nicht den der geringsten Beschränkung seiner Souveränität.

„Kurier Polski“ macht in seinem Rahmenbericht über die Rede darauf aufmerksam, daß an den Kundgebungen im Sejm für Oberst Bed die ukrainischen Abgeordneten und Senatoren sich nicht beteiligt hätten. Sie hätten nicht ein einzigmal gellacht. Die Demonstration des Schweigens kennzeichne die aktuellen polnisch-ukrainischen Beziehungen.

Entgegen den Versicherungen des polnischen Außenministers, ihm liege viel an einer guten Nachbarschaft mit dem Reich, erklärt der „Dziennik Narodowy“, daß „der Bankrott“ der deutsch-polnischen Verständigungspolitik von der polnischen Öffentlichkeit mit Erleichterung begrüßt werde, denn er zerstöre die Illusionen gewisser polnischer Kreise und mache es Polen möglich, den eigentlichen Weg einer realen Außenpolitik zu betreten. Polen habe nach dem Kriege nicht alles erhalten, was es auf Grund seiner Rechte gefordert habe. In Polen habe man nicht vergessen, daß sich „hinter der deutschen Grenze uraltes polnisches Land und polnische Bevölkerung“ befände. Möge niemand glauben, daß Polens Mäßigung gleichbedeutend sei mit einem Verzicht.

Das rechtsradikale „ABC“ schlägt in die gleiche Richtung und stellt fest, die Antwort Polens auf die Forderungen Deutschlands laute: Danzig: Nein! — Und Autostraße: Nein!

In London

Die Rede des polnischen Außenministers Bed wird in London selbstverständlich begrüßt. Die Blätter veröffentlichen ausführliche Auszüge und heben in den Überschriften vor allem die Worte hervor, daß Polen einen Zugang zur See brauche. Die Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß das Danzig-Problem auf dem Verhandlungswege bereinigt werden möge. Mit lebhaftem Interesse verfolgen sie dabei die deutsche Reaktion auf die Rede.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, in Regierungskreisen habe man erklärt,

„Ein Schlag für die Demokratien“

Das geheimnisvolle Verschwinden Litwinow-Finkelsteins
Moskau schweigt sich weiter aus

Moskau, 6. Mai. Die Moskauer Presse schweigt sich auch am Freitag völlig über die Hintergründe der Ausbootung Litwinow-Finkelsteins aus. Die Wiedergabe ausländischer Pressestimmen zum Fall Litwinow-Finkelstein wird ebenfalls peinlich vermieden, so daß die Öffentlichkeit nach wie vor völlig im unklaren bleibt, weshalb der plötzliche Rücktritt des Außenkommissars erfolgte.

In politischen und diplomatischen Kreisen Moskaus hält man nach wie vor an der Hypothese fest, daß sich Stalin spontan entschlossen habe, Litwinow-Finkelstein fallen zu lassen, da ihm dessen Eifer bei den Verhandlungen mit England mißfallen haben könnte.

Im übrigen wird in diesen Kreisen die Ansicht vertreten, daß die Betrauung Molotows mit der Leitung des Außenkommissariats vermutlich nur zeitweiligen Charakter haben könnte.

Die italienische Presse beschäftigt sich in ausgiebiger Weise mit dem Verschwinden Litwinows von der politischen Szene Europas, das als ein Schlag für die Pläne der westlichen Demokratien angesehen wird. Man legt dieses Ereignis als ein Zeichen dafür aus, daß Sowjetrußland sich den englischen Einfühlungen nicht geneigt zeige und in eine Isolierungspolitik zurückzukehren wünsche, nachdem es mit seiner von Litwinow eingeleiteten Genfer Politik nur Niederlagen erlitten hatte.

Die polnischen Blätter beschäftigen sich weiterhin sehr stark mit dem „Rücktritt“ Litwinow-Finkelsteins. „Gazeta Polska“ veröffentlicht eine Meldung der Agentur AIC, wonach Litwinow-Finkelstein auch am Ende seiner Parteifahrer angelangt ist.

Die Gerüchte, wonach Litwinow-Finkelstein auf einen der Plätze der sowjetrussischen Auslandsvertretung berufen werden soll, seien wenig glaubwürdig.

vielmehr sei jetzt auch mit weitgehenden Personalveränderungen in der Sowjetdiplomatie zu rechnen, und zwar dürfte das sowohl für die hohen Posten in der Moskauer Zentrale wie im Ausland gelten. So müßte mit der Abberufung des Sowjetbotschafters in Paris, Surin, gerechnet werden, der einer der engsten Mitarbeiter Litwinow-Finkelsteins war.

Vizeaußenkommissar Potemkin dürfte jetzt früher als vorgezogen von Ankara nach Moskau zurückkehren.

Die Amtsenthebung Litwinow-Finkelsteins, für die man die egoistische, auf eine Einkreisung Deutschlands mit sowjetrussischer Hilfe abzielende Politik Englands verantwortlich macht, löst in chinesischen Kreisen erhebliche Befürchtung vor einer Neuorientierung der Politik Moskaus in Ostasien aus. Chinesische Zeitungen deuten die Möglichkeit an, daß Stalin nach den Fehlschlägen der Litwinowschen Kollektivpolitik in Europa beabsichtigt sein könnte, Beziehungen mit Japan zu vermeiden, und daß daher die erneuten chinesischen Versuche, in Moskau größere militärische Unterstützungen zu erhalten, wenig Aussicht auf Erfolg haben dürften.

Die chinesische Presse in Shanghai kommt zu dem bemerkenswerten Schluß, daß Sowjetrußland sich nicht für die englische Politik habe einsagen lassen im Gegensatz zu China, das für Englands Interessen kämpfe.

Die Absetzung Litwinow-Finkelsteins beschäftigt weiterhin auch die Presse der Vereinig-

Bemerkungen zur Tagespolitik

Berlin und der Rücktritt Litwinows

Ueber das Berliner Echo des Rücktritts Litwinows schreibt der „Dienst aus Deutschland“ (DaD):

Der Wechsel in der Leitung des sowjetrussischen Außenkommissariats ist in Berlin mit offenkundiger Zurückhaltung aufgenommen worden, obwohl man für den Vorgang selbst anscheinend besonderes Interesse zeigt. Aus den Zeitungscommentaren geht hervor, daß der zurückgetretene Sowjetkommissar Litwinow als ein erklärter Feind Deutschlands und als der Exponent jener Moskauer Strömungen angesehen wird, von denen eine aktive Mitwirkung der Sowjetunion an der Einkreisungspolitik der Westmächte gewünscht wird. In Litwinow sieht man den Mann, der Sowjetrußland dem Genfer Kollektivismus zugeführt und dort in den letzten Jahren eine starke diplomatische Aktivität gegen die Stellung der beiden Westmächte gezeigt hat. Man macht daher in Deutschland nicht den geringsten Hehl daraus, daß das Verschwinden dieses Mannes von dem

Selbe der europäischen Diplomatie als ein erfreuliches Ereignis angesehen wird.

Darüber hinaus wird in der deutschen Presse allerdings auf eine weitere Kommentierung dieses Vorganges verzichtet, vor allem wird davon Abstand genommen, sich an politischen Deutungen über die Gründe des Moskauer Ministerwechsels zu beteiligen. Der Nachfolger Litwinows, der Sowjetkommissar Molotow, wird in den deutschen Zeitungen mit einer kurzen Personalbeschreibung vorgestellt, ohne daß eine politische Würdigung dieses Mannes damit verbunden wird. Damit soll offenbar die Distanz angedeutet werden, die man in Berlin zu den inneren Vorgängen in Moskau zu halten wünscht. Aus dem gleichen Grunde beteiligt man sich in Berlin in keiner Weise an dem Kombinationspiel in anderen Hauptstädten, wo man sich den Kopf darüber zerbricht, was der Rücktritt Litwinows für die künftige Orientierung der Außenpolitik Stalins zu bedeuten hat.

daß Beds Ueberblick über die gesamte Lage sorgfältig, genau und mit wunderbarem Sinn für Proportionen ausgestattet gewesen sei. Im Leitartikel erklärt das Blatt, fairerweise müsse man zugeben, daß Hitler in seiner letzten Rede Polens Bedürfnis nach einem freien Zugang zum Meer anerkannt habe. Um die Wirkung dieses Eingeständnisses sofort abzuwägen, wird dann aber tünchen behauptet, man habe in Polen das bedrückende Gefühl, daß Deutschland, wenn es sich erst einmal endgültig in Danzig festgesetzt habe, diese Situation auszunutzen werde, um einen wirtschaftlichen und politischen Druck auszuüben. Es würde dann auch leicht sein, Danzig zu besetzen und dadurch Ödungen zu beherrschen. Ein befestigtes Danzig zusammen mit Memel würde Deutschland bald Vormachtstellung in der Ostsee verschaffen.

Die „Times“ vertritt die Auffassung, daß die Warschauer Regierung bereit sei, Verbesserungen in der Lage der deutschen Minderheiten in Polen zuzugestehen. Sie ist daher auch der Überzeugung, daß es nicht schwierig sein sollte, mit friedlichen Mitteln zu einer neuen freundschaftlichen Vereinigung zu gelangen, und daß mit Ruhe und Vernunft auf beiden Seiten auch die Danzig-Frage auf dem Verhandlungswege bereinigt werden könnte.

In Paris

Die Pariser Presse ist sich einig in ihrem Lob für Außenminister Bed.

Der Leitartikel des dem Quai d'Orsay nahestehenden „Petit Parisien“ führte u. a. aus, daß der Chef der polnischen Diplomatie sich tiefst als patriotischer Staatsmann ausgedrückt habe. Er habe die Danzig-Frage klargestellt. Die Stadt, die heute von einer deutschen Mehrheit bevölkert sei, habe im Laufe der Ge-

schichten Mutmaßungen aufgestellt werden, überwiegt die Annahme, daß Stalin die Westmächte durch die Drohung einer völligen Isolierung zur Annahme seiner Bedingungen, eines engen militärischen Bündnisses, zwingen wolle.

Oberster Sowjet am 25. Mai

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Union der Sowjetrepubliken beschloß, den Obersten Sowjet zur dritten Session am 25. Mai nach Moskau einzuberufen.

Noch immer nicht im klaren

Die englisch-französische Antwort auf die sowjetrussischen Vorschläge

London, 6. Mai. Der Auswärtige Ausschuß des Kabinetts billigte in seiner anderthalbstündigen Sitzung am Freitag die englische Antwort auf die sowjetrussischen Vorschläge.

Wie verlautet, wird die Antwort sofort dem britischen Botschafter in Moskau übermittelt werden. Es wird in hiesigen politischen Kreisen auf die Tatsache hingewiesen, daß der „endgültige Beschluß“ über die britische Antwort erst nach Eingang der französischen Stellungnahme in London gefaßt worden ist. Denselben Kreisen zufolge dürften England und Frankreich an dem Vorschlag festgehalten haben, daß ein „Versprechen sofortigen Beistandes im Falle eines weiteren Angriffs in Europa“ gegeben werden solle. Sowjetrußland hatte bekanntlich einen Dreimächtepakt einschließlich militärischer Verpflichtungen vorgeschlagen.

Japan steht fest zur Achse

Verstärkung des Antikominternpaktes gewünscht

Tokio, 6. Mai. Auf der dreitägigen Sitzung der „Gesellschaft für internationale Beziehungen“ befaßte sich Außenminister Arita mit der außenpolitischen Lage. Der Minister führte dabei aus, daß die unerschütterliche Grundlage der japanischen Außenpolitik der Antikominternpakt sei, der die Zerstörungsarbeit der Komintern bekämpfe. Die überaus engen kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen Japans zu Deutschland und Italien würden ständig ausgebaut. Die gegenwärtige Weltlage, so betonte Außenminister Arita, „erfordert eine weitere Verstärkung des Antikominternpaktes“.

Chinesische Offensive zusammengebrochen

Die chinesischen Armeeführer daraufhin ihrer Posten enthoben

Nantchang, 6. Mai. Auch der zweite chinesische Versuch, Nantchang zurückzuerobern, ist von der japanischen Garnison verhindert worden. — Vom 30. April bis 4. Mai griffen die Chinesen unter dem Oberbefehl des Generals Lo Choying ununterbrochen an, wurden aber mit schweren Verlusten, die auf 6000 Mann geschätzt werden, zurückgeschlagen. Die Japaner erbeuteten dabei u. a. 1000 Gewehre und 30 Maschinengewehre. In Nantchang eingegangenen Berichten zufolge sind die beiden chinesischen Armeeführer, Lin Tschuan und Li Chiu, sowie fünf Divisionskommandeure ihrer Posten enthoben worden. Ein Divisionskommandeur wurde vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und erschossen.

Differenzen zwischen Argentinien und USA

Ein neuer Botschafter soll helfen!

Washington, 6. Mai. Präsident Roosevelt hat Botschafter Armour, der USA bisher in Chile vertrat, beauftragt nach Argentinien zu versetzen. Armour gilt als einer der fähigsten amerikanischen Berufsdiplomaten und wurde offenbar nach Buenos Aires geschickt, weil die Beziehungen Argentinien-USA außerst schwierig und belastet sind.

Neben anderen Differenzen hat, wie verlautet, jetzt auch die Absicht Roosevelts, Weizen gegen kriegswichtige Rohstoffe abzugeben, in dem auf Weizenausfuhr angewiesenen Argentinien weitere Erregung verursacht.

Britische Angst vor Unruhen

Schlechtes Gewissen in Deutsch-Ostafrika

London, 6. Mai. Die British United Press meldet, will die englische Mandats-Regierung von Deutsch-Ostafrika 20 neue vollbewaffnete Polizeibeamte und 200 Sonderbeamte einziehen, die teils in Dar-es-Salaam und zum Teil in Tanga, an der Grenze nach Kenia, Dienst tun sollen. Außerdem werden Reserveoffiziere für das Schiffsregiment einberufen. Die Regierung gibt zwar zu, daß die Reservisten an Eingeborenen zurzeit klein seien, aber man verstärkte sie. Im Notfall sei die Regierung in der Lage, mit „jeder inneren Unruhe“ fertig zu werden.

Deutsch-polnische Streiffrage auf der Tagesordnung in der Villa d'Este

Italienische Stimmen zur Begegnung Ciano — von Ribbentrop

Rom, 6. Mai. Außenminister Graf Ciano hat in der Nacht zum Sonnabend Rom verlassen und begab sich nach Mailand, wo gegen 11 Uhr auch Außenminister von Ribbentrop eintraf.

Die Zusammenkunft der beiden Außenminister bildet naturgemäß das Hauptthema der römischen Presse, die ausführlich die Vorbereitungen, die Mailand zum Empfang der beiden Staatsmänner getroffen hat, beschreibt und erneut hervorhebt, wie bedeutsam die Besprechung Ciano-Ribbentrop gerade in einem Augenblick sei, in dem die Nähe den entscheidenden Einfluß auf das europäische Gleichgewicht ausübe.

Mailand, 6. Mai. Zur Begegnung Ribbentrop-Ciano erklärt die „Turiner Stampa“, die Berliner Verlautbarung über die Zusammenkunft habe die schwüle Atmosphäre gereinigt, die seit einigen Tagen infolge der Haltung und der Manöver der großen europäischen Demokratien im Zusammenwirken mit Amerika über Europa lastete.

Es sei logisch, daß zwischen den beiden Außenministern jetzt ein Gedankenaustausch über ihre einzelnen Bepfehlungen mit den Vertretern der Regierungen von Budapest, Belgrad und Bukarest stattfindet. Es sei anzunehmen, daß auch die deutsch-polnische Streitfrage auf der Tagesordnung der Aussprache in der Villa d'Este stehen werde.

Die „Gazzetta del Popolo“ schreibt, bei der Zusammenkunft handle es sich nicht um etwas Außergewöhnliches, aber auch nicht um ein Ereignis, das unter „gewöhnliche Verwaltungsangelegenheiten“ einzureihen sei. Durch die sofortige militärische, politische und wirtschaftliche Reaktion Deutschlands und Italiens habe Englands Einkreisungspolitik eine starke Erschütterung erfahren. Italien und Deutschland stünden weder in noch außerhalb Europas allein.

Phantasielügen

Die polnischen Zeitungen nehmen die Reisen Generalfeldmarschall Görings nach San Remo und Reichsaussenminister von Ribbentrops nach Como zum Anlaß, um auch die Außenpolitik in den Kreis ihrer Kombinationen

einzu beziehen. Sie versuchen, aus dem Italienbesuch der deutschen Staatsmänner eine Bestätigung ihrer Hoffnung zu konstruieren, daß es um die innere Festigung der Achse schlecht bestellt sei. „Kurier Poranny“ meint, die Reisen legten Zeugnis ab von der Nervosität der deutschen Diplomatie; das Blatt rüht Lesern das Märchen auf, daß ein „Stimmungsumschwung des italienischen Volkes Deutschland gegenüber auch in der italienischen Presse“ zum Ausdruck komme. Natürlich unterläßt das polnische Blatt es, die italienischen Begrüßungsartikel für die deutschen Minister zu zitieren. Dann könnte das polnische Volk ja die Wahrheit erfahren. Ebenso werden bestimmte italienische Pressestimmen, die sich mit der Rede des Außenministers bedächtig befassen, nicht wiedergegeben.

Generaloberst von Brauchitsch verließ Tripolis

Anerkennung für die faschistische Aufbauarbeit in Libyen

Tripolis, 6. Mai. Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, verließ in Begleitung des Staatssekretärs im italienischen Kriegsministerium, General Pariani, am heutigen Sonnabend Tripolis im Flugzeug, um nach Rom zurückzukehren, wo er an den anläßlich des Tages des italienischen Heeres stattfindenden Rundgebungen teilnimmt.

Während seiner Libyenreise hat der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, dem überall die herzlichsten Rundgebungen von Seiten der Bevölkerung zuteil wurden, Gelegenheit gehabt, die koloniale Aufbauarbeit des faschistischen Italien in Nordafrika kennenzulernen und auch einen wertvollen Einblick in die dortige militärische Organisation zu nehmen.

Auf dem Flug von Bengasi nach Tripolis mußte das Flugzeug mit Generaloberst von Brauchitsch, General Pariani und Luftmarschall Balbo an Bord wegen eines plötzlich einsetzenden Sandsturms auf halber Strecke für einige Zeit niedergehen und konnte erst später den Flug nach Tripolis beenden.

Aus der Grenzzone ausgesiedelt

Unter dieser Überschrift meldet die unbeschlagnahmte gebliebene offizielle „Gazeta Polska“:

Die Behörden ordneten die Aussiedlung (Wysiedlenie) einiger Bürger deutscher Nationalität aus der Grenzzone an, und zwar infolge Unloyalität gegenüber dem polnischen Staate.

Unter den Ausgesiedelten sind vor allem der Landwirt Dr. Norbert von Koerber aus Nowe Jankowice im Kreise Graubenz, der Führer der Deutschen in der Umgebung, sowie Albert Goltz (Graf von der Goltz) aus Gajatz im Kreise Wirtz zu erwähnen. Beide wurden mit ihren Familien ausgesiedelt.

Außerdem erfaßt die Anordnung über die Aussiedlung aus der Grenzzone gleichfalls den Verwalter des Gutes Nowe Jankowice, die Sekretärin Dr. von Koerbers und Willi Stieber aus Graubenz, sowie Franz Behnke aus Ostrowitz im Kreise Konitz.

Für die Güter von Koerbers und des Grafen von der Goltz wurden von Amts wegen Verwalter bestellt. Alle Ausgesiedelten müssen im Verlaufe von drei Tagen die Grenzen der Republik verlassen.

458000 Braunkohlen- arbeiter streiken in USA

Kohlenknappheit in den Grossstädten

New York, 6. Mai. Am Freitag traten wieder nahezu 100 000 Mann in der Braunkohlenindustrie Amerikas in den Ausstand, so daß die Gesamtzahl der Streikenden jetzt 458 000 beträgt. Damit sind sämtliche Bergwerke der Vereinigten Staaten durch Streiks stillgelegt. Dieser Ausstand ist der größte seit dem Sommer 1922. Damals streikten rund eine halbe Million. Die Kohlenknappheit in den Großstädten nimmt stündlich ernsthafte Folgen an.

Das britische Königspaar nach Kanada abgereist

London, 6. Mai. Das englische Königspaar begann am heutigen Sonnabend die vorgesehene Reise nach Kanada. Zur Begleitung gehören 30 Personen.

Die gesamte Londoner Presse steht im Zeichen der Abreise des englischen Königspaares. Sämtliche Blätter wünschen in Leitartikeln dem Königspaar eine erfolgreiche Reise und sprechen die Hoffnung aus, daß durch diesen Besuch die Bande zwischen den beiden angelsächsischen Demokratien noch vertieft werden mögen.

In Kürze

Gauleiter Streicher wurde operiert. Der Frankfurter Gauleiter Streicher unterzog sich am Donnerstag im Sportsanatorium in Hohenlychen einer Operation. Wie der Leiter des Sanatoriums, Professor Gehhardt, mitteilt, ist diese gut verlaufen.

Italienischer Konsulatsbeamter mußte Toulon verlassen. Die französische Regierung hat den Beamten des italienischen Konsulats in Toulon Carlo Vatteroni ausgewiesen.

Für Beibehaltung des Neutralitätsgesetzes in USA. Der republikanische Senator Vandenberg will die Wiederinkraftsetzung der „cash and carry“-Klausel des Neutralitätsgesetzes beantragen.

150. Jahrestag der französischen Revolution. Zum Andenken an den 150. Jahrestag der französischen Revolution fanden gestern in Versailles Feiern statt. Staatspräsident Lebrun hielt dabei eine Rede, in der er die



...bis sie daneben eine
radionweiße Bluse sah!

Jede Frau hat ihre eigene Waschmethode. Aber auch Sie werden sofort von Radion überzeugt sein, wenn Sie einmal radionweiße Wäsche gesehen haben! Denn Radion holt auch den letzten Schmutz aus dem Gewebe. Die waschkräftige und doch milde Radionlösung, getrieben von unzähligen feinen Sauerstoffbläschen, durchströmt beim Kochen die Wäsche so gründlich, dass keine Spur von Schmutz zurückbleibt.

RADION

wäscht alles!



Zum Einweichen Schicht-Pulver

Einigkeit der französischen Republik hervorhob.

Auch in Südafrika keine allgemeine Wehrpflicht. Der südafrikanische Ministerpräsident Herxog teilt mit, daß die britische Regierung der südafrikanischen Regierung erklärt habe, daß kein Staatsangehöriger der Südafrikanischen Union von dem britischen Wehrpflichtgesetz erfasst werde.

Letlands Außenminister besucht Kowno. Der lettische Außenminister Munters, der sich in der kommenden Woche nach Genf begibt, wird auf der Durchreise in Kowno Aufenthalt nehmen und mit dem litauischen Außenminister über aktuelle Fragen sprechen.

Balkanbund-Tagung unnötig

Gafencu über die Lage auf dem Balkan

Belgrad, 6. Mai. Der rumänische Außenminister Gafencu erklärte einem Vertreter der „Politika“, er bringe von seiner Rundreise den Eindruck mit, daß jeder europäische Staatsmann heute den Frieden wünsche. Allerdings verleihe nicht jeder unter dem Wort Frieden das gleiche. Gafencu bezeichnete die Nachricht von einer angeblich bevorstehenden außerordentlichen Tagung des Balkanbundes als nicht richtig. Eine solche Tagung sei überhaupt nicht nötig, denn, so erklärte er wörtlich: „Für die Balkanstaaten ist die Lage klar. Unser Standpunkt ist bekannt: Wir wollen Frieden“.

Denkmal für eine strenge Mutter

In Washington ist ein Komitee ins Leben gerufen worden, das die Errichtung eines Denkmals für die Mutter des amerikanischen Nationalhelden und ruhmreichen Präsidenten George Washington bewerkstelligen soll. Man wird vergebens in der Geschichte nach irgendwelchen Verdiensten der Mutter Washingtons um Amerika suchen — abgesehen davon, daß sie der Nation einen großen Sohn schenkte. Aber nicht deswegen will man die früh Verstorbene, die den Lebenserfolg ihres Sohnes nicht mehr erlebte, ehren, sondern weil sie ihren Sohn streng genug erzog, um ihn vor einem „dummen Streich“ zu bewahren. Als Sechzehnjähriger hatte George nämlich die Absicht, in die englische Marine einzutreten. Die Mutter verweigerte ihre Einwilligung zu diesem Plan, und als der Junge androhte, seine Absicht ohne die mütterliche Einwilligung durchzuführen, da nahm die Mutter ihren George kurzweg am Ohr und sperrte ihn in den Keller, wo sie ihn ein paar Tage lang bei Wasser und Brot über seine Unfolgsamkeit nachdenken ließ.

Erst als George zur Einsicht gelangte und der Mutter hoch und heilig versicherte, seine Pläne aufzugeben zu haben, ließ sie ihn wieder frei. Auf diese Weise, so heißt es in der Denkschrift, die für die Errichtung des Denkmals eintritt, habe die Mutter das Nationalgefühl in ihrem Sohn geweckt und ihn zu einem aufrechten Amerikaner gemacht.



Generaloberst v. Brauchitsch legte einen Kranz am Altar des Vaterlandes nieder.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, befindet sich gegenwärtig zu einem zehntägigen Besuch in Italien und Libyen. In Rom legte der Generaloberst im Pantheon, am Grabmal des Unbekannten Soldaten und am Ehrenmal der gefallenen Faschisten sowie in der Gedächtnishalle der Gefallenen der Miliz Kränze nieder. Besonders eindrucksvoll war die Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten, wo eine starke Abordnung der römischen Garnison mit Fahnen und Musik angetreten war.

Der deutsche Aufstieg im Spiegel der Bevölkerungsbewegung

Berlin. Die starke und zielbewusste nationalsozialistische Politik und Wirtschaftsführung trug im Jahre 1938 auch auf dem Gebiete der Bevölkerungsbewegung reiche Früchte. Nach dem Bericht des Statistischen Reichsamtes im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ wurden im Jahre 1938 im Altreich 644 363 Ehen geschlossen, das sind 24 100 mehr als im Jahre 1937, in dem die Zahl der Eheschließungen schon um 10 500 gegenüber 1936 gestiegen war. Die nochmalige starke Zunahme der Familiengründungen im Jahre 1938 kann nur durch eine außergewöhnliche Steigerung der Heiratshäufigkeit erklärt werden; daß heißt, daß die Männer sich heute frühzeitiger und im ganzen auch zahlreicher verheiraten, als dies z. B. unter den Heiratsverhältnissen von 1910/11 der Fall war. Hierzu hat außer der überaus günstigen Beschäftigungslage auch die Verringerung des Gesetzes über die Förderung der Eheschließungen beigetragen, nach der nunmehr Ehestandsbeurteilungen auch an solche Frauen gewährt werden, die nach ihrer Verheiratung weiter erwerbstätig bleiben wollen.

In der Ostmark führte die Beteiligung an dem Wirtschaftsaufschwung des Dritten Reiches zu einer beispiellosen Anhäufung von Eheschließungen, derzufolge die Heiratsziffer im 4. Vierteljahr 1938 auf 19,9 je 1000 Einwohner stieg. Im Jahre 1938 wurden in der Ostmark 85 837 Ehen geschlossen, das sind 39 529 oder 85,5 v. H. mehr als im Vorjahre. Auf 1000 Einwohner kamen im Jahresdurchschnitt 12,7 Eheschließungen gegenüber 6,9 im Jahre 1937. Damit nahm die Anhäufung von Eheschließungen in der Ostmark schon im Jahre der Rückgliederung in das Reich ein Ausmaß an, wie es nicht einmal im alten Reichsgebiet in den ersten Jahren nach der Währungsreform beobachtet wurde, in denen die Heiratsziffer auf 9,7 im Jahre 1933 und 11,1 im Jahre 1934 stieg. Diese wenigen Zahlen sind Beweis genug dafür, daß für das Volk der Ostmark die Heimkehr in das Reich eine wirkliche Erlösung aus seelischer und wirtschaftlicher Not bedeutete.

Gleichzeitig mit der Erhöhung der Heiratshäufigkeit setzte im Jahre 1938 eine erneute und kräftige Steigerung der Fortpflanzungshäufigkeit ein. Die Zahl der Lebendgeborenen war im Altreich mit 1 346 911 wieder um 69 800 höher als im Jahre 1937. Davon sind 55 000 Mehrgeborene allein einer erneuten Steigerung der Geburtenhäufigkeit zu danken. Die ehehliche Fortpflanzungshäufigkeit war damit im Jahre 1938 um 4,5 v. H. höher als 1937. Auch in der Ostmark hat sich der zunächst noch langsame Anstieg der Geburtenzahl im 4. Vierteljahr 1938 sehr beträchtlich verstärkt. Im ganzen Jahre 1938 wurden in der Ostmark bereits 7822 Geburten mehr gezählt als im Vorjahre. Im gesamten Deutschen Reich (ohne Memelland und Protektorat Böhmen-Mähren) betrug die Zahl der Lebendgeborenen im Jahre 1938 rund 1 493 000 oder 19,0 je 1000 Einwohner. An dem zur Bestandserhaltung der Volks- und Wehrkraft erforderlichen Geburtenstand fehlten damit aber immer noch 148 000 Lebendgeborene oder 9,0 v. H.

Die Geburtenzunahme wurde durch einen beträchtlich weiteren Rückgang der Sterblichkeit der Neugeborenen in ihrer Auswirkung noch vergrößert. Durch die Fürsorge für Mutter und Kind konnte die Zahl der Säuglingssterbefälle abermals um 6600 vermindert werden. Von 100 Lebendgeborenen starben im Jahre 1938 nur noch 6,0 Kinder im Alter von unter 1 Jahr gegenüber 6,4 im Jahre 1937.

Frau Aucharska zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt

Das Warschauer Bezirksgericht fällte am Freitag das Urteil im Prozeß wegen der Ermordung des Ingenieurs Józef Gierowski über dessen Tatbestand, wie ausführlich berichtet hatten. Die Angeklagte Aucharska, eine Schwester des Ermordeten, wurde der Tötung für schuldig befunden und zu 15 Jahren Gefängnis sowie 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. In das Straßmaß wurden auch Wechselfälschung und falsche Beschuldigung des Vermittlers Libel einbezogen. Macław Aucharski bekam 1 Jahr Gefängnis wegen falscher Aussagen in Angelegenheit des genannten Vermittlers; außerdem sind ihm für die Dauer von 5 Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen worden.

Erster Spatenstich für den Neubau des Breslauer Senders

Breslau. Auf dem Gelände des bisherigen Sendergebäudes vollzog am Freitag mittag Reichsintendant Dr. Glasmeyer in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht den ersten Spatenstich für den Neubau des Reichssenders Breslau.

Als Eiffel Paris verwirrte

Ein Wahrzeichen des wechselvollen Daseins der französischen Hauptstadt

Der Ehrgeiz und die Freude, in den Himmel hinein zu bauen, sind nicht neu in der Geschichte der Architektur. Aber erst mit der Entwicklung der Eisenindustrie im 19. Jahrhundert brachte das Metall als Werkzeug den kühnen Plänen einzelner Ingenieure die Möglichkeit der Verwirklichung. Im Januar 1887 wurde Eiffel, dessen Name schon mit dem Bau von Brücken, Viadukten und der Kuppel der Sternwarte in Nizza verbunden war, mit dem aufsehenerregenden Werk eines dreihundert Meter hohen Eisenturms für die Pariser Weltausstellung 1889 betraut.

Ein unbeachteter Protest

Da das Ausstellungsgelände auf dem Marsfeld dem Staat gehörte und zur Baugenehmigung ein Gesetzeserlaß erforderlich gewesen wäre, setzten sich die vier Grundpfeiler im Abstand von 100 Metern in das näher der Seine gelegene und zum Teil sandige Anschwemmungsgebiet städtischen Besitzes. Die nach oben sich verzweigende Vertikale stieg langsam an. Unterdehnen erhoben Künstler, Schriftsteller, Intellektuelle und Freunde des Alten Paris heftigen Protest gegen die eiserne Vergewaltigung des Stadtbildes. Die Behörde nahm von der Haltung der gekränkten Kesthen — unter ihnen François Coppée, Gysmans und Verlaine — keine Notiz. Nach zwei Jahren zielbewußter Arbeit, einen Monat vor der Eröffnung der Pariser Weltausstellung, stand das neue Wahrzeichen für Paris. Seine Errichtung hatte 6½ Millionen Goldfranken gekostet, aber die Neugier und Bewunderungslust der Ausstellungsgäste sorgten dafür, daß die Unkosten noch im gleichen Sommer durch die erhobene Turmbesteuerungsgebühr getilgt wurden. Die erste Umfliegung des Eiffelturmes im Ballon erfolgte 1896. Eiffel behielt in den ersten zwanzig Jahren das Besitztum; 1910 wurde der Turm Eigentum der Stadt Paris. Und in der Folgezeit gewann er über das Moment des Absonderlichen und der Aussicht, die er weit hin gewährte, hinaus Bedeutung für die Wissenschaft. Er leistet der Wetterkunde wertvolle Dienste, und größere noch der drahtlosen Telegraphie. Im Turmgebäude befindet sich neben den gesellschaftlichen Anprüchen von Restaurants, Bars und Photosalon ein Raum für wetterkundliche Versuche, eine Radiostation und eine neu eingerichtete Sendestation für Fernsehen. Die Luftdruckmessungen, die von dort ihren Ausgang nehmen, haben in nächster Zukunft zur Gründung eines ersten eigenen Laboratoriums geführt, aus dem wiederum das moderne Forschungsinstitut in Chalais-Mendons hervorging, dessen Untersuchungsergebnisse für das französische Luftfahrtwesen unentbehrlich sind.

Vorübergehend bedroht

Im Jahre 1923 war der Bestand des Eiffelturms vorübergehend bedroht durch die Sende- und Empfangskapazität der neugegründeten Radiostation Saint-Moise bei Melun; doch ließ man das Projekt, den Turm abzureißen, wieder fallen. Bislang hat er den Unbilden der Witterung und des

Fundaments im sandigen Gelände nahe der Seine standgehalten, auch die eingehende durch eine militärische Dienststelle in diesem Sommer durchgeführte Untersuchung ergab, daß die vertikale Linie des Turmes intakt geblieben ist.

Wenn in diesen Tagen François Carnot von der Höhe des Turmes die Fahne wieder hißt, die sein Vater, der damalige Staatspräsident vor 50 Frühlingen dort wehen ließ und die Eiffel selbst zur Turmspitze trug, so gibt er damit einer Freundschaft und Herzlichkeit der Pariser Ausdrück, die lange brauchte, um das Ungewöhnliche und Neue zu bejagen und zu verdauen.

Die Menschen um 1890, das Leben, dem sie Ausdruck gaben, und das Stadtbild, daß sie formten oder — richtiger gesagt — noch ungeformt ließen, sind uns Heutigen fremd. Die Pferdebahnen im Gehschritt von Montparnasse zum Etoile, die grünen Omnibusse vom Pantheon nach Courcelles, das Bummeln und Verweilen auf den großen Boulevards, die Ueberfülle von Vormittagspaziergängern im „Bois“, die am Nachmittag mit Landauern, in denen die Frauen wie zur Schau saßen, überfüllte Alajenalleen — das sind Zeitausschnitte, die mit dem modernen Begriff des unwiederbringlichen, raschen Ablaufs der Zeit auch gar nichts gemeinsam haben. Literatur und Theater legten den Naturalismus des Empire fort; zu Zola, Daudet und Goncourt gesellten sich Jünger und gegen 1880 die neue, nach dem Lebensgrund folgende Generation, die mit Bourget und Barrès einsetzt. In der Malerei brach der Impressionismus mit der alten Farbe und prismatisierte. In der Musik machten sich zwei Geschmacksrichtungen geltend: die eine gründete die Konzertschönheit Colonne, die andere Lamoureux; letztere brachte den Franzosen Wagner zu Gehör. Montparnasse, die Heimat der Maler, bildete um 1900 ein kleines hermetisches Dorf, das die Medizinstudenten gern besuchten, in deren Praxisräumen heute noch manches Delbilde Zeugnis ablegt für ihre Vorliebe und Jugendfreundschaften. In den Geist um die Wende des Jahrhunderts mischten sich Elemente der Skepsis, der Anarchie, der Verwechslung. Die große Ausstellung des Jahres 1878 brachte Paris den rechtwinkligen Ausstellungspalast auf dem Marsfeld, und auf der Anhöhe ihm gegenüber wurde der Trocadero mit seinen Minaretts aufgeführt. Zu ihnen gesellte sich anlässlich der zweiten Weltausstellung Eiffels Werk, das die beiden anderen überlebte und trotz des heftigen Anstoßes, den es erregte, in der Folgezeit seine eisernen Wurzeln auch in die Herzen der Pariser schlug.

Der Himmel über Paris ist kaum mehr denkbar, ohne daß sich gegen ihn die Silhouette des Eiffelturms abhebt, mögen wir ihn am Morgen durch die Wagenfenster der Vorortbahnen wachsen und auf der abendlichen Heimfahrt schwinden sehen oder ihn von der gegenüberliegenden Anhöhe des Palais Chaillost aus in der Umrahmung eines der Torbögen betrachten. Er ist Zeuge so vieler Begegnungen und Ereignisse des großen und kleinen Alltags, hinter denen er allmählich im Abenddämmer verjährt

oder auch aus dem Rauchreif eines Wintermorgens aufsteigt. Er war Zeuge der Weltausstellung 1937, wenn unzählige von der Plattform des Turmes aufsteigende Feuerwerkskörper die Lauderpavillons ringsum in der Geste der Arbeit, des Sichaufrichtens und Behauptens als Symbol unserer Zeit aufleuchten ließen. Mag man ihn vom ästhetischen oder künstlerischen Standpunkt aus ablehnen oder nicht, in ausgezeichneter Weise als andere Bauten und Denkmäler ist er mit dem Leben des Pariser vertraut. Er dient keinem Ruhm und keinem Kult: er ist das unveränder-



Wasserball als Notsignal für Wasserfluggelbe.

Ein amerikanischer Erfinder aus San Francisco konstruierte eine Kugel aus Leichtmetall, deren Oberflächen die Lichtstrahlen besonders gut reflektieren. Diese Einrichtung soll als Notsignal für Wasserfluggelbe dienen, die auf den langen Ozeanfahrten notfallen müssen. Durch die starke Lichtreflexion wird den Scheinwerfern der Hilfsschiffe die Suchaktion nach dem Flugzeug erleichtert. Der Gummi- oder Lederball, der unter der Kugel hängt, kann außerdem aufgeblasen und als Rettungsball verwendet werden.

Elektroschiff „Helgoland“

Es kann auf der Stelle wenden und seilwärts fahren

Am 6. Mai läuft auf der Schiffswerft Hindenburg in Memel das für den Hapag-Seebärdienst bestimmte Elektroschiff „Helgoland“ der Hamburg-Amerika-Linie vom Stapel. Die „Helgoland“ wird das erste Schiff der Memel-Werft sein, das nach Heimkehr des Memel-gebiets unter der Flagge des Dritten Reiches seinem Element übergeben wird. Nicht nur aus diesem Grunde verdient die „Helgoland“ besondere Beachtung. Seit der Auftragserteilung findet sie vor allem durch die besondere Art ihrer Antriebsanlage allgemeines Interesse. Sie ist das größte seegehende Jahrgastschiff der deutschen Handelsflotte mit Voith-Schneider-Propellern. Unter dem Heck des 2500 Brutto-Registertons messenden, 106,50 m langen Neubaus ragen auf jeder Bordseite die mannshohen stählernen Flügel der beiden Voith-Schneider-Propeller wie zwei Kränze wichtiger Schwerter aus dem Schiffsrumpf ins Wasser. Diese Propeller dienen der Fortbewegung und zugleich der Steuerung des Schiffes und geben ihm eine außergewöhnliche Wendigkeit. Auf kleinstem Raum und bei jeder Geschwindigkeit können alle Manöver mit einer erstaunlichen Genauigkeit und Schnelligkeit durchgeführt werden. Das Schiff kann nicht nur alle Kurven beschreiben, sondern auch auf der Stelle wenden und sogar seitwärts fahren.

Die Hauptmaschinenanlage gleicht im wesentlichen einer elektrischen Zentrale an Land. Zwei Turbo-Generatoren mit einer Leistung von 4000 PS liefern den Strom, der durch ein- fache Kabel an die Motoren der Propeller-

anlage weitergeleitet wird. Die Geschwindigkeit des Schiffes beträgt 17 Knoten.

In ihren Fahrgasteinrichtungen stellt die „Helgoland“ eine Fortentwicklung der bekannten „Königin Luise“ dar. Sie bietet Platz für 2000 Passagiere, denen auf dem Boots- und dem Promenadenbelvedere weite offene und geschützte Deckplätze zur Verfügung stehen. Sie hat einen im friesischen Stil gehaltenen Speisesaal für rund 200 Personen, ein gemütliches Rauchzimmer und eine Bar. Neuartig ist eine mit moderner Klima-Anlage versehene Kuchentafel von 50 Fahrgastkammern mit 100 Betten.

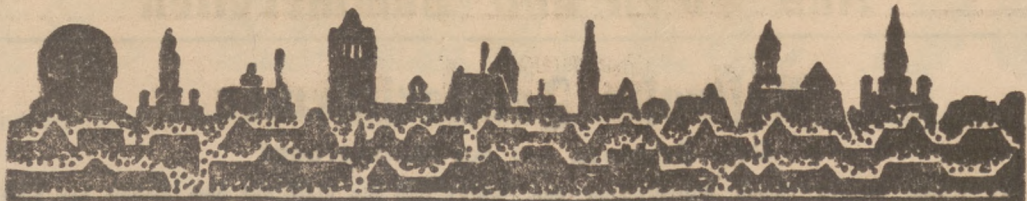
Das Kommando über den Neubau wird Kapitän Hubert Hansen übernehmen, der bisher die „Königin Luise“ führte. Die Einstellung der „Helgoland“ in den regelmäßigen Dienst Hamburg — Cuxhaven — Helgoland — Westerland ist für Mitte Juni vorgesehen.

Der Stapellauf des neuen Hapag-Seebärdienstschiffes ruft die Erinnerung nach an drei weitere Schiffe dieses Namens, die im Laufe von rund acht Jahrzehnten im Hamburger Seebärdienst eingesetzt waren. Vor allem denkt man an den kleinen Dampfer „Helgoland“ der Hamburger Reederei Godeffroy, der 1856 das Dampfboot „Patriot“ im Helgolanderdienst ablöste. Die zweite „Helgoland“ fuhr in den sechziger Jahren und das dritte Schiff dieses Namens, ein umgebautes Minenjagdboot, in den ersten Nachkriegsjahren unter der Hapag-Flagge. Mit dem neuen Schiff führt die Hapag also die jahrzehntalte Tradition des Namens Helgoland weiter.

Alte Frau als Haupt einer Gangsterbande

New York. Als Haupt einer weit verzweigten Verbrecherorganisation, die ihr Revier in Brooklyn und Manhattan hatte, verhaftete die New-Yorker Polizei die 68jährige Jüdin Rose Gold. Die jüdische Verbrecherin führte zur Tarnung ihrer Untaten und dunklen Geschäfte ein richtiges Doppelleben. Die skrupellose alte Jüdin ließ eine große Gangsterbande für sich „arbeiten“, sie unterhielt zahlreiche Bordells, für die sie sogar einen eigenen Mädchenhandel betrieb, sie zog dunkle Spielhöhlen auf und hatte überhaupt ihre Hand in mannigfachen expressiverischen Unternehmungen der New-Yorker Unterwelt, durch die sie Millionen verdiente. Nach außen hin aber trat diese millionenreiche Kuppelmutter als würdige Matrone auf. Ihren Nachbarn war sie nur als arme, alte, weißhaarige Großmutter bekannt, die sich in ihrem kleinen Lädchen ihren dürftigen Lebensunterhalt verdiente.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 6. Mai

Sonntag: Sonnenaufgang 4.14, Sonnenuntergang 19.25; Mondaufgang 22.25, Monduntergang 6.10.

Montag: Sonnenaufgang 4.12, Sonnenuntergang 19.27; Mondaufgang 23.10, Monduntergang 7.03.

Wasserstand der Warthe am 6. Mai + 0,78 gegen + 0,74 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 7. Mai: Wieder aufsteigende, aber noch zeitweise starke Bewölkung und vorwiegend trockene, Tagsüber etwas wärmer als heute, schwache Winde.

Theater Wielki

Sonnabend: „Die lustigen Weiber von Windsor“

Sonntag: 15 Uhr: „Stalmierzanki“

20 Uhr: „Damen und Huzaren“

Montag: „Stalmierzanki“

Dienstag: „Stalmierzanki“

Kinos:

Apollo: „Der weiße Mohr“ (Poln.)

Metropolis: „Die unsichtbare Kivalin“

Slavia: „Heiratsfähige Mädchen“

Wilsons: „Miß Broadway“

Posener Wochenmarktbericht

Bei reichlicher Wareneinfuhr und großer Nachfrage wurden auf dem am Mittwoch abgehaltenen Wochenmarkt folgende Preise notiert: Tischbutter 1,70-1,75, Landbutter 1,50-1,60, Weiszfäse 25-30, Sahnenkäse d. Stück 35-40, Milch 20-22, Sahne Viertelliter 30-35, die Mandel Eier kostete 95-1,00. Geflügelpreise: Hühner 3-3,50, jg. Hühner 1,30-1,80, Enten 3,50-4,50, Gänse 8-11 zł, Tauben das Paar 1,20-1,30, Puten 9-11, Perlhühner 3,50-4, Kaninchen 2-4 zł. — An den Fleischständen waren die Durchschnittspreise kaum verändert. Roter Speck kostete 85-90, Schmalz 1-1,10, Rinderfleisch 1-1,10, Schweinefleisch 65-1,10, Rindfleisch 80-1,20, Kalbfleisch 55-1,30, Schweinefleisch 1,10, Kalbschinken 1,30 zł. — Der Gemüsemarkt lieferte Salat zum Preise von 15-25, Radieschen kosteten 15-20, jg. Mohrrüben das Dutzend 40 Gr., Kohlrabi 45-60, Gurken 1,20-1,50, Spinat 15-20, Rhabarber 10-15, Sauerkraut 5-15, Schnittlauch, Dill, Petersilie je 5-10, rote Rüben 15, Kartoffeln 4 bis 5, Spargel je nach Qualität 60-75, Sellerie d. R. 10-15, Salatkartoffeln 8-10, Äpfel 45-80, Apfelsinen 25-45, Zitronen 10-15, Feigen 90-1,00, Winterhohlruben 10-15, Radis 80-1,10, getr. Pilze Viertelpfund 25-35, Wirsingkohl d. Pfd. 30 Gr., Weiskohl 30, Bohnen 35, Erbsen 25-30, Blumenkohl das Köpfchen 1,50-1,60, Morcheln 40-50, Meerrettich d. Bd. 10-15, Mandarinen 20-25, Rohkohl d. Bd. 35 Gr. — Auf dem Fischmarkt zahlte man für Hechte 1,50, Schleie 1,30, Bleie —, Weißfische 45-50, Dorsch 45-50, Aale 1,40-1,50, Salzheringe das Stück 10-15, Räucherfische gab es in größerer Auswahl. Karpfen kosteten 1,50, Wels 2,00-2,10. — Der Blumenmarkt zeichnete sich durch ein großes Angebot von Pflanzen und Samereien aus, lieferte außerdem Schnittblumen in größerer Auswahl, vorwiegend Narzissen und Tulpen.

„Wo ist eigentlich Vater?“

Wie gerüchtweise in Bagdad verlautet, ist beabsichtigt, eine Verlobung zwischen dem vierjährigen König Feisal von Irak und der fünf Monate alten Prinzessin Ferial von Ägypten herbeizuführen. Eine derartige Verlobung ist nach den Religionsvorschriften des Islams möglich. Außer dem liegt diese Verlobung in der Linie der ägyptischen Politik, die sich schon mit dem Iran verband und neue Fäden zum Irak hinüberzuspinn.

Schon sind einige Wochen seit dem tragischen Tode König Ghazis ins Land gegangen, der als siebenundzwanzigjähriger ein Autounfall zum Opfer fiel. Das Leben geht im Irak wieder seinen alten Gang. Aber für ein Menschenkind ist die Welt verändert — für den vierjährigen König Feisal. Er weiß noch nicht, daß sein Vater tot ist. Seine Erzieherin, eine Engländerin, Miß Dora Borland, hat es nicht übers Herz gebracht, dem Kinde die Wahrheit zu sagen.

Diesem Knaben fehlt der Vater. Denn früher war es so: Schon am frühen Morgen kam das Kind fröhlich auf die Terrasse gelaufen, wo der Vater sein Frühstück einnahm. Er unterhielt sich mit ihm, machte mit ihm Spaziergänge durch den Park und begleitete ihn bis zum Tor,

Erfolg pädagogischer Kniffe

Enge Verbindung des Unterrichts mit der Wirklichkeit des Lebens

Ein Wissenschaftler hat einmal gesagt, das Gedächtnis habe zwar direkt nichts mit der Intelligenz zu tun, aber man müsse es doch als eine Form der Maschine betrachten, als die die Intelligenz anzusehen sei. Gewissermaßen wäre ein Gehirn ohne Gedächtnis wie eine elektrische Maschine ohne Strom. Die Gehirnforscher haben beobachtet und glauben sagen zu können, daß der Mensch ein 10mal besseres Gedächtnis habe, als er im Durchschnitt annehme. Das ist leicht gesagt und schwer geglaubt. Denn schließlich beobachten wir rechts und links um uns herum Menschen, die mit Hilfe ihres Gedächtnisses große Fortschritte erzielen, während wir selbst mit unserem schwachen Köpfchen jämmerlich im Bettlauf des Lebens auf der Strecke zurückbleiben.

Nun hat man für diese „Mauerblümchen“ einmal die Voraussetzungen des guten Gedächtnisses genauer studiert und ist zu einem interessanten Schluß gekommen, der sich in allen Einzelheiten nachweisen läßt. Man sagt näm-

Aber wenn man diesen Kindern in der Weise begegnet, wie es ein holländischer Mathematiklehrer tat, dann erzielt man überraschende Erfolge. Er ging nämlich so vor: „Liebe Kinder, — heute werde ich euch etwas beibringen, womit ihr euren Vater heute Abend einen feinen Streich spielen könnt. Der Vater hat früher einmal gelernt, wie man aus einer Zahl die Wurzel zieht. Ich wette, er kann es heute nicht mehr. Fragt ihn einmal und macht mit ihm wirklich eine Wette. Nun paßt aber erst einmal auf, damit ich euch die Sache mit der Wurzel klar mache. Denn ihr sollt es ihm ja schließlich hinterher zeigen!“

Als die Kinder hörten, daß sie ihrem Vater etwas auswichen könnten, leuchteten schon die Augen. Als sie etwas von der Möglichkeit einer Wette hörten, spitzten sich die Ohren. Nach Schluß der Stunde hatte der Lehrer einen geradezu sensationellen Erfolg erzielt.

In französischen Schulen ist man in jüngster Zeit dazu übergegangen, die Geographie von Frankreich an Hand der Fahrradrinnen den Kindern beizubringen. Man weiß, daß die Kinder diese Rennen mit größter Begeisterung verfolgen, alle Etappen, alle Fahrer usw. kennen, und zwar auswendig und ohne von der Schule dazu gezwungen zu sein. Nun wird einfach an Hand der französischen Landkarte der Vorgang verfolgt. Und schon hat sich das Kartenbild von Frankreich den Kindern eingeprägt.

Nicht umsonst geht man heute dazu über, von aktuellen Ereignissen aus trodene Wissenschaften den Kindern klarzumachen. Wenn der erwachsene Mensch, der noch etwas hinzulernen muß, sich der gleichen Methode bedienen würde, er würde nicht über sein schlechtes Gedächtnis stolzen. Es ist gar nicht so schlecht, wie er glaubt. Er faßt es nur unter dem falschen Gesichtswinkel an.

Hingugefügt sei noch, daß diese kleinen pädagogischen Kniffe, die da so laut als Neuigkeiten ausposaunt werden, eine etwas verwässerte Form sind, was deutsche Erzieher schon vor Jahrzehnten durchgeführt wissen wollten: eine enge Verbindung des Unterrichts mit der Wirklichkeit des Lebens!

Zeitschriften

Wien, die Stadt der Mode. Es kann nicht anders sein: in einer Stadt, die durch schöne Frauen berühmt ist, muß es auch schöne Kleider geben; und wie die Wiener Mädchen und Frauen ihr Besonderes haben — ihre Eleganz, ihre Musikalität, ihre Anmut, ihre natürliche Heiterkeit —, so haben auch die Wiener Modeerzeugnisse ihre eigene Note. Man kennt die Klarheit der Wiener Muster, die schönen Formen der Wiener Lederartikel, die geschmackvolle Einfachheit der Wiener Strickwaren und nicht zuletzt die Wiener Sportjachen. Der Tages- und Abendkleider nimmt man sich neuerdings besonders an, und so wurde vor wenigen Monaten das „Haus der Mode“ gegründet, das die schöpferische Leistung fördern und den Nachwuchs pflegen soll. Die neueste Nummer (Nr. 19) des

Illustrierten Blattes bringt von dem Modehaus und seinen Schöpfungen eine reizende Bildseite. Ein Artikel über Kapstadt, die Stadt der Blumen und der Gegensätze, wird besonders interessieren und die reiche Fülle an Unterhaltungsgeschichten die Lektüre anziehend gestalten. Diese Ausgabe des Illustrierten Blattes erhalten Sie im Zeitungshandel oder direkt vom Verlag in Frankfurt a. M.

Kirchliche Nachrichten

Pastorale. Statt des für Mittwoch vorgesehenen Missionsabends findet eine Bibelstunde statt. Den Kindern gottesdienst am morgigen Sonntag hält Konstantinrat Heim.

Evangel. Luth. Kirche. (Ogrodowa.) Sonntag, 9.30: Predigt gottesdienst. P. Schmidt. Schwarzwaldb. 11: Kindergottesdienst (Pfarrwohnung). Dr. Hoffmann. Donnerstags. 18: Frauenverein. 20.30: Männerchor.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Mittwoch, 18.15: Bibelstunde. Donnerstags, 20: Jungmännerchor. Freitag, 20: Kirchengesang.

Silbermedaillen. Bei der in Posen abgehaltenen Hengstschau, die mit einer Versteigerung verbunden war, erzielten „Indus“ aus dem Stall des Herrn von Derzen-Pempow und „Impas“ aus dem Stall des Grafen M y c i e l s k i auf Galowo mit 5000 Zł. die höchsten Preise und wurden mit Silbermedaillen des Landwirtschaftsministeriums ausgezeichnet.

Das Elternhaus verlassen. In diesen Tagen haben sich der 15jährige Leon Walowski und der 16jährige Włodzimierz Standy, unter Mitnahme von 3 Brownings, 2 Koffern, einem Kufasack und einem Brotbeutel sowie insgesamt 300 Złoty Bargeld aus dem Elternhaus entfernt. Man nimmt an, daß sie mit dem 40jährigen Franziskaner R a t a j c z a k fortgegangen sind. Beide Jungen trugen dunkelblaue Schulanzüge mit langen Hosen. Walowski hatte einen schwarzen Gummimantel, während Standy einen gelben Mantel trug. Beide sind hellblond und 1,75 Meter hoch.

Schwerer Verkehrsunfall. In der Kantata wurde der 7jährige Eugen Krantz von einem Auto überfahren, dabei sind ihm beide Beine gebrochen worden.

Kunst und Wissenschaft

Richard Wossidlo gestorben

Waren (Märk), 4. Mai. In der Nacht zum Donnerstag starb in Waren der weit über Mecklenburgs Grenzen hinaus bekannte mecklenburgische Arzt Dr. e. h. Richard Wossidlo im 81. Lebensjahre.

Professor Wossidlo, der einer alten mecklenburgischen Landwirtsfamilie entstammte und am 26. Januar 1859 in Friedrichshof bei Tessin geboren wurde, war der größte volkstümliche Sammler Deutschlands, dem daher zahlreiche Ehrungen aus der wissenschaftlichen Welt zu teil wurden. In den Herzen der Mecklenburger aber war und bleibt er der „Professor des Volkes“.

Erfolg Furtwänglers in Basel

Die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Staatsrat Dr. Furtwängler pflegen alljährlich auch in der Schweiz eine oder mehrere Aufführungen zu geben. Am Donnerstagabend hatte das musikalische Basel die Freude, dieses einzigartige Orchester im Großen Musiksaal mit einer Darbietung von Haydns Symphonie in D-Dur, mit Igor Strawinskys Suite „Der Feuervogel“ und Beethovens Dritter Symphonie zu hören. Das Haus war ausverkauft und bot das glänzende Bild eines festlichen Ereignisses. Mit großer Bewunderung wurde dabei Furtwänglers geniale Interpretation moderner Musik bei Strawinskys Suite aufgenommen.

Zum 50. Male über den Südatlantik

Hervorragende Leistungen der deutschen Großflugzeuge

Hamburg. Am Freitag startete eine Maschine des Typs „Ha 139“ zur 50. Überquerung des Südatlantik. Die drei Transocean-Flugzeuge von Blohm und Voß, Baumuster „Ha 139“ und „Ha 139 b“, konnten seit ihrem Einsatz über den Südatlantik im Dienste der Deutschen Luftflotte insgesamt 50 Flüge zwischen Afrika und den südamerikanischen Kontinent zurücklegen.

Nach Abschluß des Nordatlantik-Dienstes im Oktober vorigen Jahres wurden die drei Hochseeschwimmerflugzeuge „Nordmeer“, „Nordwind“ und „Nordstern“, die mit je vier Zumo 206 C-Motoren ausgerüstet sind, auf der Südatlantik-Strecke der Deutschen Luftflotte eingesetzt. Bis Ende April 1939 legten „Nordmeer“ acht, „Nordwind“ sieben und „Nordstern“ sechs Flüge von Bathurst nach Natal (bzw. Recife) und in Gegenrichtung zurück. Die Strecke Bathurst-Natal beträgt 3040 Kilometer, während die Strecke Bathurst-Recife 3193 Kilometer beträgt.

Auf der Strecke Afrika-Südamerika wurde eine Gesamt-Durchschnittsgeschwindigkeit von 280,79 km/h, auf der Strecke Südamerika-Afrika ein Durchschnitt von 246,20 km/h, d. h. ein Gesamtdurchschnitt von 264,0 km/h erzielt. Die Durchschnittsgeschwindigkeiten des „Nordstern“ lagen auf beiden Strecken mit 303,4 km/h bzw. 262,5 km/h und einem Gesamtdurchschnitt von 282,95 km/h bedeutend höher.

In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß das Baumuster „Ha 139 b“ „Nordstern“, das für ein Schleudersitz mit 17550 Kilogramm und einem Wasserstart für den Südatlantik-Verkehr von 16050 Kilogramm gebaut wurde, im Februar 1939 in Bathurst bei völliger Windstille und 30 Grad Celsius im Schatten mit 16500 Kilogramm vom Wasser startete (Startzeit 90 Sekunden) und in Natal, allerdings bei leichtem Gegenwind, mit 16800 Kilogramm in 52 Sekunden vom Wasser freilam.

ließ, wurde es von der Bevölkerung umjubelt. Man schätzte vor allem die gesunde Art, in der der Knabe sich mit den Notwendigkeiten seines Alltags abfand, aber auch die Form, in der er ohne weiteres mit anderen Kindern ein Gespräch anging, wenn sich für ihn eine Gelegenheit dazu bot. Die Erzieherin und die Lehrer des jungen Königs rühmten die außerordentlich leichte Auffassungsgabe Feisals. Er spricht selbstverständlich seine Muttersprache Arabisch, aber außerdem schon sehr gute Kenntnisse der englischen Sprache und weiß sich in der türkischen Sprache gut verständlich zu machen.

Es ist klar, daß der Lebensweg eines so jungen Königs nicht leicht werden wird. Schon kurz nach dem Tode Ghazis warfen sich Schwierigkeiten auf, die aber durch den Kronrat beseitigt werden konnten. Der Orient ist in Bewegung. Es läßt sich heute noch nicht absehen, inwieweit der Lebensweg des Königs Feisal in den vom Vater vorgesehenen Bahnen verlaufen wird, oder wo unerwartete Ereignisse sich aufwerfen, die das Leben des jungen Königs, die Herrschaft und die Struktur seines Landes betreffen. In diesem Zusammenhang sind die Fäden, die sich nach Ägypten hinüberzuspinnen, nicht zu übersehen. Der Zusammenschluß der Staaten des Orients kann eines Tages auch für den jüngsten König der Welt von Bedeutung werden.

Leszno (Pisa)

eb. Marktbericht. Der gestrige Wochenmarkt war außerordentlich stark besucht und auch Käufer waren zahlreich erschienen. Gezahlt wurden folgende Preise: 1 Pfund Spargel 50 bis 80, Sauerampfer 10, Pfeffer 50—80, Kartoffeln 4, Spinat 20, Zwiebeln 10, Kohlrüben 10, Mohrrüben ein Bund junge 20, alte 1 Pfd. 15, Rhabarber 10, Rote Rüben 10, Oberrüben junge Bund 25—30, Porre Stüd 5, Salat Kopf 10, Radieschen Bund 10, Treibhausgurken Pfd. 1,00, Apfelsinen Stüd 25—40, Landbutter 1,50 bis 1,60, Eier Mandel 80—85, Weichkäse 20, Hühner 2,50—3,50, Tauben Paar 70—1,00, Finkel 14 Tage alt 1,50, Hechte 1,00, Schleien 1,20, Aale 1,20, Bräsen 50—80, Karle 50—80, Weißfische 50—60, Krebse Schod 6,00.

Rawicz (Rawitsch)

— Früherer Rawitscher gestorben. In Sastrow (Grenzmarkt) starb im 59. Lebensjahre der Kaufmann Willibald Leising.

— Für Zimer. Am morgigen Sonntag um 17 Uhr hält der Zimerverein bei Kaufmann Fabis eine Versammlung ab. Der für diesen Tag geplante Ausflug nach Grünort fällt aus.

— Modellflug-Wettbewerb. Der wegen des Regens am 3. Mai ausgefallene Wettbewerb mit Flugzeugmodellen ist auf den morgigen Sonntag verschoben worden.

Nowy Tomysl (Neutomischel)

an. Einbruchsdiebstahl. Ein Einbruchsdiebstahl wurde vor einigen Tagen bei dem Landwirt Ostas Drescher in Ziegelscheune verübt. Als sich die Hofbewohner auf dem Felde befanden, drang ein Einbrecher nach Zerschlagen einer Fensterscheibe in das Haus und durchsuchte sämtliche Räume. Er raubte eine Herrenuhr, eine Damenuhr, Schmuckgegenstände und eine Summe Bargeld und entkam unerkannt.

Wolsztyn (Wollstein)

an. Bullenbesichtigungen. Die Kreisstaroste Wollstein gibt bekannt, daß in den Stadt- und Landgemeinden des Kreises Wollstein Bullenbesichtigungen nach folgendem Plan stattfinden: Am 11. Mai um 8,10 in Wollstein auf dem Viehmarktplatz für die Ortschaften Wollstein, Bergyna, Adamowo, Ploki; um 8,30 in Komorowo auf dem Dominialhof für die Ortschaften Komorowo, Karpicko, Mysłowo; um 9,10 in Sommer vor dem Gasthause für die Orte Hammer und Neuscharke; um 9,45 vor dem Schulzenamt in Borui die Gemeinde Borui; um 10,15 in Althorui auf dem Gemeindeplatz für die Orte Kirchplatz Borui, Althorui, Neuborui, Altscharke; um 11,00 in Jablone auf dem Gemeindeplatz für die Ortschaften Jablone, Komorowo, Wola Jablonska, Bliniet; um 11,15 in Wlosta auf dem Dominialhof für die Gemeinde Wlosta um 11,40 in Radwiz auf dem Viehmarktplatz für die Orte Radwiz Stadt und Dorf; um 13,15 in Podgrabowice auf dem Einfachen Hofe für die Gemeinde Podgrabowice; um 13,30 in Gogdzin vor dem Gasthause für die Orte Gogdzin und Elbiecino; um 14,00 in Rudocice auf dem Dominialhofe für die Gemeinden Rudocice und Katag; um 15,15 in Tarnowo vor der Schmiede für die Gemeinden Tarnowo und Terespol; um 15,30 in Goscieszyn auf dem Dominialhof für die Gemeinden Goscieszyn, Altdombrowo, Adolowo, Konti; um 16,10 in Rothenburg auf dem Marktplatz für die Orte Rothenburg, Cegielsko, Stodolisko, Głodno, Gola und Ploki nowe.

Krotoszyn (Krotoschin)

sp. Autofahrt mit Hindernissen! Vor kurzem unternahmen der in Krotoszyn wohnhafte Besitzer eines Personenaufwagens S. mit sechs Herren einer Kommission eine Probefahrt. Leider fand die mit viel Humor begonnene Fahrt ein rasches Ende. Infolge eines kleinen Defekts im Benzinlaufrohr geriet der Motor mitten im Walde in Brand. Zufälligerweise vorübergehende Arbeiter einer Ziegelei warfen Sand über den brennenden Motor und konnten so das Feuer löschen.

Pniewy (Pinne)

mr. Familienkreit mit tödlichem Ausgang. In dem Dorfe Luboczejnica kam es zwischen den Mitgliedern der Familien Bieda und Rebażycki öfters zu Streit, der sich auch am Mittwoch dieser Woche wiederholte. Die Ursache dazu gaben Streitsigkeiten zwischen Kindern. Rebażycki, der seinen Schwager Bieda mit einem Reil bedrohte, wurde durch Rebażycki so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden starb. Bieda trug leichtere Verletzungen davon, stellte sich aber noch selbst der Polizei, die ihn in Haft nahm.

mr. Vom Wochenmarkt. Auf dem Freitag-Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Mollereibutter 1,70, Landbutter 1,40—1,50, Eier 0,70—0,75 die Mandel, Weichkäse 0,20—0,25, Spargel 0,60—0,80 pro Pfund, Gurken 0,60—1 das Stüd, junge Mohrrüben 0,30—0,40 das Bündchen, Radieschen 0,10—0,15, Rhabarber 0,10—0,15, Salat 0,05—0,10, Kartoffeln 1,60, Sauerampfer 2—2,20. Geflügel war wenig vorhanden, Hühner brachten 1,50—2,00, Tauben 0,60—0,90 das Paar.

Pobiedziska (Pudewitz)

ü. Zwei deutsche Mandate. Für die in der Landgemeinde Polkowice durchgeführten Gemeinderatswahlen waren vier Kandidatenlisten eingebracht worden. Die 16 Mandate verteilen

Beitragte Fensterstürmer

Drei Personen auf der Anklagebank

In einem Prozeß wegen Einschlagens von Fensterscheiben, Ruhestörung, Sachbeschädigung und Freiheitsberaubung hatten sich, wie die „Deutsche Rundschau“ berichtet, vor der Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts der 29jährige Arbeiter Anton Andrysiak, der 26jährige Zahntechniker Teodor Büchler und der 31jährige Arbeiter Adam Koteras, alle drei in Jordan wohnhaft, zu verantworten. Von den Angeklagten, die aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt wurden, ist Andrysiak achtmal und Koteras zehnmal vorbestraft.

Die Anklageschrift legt Andrysiak und Büchler zur Last, daß sie am 27. März d. Js. in Jordan von der Polizei verhafteten Koteras aus dem Arrestlokal zu befreien versuchten. Alle drei sind ferner der Ruhestörung, der Beschädigung fremden Eigentums sowie der Freiheitsberaubung angeklagt. Am 27. März hatte eine Gruppe von Deutschen in dem Lokal von Schumann in Jordan an einer Gesangsübung teilgenommen. Nach Schluß der Gesangsstunde gegen 10 Uhr abends bemerkten die das Lokal verlassenden Teilnehmer auf der Straße eine Anzahl junger Männer, die es auf eine Belästigung der Deutschen abgesehen zu haben schienen. Eine der jungen Deutschen, Käthe Beißfuß, bat ihre Bekannten, sie zu begleiten, um einer Anrempelung zu entgehen. Auf dem Wege zu ihrer Wohnung wurden gegen sie und ihre Begleiter von den ihnen folgenden Männern, unter denen sich auch die Angeklagten befanden, drohende Rufe ausgestoßen. Zuhause angelangt, nahm sich die B. aus Angst vor den Verfolgern nicht einmal Zeit, die Wohnungstür aufzuschließen, sondern flüchtete auf ein Nachbargrundstück, wo sie sich bis 1/2 Uhr morgens aufhielt, da ihr der Zutritt zu ihrer Wohnung von den vor dem Hause lauernden Personen verwehrt wurde. Am demselben Abend wurden dem Hermann Nitz und dem Louis Dattel die Fensterscheiben eingeschlagen, wobei der Angeklagte Koteras von der Polizei als Täter festgenommen werden konnte. Andrysiak und Büchler unternahmen darauf den Versuch, den Koteras aus dem Arrestlokal zu befreien. Andrysiak hatte dabei die Mauer des Arrestlokals und das Zellenfenster beschädigt.

Andrysiak ist nur teilweise geständig. Er hatte, wie er angibt, am dem Abend in einer Gastwirtschaft mit einem Bekannten reichlich dem Alkohol zugeprochen. In dieser Gastwirtschaft sei plötzlich sein Freund Lubowicz erschienen und habe ihm mitgeteilt, daß neben der Schule Büchler von einigen Deutschen angegriffen werde. Er eilte darauf dem Büchler zur Hilfe, der ihm gleichfalls erzählte, daß mehrere Deutsche ihn angerempelt und dann angeblickt geschlagen hätten. Später sei er zusammen mit dem Büchler zu dem Gehöft der Beißfuß geeilt und in den Vorgarten eingedrungen. Daß er irgendetwas die Scheiben eingeschlagen hätte, bestreitet er. Er selbst habe nach der Polizei ge-

sagt folgendermaßen: Die Deutschen 2, Nationale Partei 8, Regierungspartei 2 und die Arbeiterpartei 4 Mandate.

Trzemeszno (Tremessen)

ü. Eichtung der Messgeräte. In der Zeit vom 11. bis 16. Mai einschließlich findet im Schullokal in Niewolno die amtliche Prüfung der Maße, Waagen und Gewichte für die nachstehenden Ortschaften statt: Dujno, Golaßki, Ochodza, Jastrzebowo, Kozłowo, Kruchowo, Lubin, Ławki Pomadacz, Miaty, Swieto, Pasieka, Guta-Trzemeszewska, Rudki, Kozłowo, Wydarzowo, Wymyslowo und Niewolno.

Chodzież (Kolmar)

ds. Pferdebesichtigungen. Am Dienstag, dem 9. Mai, findet hier von 6 Uhr morgens ab auf dem Viehmarktplatz neben der Remise die diesjährige Pferdemonstration für die Stadt- und Landgemeinde Kolmar statt. Für die einzelnen Ortschaften finden die Musterungen statt: Kamionka, Karzewnitz und Miliński um 6 Uhr; Konstantinopol um 6,30 Uhr, Podanin um 7 Uhr, Katak um 8 Uhr, Studzieniec um 8,30 Uhr, Jachasberg um 9 Uhr, Petronke um 10 Uhr und für die Stadt Kolmar um 10 Uhr.

ds. Aus dem Stadtparlament. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Koppe fand in Anwesenheit von 13 Stadtverordneten eine Sitzung statt. Beschlossen wurde einen Betrag von 2000 Zloty für die Luftschutzanleihe zu zahlen, sowie einen Betrag von 3000 Zloty für die Staatsverteidigung zu spenden. Der Strompreis für Beleuchtung wurde nach längerer Aussprache um 5 Groschen erhöht. Anschließend wurden nach einer längeren Aussprache im Voranschlag für das Rechnungsjahr 1939/40 Änderungen vorgenommen. Nachdem der Rechnungsfachbericht für das Jahr 1938 der städtischen Sparkasse erstattet war, wurde beschlossen, die Marktstatuten dahingehend zu ändern, daß von jetzt ab zwei Wochenmärkte, und zwar Dienstag und Freitag, abgehalten werden. Für den Ankauf eines Unfall-Autos für die hiesige städtische Feuerwehr, welches für 24.000 Zloty erstanden werden soll, wird eine Anleihe von 15.000 Zloty aufgenommen. Ferner wurde einstimmig beschlossen, neuzeitliche Feuerlöschgeräte anzukaufen.

schießt und als diese auf dem Gehöft der Beißfuß eintraf, soll aus dem Hause der Ruf gedungen sein „Achtung, Polizei!“ Die Polizei wurde in das Haus nicht hineingelassen. Als er dann von der Verhaftung des Koteras erfuhr, habe er und Büchler beschlossen, dem Verhafteten Zigaretten nach dem Arrestlokal zu bringen! Er will nur an die Fenster des Arrestlokals geklopft haben, um sich zu vergewissern, in welcher Zelle Koteras untergebracht war. Der Angeklagte Büchler gibt an, an dem Abend gleichfalls stark getrunken zu haben. Als die Deutschen das Lokal von Schumann verließen, habe er sie aufgefordert, polnisch zu sprechen. Er sei ihnen dann in einer Entfernung von 25 m gefolgt. Daß er die B. an dem Betreten ihrer Wohnung gehindert habe, bestreitet er. Ebenso bestreitet er es, versucht zu haben, den Koteras zu befreien. Koteras bekennet sich nicht zur Schuld. Aus dem Lokal des Nitz will er gehört haben, wie die dort anwesenden Deutschen in die Hände gefaßt und „Heil“ gerufen hätten. Da die Deutschen dauernd geheime Versammlungen abhalten (!), sei er bei dem Nitz eingedrungen, um sich zu überzeugen, ob dort eine solche geheime Versammlung stattfindet.

Die Zeugen

Dattel, Nitz und Beißfuß sagen aus, daß sie nicht angehen können, ob einer der Angeklagten die Scheiben eingeschlagen habe. Dattel, bei dem vier Fensterscheiben eingeschlagen wurden, hatte der Polizei sofort davon Mitteilung gemacht. Beim Klirren der ersten Fensterscheibe habe er beim Hinausgehen den Koteras vor dem Hause bemerkt. Die Zeugin Beißfuß sagt aus, daß sie, vor ihrem Hause angelangt, nur noch die Gartentür öffnete, jedoch nicht mehr die Haustür öffnen konnte, aus Furcht vor den Verfolgern. Die weitere Vernehmung der Zeugen, insbesondere des Oberpolizisten ergibt, daß dieser die sich vor dem Hause der Beißfuß angammelten Personen bereits kurz nach 10 Uhr abends gestreut hatte. Koteras war bereits vorher von ihm verhaftet worden. Für die B. war deshalb kein Grund vorhanden, sich solange auf dem Nachbargrundstück aufzuhalten. Koteras habe bei seiner Verhaftung zugegeben, daß er und Büchler bei dem Dattel und Nitz Scheiben eingeschlagen hätten.

Nach Schluß der Beweisaufnahme erkannte das Gericht die Angeklagten für schuldig und verurteilte den Andrysiak zu zwei Monaten Arrest, den Büchler zu fünf Wochen Arrest und den Koteras zu drei Wochen Arrest. Von der Anklage der Freiheitsberaubung wurden die Angeklagten freigesprochen. Dem B. wurde Strafausschub gewährt.

In der Urteilsbegründung führte das Gericht an, daß jeder Pole, auch jeder Bürger deutscher Nationalität denselben Schutz genieße und daß es nicht angehe, obwohl die Lage jetzt gespannt sei, daß einzelne Personen sich zu Ausschreitungen hinreißen ließen.

Czarnków (Czarnikau)

ig. Zum 60. Jahrestag der Gründung des hiesigen evangelischen Kirchenchores sind alle Evangelischen des Kirchenkreises und der Nachbarorte herzlich eingeladen. Es findet am Sonntag Kantate, dem 7. Mai, in der hiesigen evangelischen Kirche vorm. 10 Uhr ein Festgottesdienst und nachm. 4.30 Uhr eine Nachmittagsfeier unter Mitwirkung von etwa 100 Sängern und Posaunenbläsern statt. Man erwartet, daß Generalsuperintendent D. Blau dieses Fest besuchen wird. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß für die schriftlich von außerhalb angemeldeten Sänger und Bläser nach dem Festgottesdienst ein Mittagessen im Konfirmandensaal gegeben wird. Um 2 Uhr Generalprobe der Sammelchöre in der Kirche und um 3 Uhr Kaffeetafel im Konfirmandensaal. Die Fahrräder der auswärtigen Gäste werden im 2. Pfarrhof (neben der Kirche) in Verwahrung genommen.

Kirchliche Nachrichten. Czarnikau. Sonntag, 10. Festgottesdienst. 16.30: Feierstunde zum 60. Stiftungsfeste des evgl. Kirchenchores, im Beisein des Herrn Generalsuperintendenten D. Blau, mit musikalischen Darbietungen von Sammelchören.

Sieraków (Sirl)

hs. Der Donnerstagwochenmarkt war ruhig. Kartoffeln kosteten 1,80—2,00 Zloty, 1 Pfund Butter 1,20—1,30, 1 Mandel Eier 70—75 Gr., 1 Kugel Quark 1,50—2,00 Gr., 1 Ztr. Roggen 7,20, Weizen 10,00—10,25, Hafer 7,00, Gerste 8,75 bis 9,00, Hühner 1,80—2,20 Zl., 1 Pfund Spinat 20, 1 Kopf Salat 10, 1 Bund Radieschen 10, 1 Pfund Spargel 60—80 Gr. Junge Tomaten pflanzen 15—25 Gr. je 3 Stüd, 1 Belarantie ohne Topf 40 Gr. Schweine je Pfund im Gewicht von 170—200 Pfd. = 41—43 Gr., 200 bis 240 Pfd. = 43—45 Gr., 240—300 Pfd. = 45 bis 49 Gr., Kälber 80—100 Pfd. = 30—35 Gr., 100—120 Pfd. = 35—40 Gr., 120—140 Pfd. = 40—42 Gr. Rinder: 500—700 Pfd. = 19 bis 23 Gr., 700—900 Pfd. = 24—26 Gr., ausgemästet 28—30 Groschen.

hs. Mit der Fortsetzung des Brückenbaus über die Warthe ist am Montag, dem 1. Mai, begonnen worden. Augenblicklich wird eine elektrische Pumpe montiert, die die eingetammeten Holzformen für die Betonpfeilerfundamente auspumpen soll. Der günstige Wasserstand seit voriger Woche läßt die Fort-

setzung der Arbeiten zu. Ein Teil des Marktplatzes liegt mit Holzpfeilern und geschlagenen Feldsteinen voll.

Bydgoszcz (Bromberg)

ng. Eröffnung der Tennisspielzeit. Der Deutsche Tennis-Club eröffnete in diesen Tagen seine diesjährige Tennisspielzeit. Am Vorabend fand „Ein Ball unter Blüten“ in den festlich geschmückten Klubräumen statt, der sich eines sehr guten Besuches erfreute. Im Namen des Vorstandes begrüßte Magister Gdert die Erschienenen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch diejenigen, die dem Tennis-Sport fernstehen, bald als aktive Spieler begrüßt werden könnten. In feierlicher Stimmung blieben Mitglieder und Gäste bei den Tischen einer ausgezeichneten Kapelle bis in die frühen Morgenstunden hinein beisammen. Tags darauf fand die feierliche Flaggenhissung statt, wobei der Vorsitzende, Schriftleiter Heptle, auf die kommende Arbeit hinwies und die Notwendigkeit eines Trainings unterstrich.

Tczew (Dirschau)

ng. Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereins von 1850. Der Männergesangsverein von 1850 führte unter Leitung seines Vorsitzenden, des Ehrenchormeisters Emil Simon in der Herberge seine Jahreshauptversammlung durch. Zu Beginn der Versammlung sangen die Mitglieder das Bundeslied. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und gab einen Rückblick über die Vereinstätigkeit im verfloßenen Geschäftsjahr. Ferner stellte der Vorsitzende fest, daß das Publikum regen Anteil an den Veranstaltungen genommen hatte. Durch Abwanderungen sind dem Verein leider viele Kräfte verloren gegangen. Nach der Verlesung des Geschäftsberichts folgten der Kassenbericht und die Entlastung des Vorstandes. Der Vorstand wurde mit Ausnahme eines abgewanderten Mitgliedes wiedergewählt und stellt sich wie folgt zusammen: 1 Vorsitzender Lyzeallehrer Simon, 2 Vorsitzender Direktor Liech, Schriftführer Wardakki und Schröder, Kassierer Riedwiski und Chormeister Herbert Kuhlmann.

Nowe Miasto (Neumarkt)

ng. Feuer. In Gwigdziny brach ein Feuer im Gehöft des Landwirts Piotr Domzalski aus. Niedergebrannt sind Wohnhaus, Stall und Scheune. Der Brandschaden beläuft sich auf 15.000 Zloty. Entstanden ist der Brand dadurch, daß Funken aus dem Schornstein auf das Strohdach fielen.

Grauenhafte Zustände

Seltener Fall der Kriminalgeschichte

New York. In Philadelphia führte die schon seit Wochen andauernde Untersuchung der grauenhaften „Geschäftsmethoden“ einer organisierten Bande von sogenannten Versicherungsmördern, denen nach vorsichtigen Schätzungen der Staatsanwaltschaft rund hundert Menschenleben zum Opfer fielen, zur Verhaftung eines Mannes, der beschuldigt wird, im Juli 1934 einen gewissen Rafael Caruso ertränkt zu haben. Die Zahl der Verhafteten ist hiermit auf 17 gestiegen. Einer der bereits schuldig befundenen Räubersführer namens Petrillo hielt unter dem Namen Herman Caruso die Versicherungspolice zur Einlösung vor, die ebenso wie viele andere ausbezahlt wurde. Aus den bisherigen Aussagen geht hervor, daß die meisten Opfer vergiftet wurden; andere wurden durch Automobile überfahren, wieder andere erschlagen. Der Lieferung des Giftes verdächtig ist der jüdische Arzt Perlman, dessen Vernehmung andauert.

Streikwahnjinn lähmt den Verkehr in Amerika

New York. Der Streik in der amerikanischen Braunkohlenindustrie trifft die Allgemeinheit immer schwerer. Das gesamte Verkehrsleben New Yorks ist bedroht. Der U-Bahn- und Hochbahnverkehr muß ab sofort um ein Viertel eingeschränkt werden. Wenn der Streik noch weitere acht Tage andauert, muß der gesamte elektrifizierte Bahnverkehr in New York und seiner weiteren Umgebung eingestellt werden. Auch in den Industriebezirken im Osten und Mittelwesten machen sich ähnliche Erscheinungen bemerkbar. Verschiedentlich kam es zu Zusammenstößen zwischen Streikposten und Arbeitswilligen.

Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge in Deutschland neu geregelt

Berlin. Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung zur Änderung der Straßenverkehrsordnung veröffentlicht, durch die mit Wirkung vom 7. Mai für den Kraftfahrzeugverkehr folgende höchstzulässige Fahrgeschwindigkeiten festgelegt werden: Innerhalb geschlossener Ortschaften für Personenkraftwagen sowie für Krafttraber mit und ohne Beiwagen 60 Kilometer je Std., für Lastkraftwagen, Omnibusse und alle übrigen Kraftfahrzeuge 40 Kilometer je Std., außerhalb geschlossener Ortschaften und auf allen Reichsautobahnen für Personenkraftwagen sowie für Krafttraber mit und ohne Beiwagen 100 Kilometer je Std., für Lastwagen, Omnibusse und alle übrigen Kraftfahrzeuge 70 Kilometer je Std.

Er beruhigt sich mit Streichhölzern

Vor einigen Tagen traf in Brüssel ein amerikanischer Arzt ein, der von einem Diplomaten der USA zur Ausführung einer Operation herangezogen worden war. Als nun ein Kollege den amerikanischen Arzt besuchen und sprechen wollte, fand er diesen im Hotelzimmer damit beschäftigt, Streichhölzer zu einem Turm aufzubauen. Er erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß der amerikanische Chirurg schon am gleichen Abend die Operation auszuführen gedachte, derentwegen er nach Europa gekommen war.

Er führte nun diese Aufbauten aus Streichhölzern auf, um seine Nerven zu beruhigen. Er hatte in langer Praxis festgestellt, daß er durch Vektüre vor einer Operation nervös wurde. Auch ein Spaziergang lenkte ihn nicht genügend ab. Also suchte er nach einer anderen Zerstreuung und fand diese im Bau von Streichholztürmen. Allen nervösen Menschen, die vor der Ausführung einer wichtigen Arbeit stehen, rät er übrigens dringend, sich des gleichen Mittels zu bedienen.

Ludwig XIV. hat seinen Tabak nicht bezahlt

In einer der letzten Nächte kam es in der kleinen Ortschaft Hermies zu einem merkwürdigen Zwischenfall. Ein gewisser Jean Baptiste Humbert, dem man im ganzen Gebiet von Villeden den Beinamen „Ludwig XIV.“ gibt, wurde von unbekannten Männern mit schwarzen Masken entführt.

24 Stunden später war Jean Baptiste Humbert wieder frei, aber um 25 000 Franken ärmer. Die Polizei von Villeden untersuchte die Angelegenheit, und es ergab sich, daß dieser „Ludwig XIV.“ ein alter gefährlicher Schmuggler war, mit dem verschiedene Händler an der Grenze noch ein Händchen zu rufen hatten.

Jean Baptiste pflegte nämlich die Ware zwar entgegenzunehmen, nachher aber nicht zu bezahlen. Um ihn nun zur Ordnung zu bringen, wurde er entführt, in einer Scheune verprügelt und so lange auf die guten Sitten unter Schmugglern aufmerksam gemacht, bis er sich bereit erklärte, sofort die noch ausstehenden Beträge von 25 000 Franken zu bezahlen.

„Peter soll nach Hause kommen“

Sport ist den Engländern eine besondere Leidenschaft. Ungern lassen sie sich dabei täuschen. Englische Frauen aber teilen offenbar nicht in demselben Maße diese Leidenschaft ihrer Männer. Zum mindesten haben sie noch andere Interessen, wie aus der kleinen Geschichte hervorgeht, die sich neulich auf einem Fußballplatz zu Troz bei Glasgow zutrug. Es war gerade ein spannender Kampf im Gange, als plötzlich die Lautsprecher zu brüllen begannen: „Hallo, hallo, Mr. Peter Macfarlane soll nach Hause kommen! Seine Frau braucht ihn in dringender Angelegenheit!“ Peter Macfarlane, in seiner Begeisterung empfindlich gestört, drängte sich daraufhin etwas blaß und verstört durch die Menge dem Ausgang zu. Er ärgerte sich, daß sein Vergnügen so jäh unterbrochen worden war. Auf der anderen Seite fragte er sich besorgt, was denn bloß mit seiner Mary geschehen sein könnte. Was verbarz sich hinter dem Lautsprecheranruf? Warum sollte er so schnell nach Hause kommen? Was war seiner Mary geschehen? So von manchen wunderlichen Aengstlichkeiten geplagt, eilte er seinem Heim zu und fand mit einem erleichterten Aufatmen seine liebe Mary frisch und munter vor der Tür stehen. Sie strahlte ihn an. „Schön, daß du da bist Schatz. Du hast nämlich den Hausschlüssel mitgenommen und ich kann nicht hinein und — ich muß so dringend einen Rod plätten!“ Mr. Peter Macfarlane, der mit Bitterkeit an das veräumdete Fußballspiel dachte, erstarrte zur Bildsäule.

Der Mann, der die Ohrfeige zu erzwingen wußte

Alfred Lunt und Lynn Fontane bilden seit einiger Zeit eines der wenigen wirklich glücklichen Schauspielerehepaare in USA. Sie haben sich als Partner auf der Bühne ineinander verliebt und spielen weiter zusammen als verliebte Eheleute.

Bei ihrem Auftreten in einem modernen Stück hat sich jedoch die Verliebtheit der Frau als schwere Hemmung für die Kunst erwiesen. Lynn hat in diesem Stück ihrem Alfred eine kräftige Ohrfeige zu geben, die natürlich möglichst eckig wirken soll. Bei der Probe zeigte sich aber, daß Lynn das einfach nicht fertig brachte. Sie schlug zwar mit der Hand nach seiner Wange, aber dabei kam keine Ohrfeige, sondern eher eine Liebkosung heraus. Der verzweifelte Lunt verzagte endlich alle eheliche Zärtlichkeit und rief wütend: „Du bist die blödeste Gans, die je auf einer Bühne stand!“ Schnell und zielführend bezog er daraufhin von seiner schwer getränkten Frau eine kräftige, ganz echte Ohrfeige.

Natürlich verjähnte man sich nachher mit vielen Küßchen. Aber jedesmal, wenn das Stück jetzt über die Bühne geht, muß an der kritischen Stelle Lunt seiner Frau zuklappen: „Nach deinen Blödsinn, dumme Gans!“ Nur auf diese Weise ist die „echte Ohrfeige“ gesichert.

Jagd auf ein Testament

Wem hinterließ Richard Williamson seine Millionen?

In ganz England wird zurzeit eine Jagd auf ein Testament veranstaltet. Kürzlich starb in Derbyshire in einem Hotel im Alter von 79 Jahren ein gewisser Richard Williamson, der genau eine Million Pfund Sterling hinterließ. Das ist ein ungeheures Vermögen. Aber mit dem besten Willen konnte man unter den hinterlassenen Papieren des Verstorbenen kein Testament entdecken. Also mußte nach Abzug der amtlichen Gebühren, die in England bekanntlich sehr hoch sind, das Geld zu gleichen Teilen auf seinen Sohn und seine beiden Töchter verteilt werden.

Aber es wäre doch interessant, ein Testament dieses merkwürdigen Mannes zu finden, denn er war wirklich eine „ungewöhnliche Marke“. Zum Beispiel versicherte er, einfache Schiffszwiebade seien die beste Ernährung. Nachweisbar hat er manche Mahlzeit tatsächlich aus Schiffszwiebade bestritten. Solange man sich in ganz England auf Williamson besinnen kann, trug er immer einen schwarzen Anzug, der bereits oben und unten und hinten und vorn wie ein Spiegel glänzte.

Jeden Morgen beobachtete man ihn in Codermouth, wie er zur gleichen Minute den Zug bestieg und während der Fahrt einen Tabak verqualmte, der die übrigen Reisenden des Wagens beinahe umwarf. Aber wenn man sich deswegen bei ihm beschwerte, behauptete er, er sei schwerhörig.

Im übrigen aber war er ein Mensch, der sich niemals an eine größere Gesellschaft gewöhnen konnte, der die Einsamkeit über alles schätzte, aber in den zahlreichen Generalversammlungen, an denen er teilnehmen mußte, nur zu oft das große Wort führte.

Mehr als einmal begegnete es ihm, daß man ihn wegen seiner sehr schlechten Kleidung für einen Bettler oder Hausierer hielt und nicht in die Bankgebäude hineinlassen wollte. Alle Vorstellungen, die ihm von Freunden oder Personen, die sich als seine Freunde betrachteten, gemacht wurden, fielen auf unfruchtbaren Boden. Der alte Williamson kam am nächsten Tag wieder in seinem alten schwarzen Anzug an und war nur stolz auf die Million Pfund Sterling, die er zusammengekratzt hatte.

Bildhauer sind leicht zu betrügen

Eine echt New-Yorker Geschichte der Wirklichkeit

Alle Bildhauer in der Stadt New York haben eine heillose Wut auf einen sonderbaren Gentlemen, der aus Cleveland kam und der jetzt im Polizeigefängnis sitzt.

Die Bekanntschaft dieses Mannes machte u. a. neulich ein Bildhauer Marlo Korbelt. Nichtsahnend sah der Künstler in seinem Atelier, in schwerwiegende Gedanken versunken. Seine Blicke glitten dabei immer wieder über einen kostbaren vor ihm liegenden Ring — er „soll“ 20 000 Dollars wert sein. Er trug als besonderes Kennzeichen, in Gold getrieben, das Bild des Kopfes von Julius Cäsar. Ein immerhin nicht unüblicher Ring für einen Bildhauer, selbst, wenn er nicht von dem großen Römer, wie behauptet wird, einst selber getragen wurde.

Da klopfte es an die Tür; herein strömte ein friedlicher und bescheidener Mann. „A. S. Hunt“ sei sein Name, meinte er, und zog die Photographie eines Mannes aus der Tasche. Das sei, so erklärte der Besucher, das Bild seines Vaters, eines ehemaligen Kriegers. Ob der „große Meister Bildhauer Korbelt“ ihm nicht eine plastische Darstellung seines lieben Papas machen könnte.

Neuerst geschmeichelt sagte Korbelt zu. Er war um so erfreuter, als Mr. Hunt um den Preis keineswegs zu feilschen gewillt schien, sondern das geforderte ohne weiteres bewilligte.

Mit einem Male wurde der Besucher blaß und griff nach dem Herzen; schon wollte Korbelt zuspringen — da klärte sich der Grund der plötzlichen Blässe. Es war nicht das Herz, dem etwas fehlte — sondern die Brieftasche, die dem braven Mr. Hunt abhanden gekommen war.

„Ich muß sie im Autobus verloren haben“, stöhnte der Besucher, „oh, wie fatal, — nun hab ich keinen blauen Cent bei mir!“ Worauf Korbelt nicht umhin konnte, dem guten Kunden auf der Stelle zwanzig Dollars zu leihen, worauf Hunt unter tausend Dankesworten von dannen zog.

Korbelt rief sich die Hände — die zwanzig Dollars bekam er ja anlässlich der Bezahlung des Auftrages wieder. Diese Meinung wandelte sich im Nu, als er bald darauf merkte, daß sich mit dem Besucher auch der Ring des Julius Cäsar empfohlen hatte.

Die nächste Person, die auftrat, war ein Polizeibefehlshaber mit dem blühenden Namen Florenca. Er ließ sich den Fall erklären, schüttelte mißbilligend das Haupt und meinte, daß Korbelt nur eines der bereits zahlreichen Opfer eines und desselben Tricks geworden sei. Ein ganzer Haufen Bildhauer wäre schon darauf hereingefallen. Die Bildhauerkreise wurden nun in New York vor Hunt gewarnt.

Worauf befragter Gauner auch bei der nächsten Gelegenheit verhaftet wurde.

Dort erklärte er kalt lächelnd: „Warum soll ich nicht? Bildhauer haben das meiste Geld und sind überhaupt die besten Objekte für Gauner!“ Und das ist es, was man ihm in New York in Bildhauerkreisen so sehr übel nimmt.

Wir fürchten, der nächste harmlose New-Yorker, der wirklich seine Brieftasche vergessen und verloren hat, wird bei Bildhauern üble Erfahrungen machen, falls er sich ihnen arglos anvertraut!

Guten Appetit!

Haarsträubende Kochrezepte aus dem Orient

Wenn jemand lange im Orient herumreist, dann gewöhnt er es sich ab, auf den kleineren Dampfern, die von Eingeborenen geführt werden, in die Schiffstüchen zu schauen oder sich auch sonst um die Rüden eines Privathauses zu kümmern. Denn er weiß aus Erfahrung, daß die Diener in Indien und China ausgezeichnet sind. Aber man hat die größten Schwierigkeiten, wenn man einen Koch finden will, der einigermaßen sauber ist und wenigstens den geringsten Ansprüchen an Hygiene Rechnung trägt.

Um nur einige Beispiele aus dem orientalischen Haushalt zu geben: Ein mohammedanischer Koch spuckt, immer erst einmal in die Pfanne, ehe er ein Gericht darin zubereitet. Er behauptet, nur auf diese Weise könnten die bösen Geister vom Herd vertrieben werden. Außerdem stehe es im Koran, daß man in die Pfanne spucken müsse. Allerdings haben die Kenner des Korans mehr als einmal versichert, daß ein solcher Spruch nirgendwo zu entdecken sei.

In indischen Hotels — auch in kleinen Häusern auf dem Land — bekommt man oft einen sehr schönen Toast serviert. Aber man darf nicht zuschauen, wie der Toast zubereitet wird: der Koch macht nämlich ein schönes Kohlenfeuer an, steckt die Scheiben auf einen Draht und läßt sie rösten. Dann klemmt er die ein-

zelnen Toastscheiben zwischen die Zähne, bis er deren vier fertig geröstet hat. Denn nur so kann er sie nahe am Feuer halten, so daß sie ihren brauchbaren Zustand behalten, bis auch der vierte Toast fertig ist. Dann erbt pfeift er seinem Boy. Und dieser traktiert mit dem Toast auf einem Teller zum Tisch des weißen Mannes, der von den Künsten seines Kochs entzückt ist.

Kartoffeln werden in der Regel mit den Händen, und zwar zwischen den Fingern zerquetscht. Wenn nun die Kartoffeln als Brei mit einer Garnitur serviert werden sollen, dann nimmt der Koch seine zu diesem Zweck besonders lang gewachsenen Nägel des kleinen Fingers zur Hilfe, um damit die schönsten Zeichnungen und Figuren aus dem Kartoffelbrei herauszuarbeiten. — Oder: Kartoffelkuchen. Wie soll ein orientalisches Koch schöne runde Kartoffelkuchen zusammen bekommen? Er nimmt eine Handvoll Kartoffelbrei, klemmt diesen Brei in seine Achselhöhle, preßt den Arm schön fest an den Körper, öffnet dann den Arm und läßt den Kartoffelkuchen aus der Armhöhle direkt in die Pfanne hineinfallen. So ist die passende Form erreicht. Und wenn es jemanden nichts ausmacht, solche Kartoffelkuchen zu essen, wird er feststellen müssen, daß sie von hervorragender Qualität sind.

Hämorrhoiden

Ist eine zu Küßfällen neigende Krankheit. In solchen Fällen ist die Anwendung eines Mittels angezeigt, welches schädliche Bestandteile nicht enthält. Bei Hämorrhoiden werden Anusol Hämorrhoidal-Zäpfchen „Goedede“ angewandt. Sie sind in allen Apotheken erhältlich. 12 Zäpfchen 5 Flotz, 6 Zäpfchen 3 Flotz.

Baseballmannschaft aus Zuchthäusern

Die Humanität, die man Mördern und Banditen als Zuchthäuslern in den Vereinigten Staaten entgegenbringt, steht im krassen Gegensatz zu der Behandlung, die man beispielsweise denjenigen angedeihen läßt, die in „Gottes eigne Land“ arbeitslos werden. Die „Humanitätsapostel“, die für die armen Zuchthäusler eintreten, haben soeben eine schallende Ohrfeige von der Baseballmannschaft des Staatsgefängnisses Tattnell zu Reidsville in Georgia erhalten. Diese Mannschaft besteht aus lauter schweren Jungen, was nicht hinderte, daß sie als „Sportler“ zu allerhand Freundschaftsspielen im ganzen Staat herumgereicht werden. Zu diesen Veranstaltungen wurden die Herren Verbrecher natürlich hochfein in Autobussen hingefahren, entsprechend verpflegt und auch sonst ausgiebig bewirtet. Neulich befand sich die ehrenwerte Mannschaft zu Brunswick, um dort ein Spiel auszutragen. Die braven Bürger waren bereit, den Mördern, Banditen und Sittlichkeitsverbrechern Ovationen zu bringen, falls sie in diesem Spiel siegen sollten. Leider enttäuschten die Zuchthauspflanzen ihre begeisterten Bewunderer. Sie verloren mit 24:0! Man fragte sie wieder in den Autobus. Unterwegs nach dem Zuchthaus zeigte sich aber, wofür sie ihre Kräfte gekostet hatten; sieben der „Sportler“ sprangen aus dem Autobus und entkamen. Sie werden heute noch gesucht.

Ein weiblicher Berlenboot-Kapitän

Das einzige Berlenboot, das unter dem Kommando einer weißen Frau steht, gehört der erst 22 Jahre alten Engländerin Majorie Branhill, deren Vater bis vor zwei Jahren als Kaufmann in Dshibuti tätig war. Er besaß mehrere Berlenboote, die von arabischen Führern besetzt wurden. Nach dem Tode ihres Vaters übernahm Majorie das Geschäft; sie stellte jedoch bald fest, daß die Araber den größten Teil der Berlen „unter der Hand“ verkauften. Darauf beschloß das Mädchen, sich ein mit einem Außenbordmotor ausgerüstetes Spezial-Berlenboot bauen zu lassen und mit ihm auf eigene Faust Berlentourfahrten zu unternehmen. Als sie später von Piraten überfallen wurde, haute sie ein Maschinengewehr ein, mit dem sie in der Lage ist, sich jedes feindliche Boot vom Leibe zu halten. Ueberflüssig zu erwähnen, daß dem tapferen Mädchen schon ungezählte Heiratsanträge zugegangen sind.

Die Wilden kannten die Mode schon

Als man in Südafrika in diesen Tagen die neuen Modezeitsungen aus Amerika und England erhielt, glaubte man dort seinen Augen nicht trauen zu dürfen, denn die neue Mode zeigt eine nackte Gürtellinie. Das heißt zwischen den Hüften und der Brustbelleibung ist bei den Abendkleidern ein ganz freier Streifen. Man war in Südafrika deshalb so erstaunt, weil schließlich derartige Modeäußerungen hier gar nichts Neues darstellten.

Jeder Südafrikaner, der sich ein wenig unter den Eingeborenen herumgetrieben hat, weiß, daß auch bei den zahllosen Negerstämmen, die sich sonst im Gegenstoß zu anderen sehr geschickt verhalten, die freie Gürtellinie eine Selbstverständlichkeit ist. Die Negermädchen werden überzeugt sein, daß man ihnen diesen letzten „Modeschrei“ gestohlen hat.

Die haben Sorgen!

Die mexikanische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, durch einen Regierungsbeschluss endlich einmal klarzustellen, wie lange die Mittagspausen und die Erzeiten offiziell dauern dürfen. Denn es gab Menschen, die sich nach gehabter Mahlzeit überhaupt nicht mehr aufrufen konnten, noch irgend eine vernünftige Arbeit im Laufe des restlichen Tages zu erledigen.

Nun hat die Regierung festgestellt, daß der „Normalmensch“, der Angestellte und der Staatsbeamte, auf keinen Fall für seine Mittagsmahlzeit mehr als 3 Stunden verwenden darf. In diese 3 Stunden muß die Gesta miteingeschlossen sein. Er darf also nicht im Büro anfangen und das Mittagsschlafchen halten, indem er zum Schluß mit dem Kopf heftig auf den Schreibtisch knallt. Jedoch will die Regierung keine Härte an den Tag legen. Deshalb hat sie in einer Zusatzverfügung bestimmt, daß in Ausnahmefällen Anträge gestellt werden können, die zur Gewährung einer längeren Mittagszeit berechtigen. Das gekte vor allem für Leute mit einem kranken Magen und für solche mit einem krankhaft großen Appetit.

Die Welt der Frau

Ich kaufe einen Damenhut

Skizze von D. G. Foerster.

Lange wußte ich nicht, was ich meiner Frau zum Geburtstag schenken sollte. Dann brach nach einer kalten Nacht unerwartet die Sonne warm und hell aus dunklem Gehäuf hervor, und ich merkte, daß es Frühling geworden war. Im Frühling aber benötigt natürlich jede Frau einen Frühlingshut. Einen neuen selbstverständlich, denn die Hutmoden wechseln nach ewig unerforschlichen Gesetzen in jedem Frühling.

So stellte ich in aller Heimlichkeit die Maße der alten Hüte meiner Frau fest und begab mich in ein großes Hutgeschäft, wo man mich so gleich zu der Herrenhutabteilung führte.

„Mein, ich möchte einen Damenhut!“ sagte ich, und die Verkäuferin sah mich tief verwundert an.

Ich beschrieb ihr, wie groß der Hut sein müsse und verlangte die neuesten Frühjahrsmodelle zu sehen. Ein mächtiger Stapel von Hüten häufte sich auf dem Tisch. Das Fräulein empfahl mir warm einen Strohhut, der mit schwarzer Seide bekleidet war; es war ein ovales, kühn gebogenes Ding, auf dem noch ein Miniaturzylinder klebte.

Lange drehte ich ihn mißtrauisch in den Händen, dann fragte ich, ob das etwa ein übriggebliebener Faschingsherzartifel sei. Das Fräulein nahm mir den Hut beleidigt aus der Hand und legte andere vor. Es waren spitze, zuckelhutähnliche Gebilde, Hüte, die nur aus einem gewölbten winzigen Häubchen und herabhängenden Schleiern oder hochaufragenden Federbüscheln bestanden, helmartige Töpfe, in denen die Verkäuferin mich dunkel an Lohengrin erinnerte, und Mützen, wie ich sie für mich selbst zum Radfahren gewünscht hätte.

Alle diese Modelle sagten mir nicht zu. Nach einer Stunde war das Fräulein sichtlich erschöpft. Sie sagte „Moment mal“ und wandte zu einer Kollegin, die sie ablöste.

Dieses Fräulein verfuhr ganz anders. Sie wuschelte alle vor mir liegenden Hüte fort und holte einen neuen Hut; setzte ihn auf, worauf sie mich neugierig anstarrte und einen Augenaufschlag vorführte, um den Greta Garbo sie beneidet hätte.

Lag es nun daran, daß diese Verkäuferin viel netter war als die erste, lag es an dem Hut — jedenfalls war ich begeistert. Dieser Hut, davon war ich fest überzeugt, würde auch meiner Frau glänzend kleiden. Es war ein ganz einfacher brauner Hut aus glänzend lackiertem Stroh, mit einer winzigen Krempe und einem kreisrunden flachen Aufsatz. Ohne Federn, Schleier und ähnliche Verzierungen. Ein Hut nach meinem Geschmack. Und — wie das nette Fräulein versicherte — „der modernste Hut im ganzen Geschäft“, der Schrei dieses Frühjahrs gewissermaßen. Ich nahm den Schrei und dachte auch daran, wie sich im Kino die Leute hinter uns jedesmal aufregten, daß der hohe Spitzhut meiner Frau in die rührendsten Szenen auf der Leinwand hineinwippte — das war künftig bei diesem flachen Hut ausgeschlossen.

Glückstrahlend verließ ich das Geschäft mit dem neuen Hut. Dann entsann ich mich, daß ich noch meinen Vetter Theodor besuchen wollte. Unterwegs kaufte ich schnell einen Baustoff und ein paar Bleisoldaten für seine drei Buben.

ben. Einer von ihnen hatte Geburtstag, ich wußte nur nicht mehr, welcher.

Die Familie begrüßte mich freudig, und Theodors Frau lud mich zum Kaffee ein. „Für Euch hab ich was Feines mitgebracht, Kinder!“ sagte ich zu den Buben, „seht mal selbst nach, in der Dose ist ein Patent!“ Schon stürzten sie hinaus.

Wir Erwachsenen tranken inzwischen Kaffee, und Theodor erzählte von seinen Reiseplänen. So ging die Zeit dahin, bis ich selbst wieder zu Worte kam.

„Wißt ihr, was ich meiner Frau zum Geburtstag schenke?“ fragte ich stolz. „Einen neuen Frühjahrsstut!“

Sie wollten es erst nicht glauben. „Paßt auf!“ sagte ich, „ich habe den Hut hier! Theodor, paß auf, daß keine Frau auf, sie wird blaß werden vor Neid!“

Wir gingen in die Dose. Aber die Dose mit dem Hut war nicht mehr da. Ein düsterer Gedanke kam mir. Sollten etwa die Kinder...? „Sie spielen hinter dem Haus auf der neuen Spielwiese!“ sagte Theodor.

Wir gingen hin. Wirklich, da spielten die drei. Klaus baute Burgen mit dem Baustoffen, Fritz ließ seine Soldaten die Burg stürmen, und Heinz, der Jüngste, buß Kuchen. Er hatte schon über ein Duzend anscheinlich runder Napfkuchen aus Sand und Wasser geformt, jeder davon hatte in der Mitte ein Loch, wie das eben beim Napfkuchen so ist.

Aber womit buk er diese Kuchen? Mit dem neuesten Frühjahrsstut, dem letzten Schrei der Mode, dem runden flachen Hütchen für meine Frau. Und in der Mitte hatte er ein Loch geschnitten, durch das ein runder Baukloß eingezwängt war.

„Die Kuchenform ist fein, Onkel!“ lachte der Strid fröhlich. „1000 groooh! Wißt du 'nen Kuchen ha'm?“

Leider war mir der Appetit vergangen. Warum gibt es auch solche Hüte?



Hüte für jeden Geschmack

Kleiner, nach vorn aufgesetzter Strohhut mit Veilchentuff und gleichfarbigem Schleierschmud — Bandrossette und Schleier am strengen Canotier — Jungmädchenhafte Schute mit kleinem Biedermeierstrauß und Rifotband — Breitrandiger, grobgeflechtener Strohhut, rückwärts hoch aufgeschlagen — Strohhut mit gefalteter Krempe und unter dem Kinn verchlungenem Schleier

Wie wär's mit einem Gemüsegarten?

Auch etwas für die Hausfrau — Einige Anleitungen

Hat man nur einen kleinen Garten, so wird man sich selten entschließen, auch nur ein kleines Stück davon herzugeben, um Gemüse darauf zu pflanzen. Das lohnt sich ja auch nicht, wohl aber sollte in jedem Garten ein kleines Gächchen bereitgestellt werden, wo man ein paar der im Haushalt so unentbehrlichen Küchenkräuter säen und pflanzen kann: Petersilie, Schnittlauch, Kerbel, Dill usw. Auch Zwiebeln sollte man legen. Ist der Garten etwas größer, so wird man gern einen Streifen für die Zwecke der Küche hergeben, denn frischer Salat aus dem eigenen Garten schmeckt erfahrungsgemäß noch mal so gut, und ganz ebenso ist es mit Radieschen und Rettichen. Es ist ja auch wichtig, daß wir auf unserm Grund und Boden so viel Gemüse erzeugen, wie wir nur irgend können. Tomaten, Gurken, Kürbisse, Erbsen, Sellerie, Mohrrüben, Kohlrabi, neben den schon genannten Pflanzen verschaffen uns manches gute und — billige Mittagessen, und das ist ja auch nicht ohne Nachteil.

Wenn wir aber anfangen, unser Gemüse zu bauen, müssen wir uns klar darüber sein, daß wir nicht nur säen und dann abzuwarten brauchen, sondern das wir den Boden richtig vorbereiten und bearbeiten müssen. Denn ganz von selber kommen die guten Ernten nicht, und wer von vornherein weiß, daß er in seinem Garten viel lieber im Liegestuhl liegt und sich von der Sonne bescheinen läßt, als daß er im Schweiß seines Angesichts schafft und sich blüht und anstrengt, der soll lieber die Finger von dem Gemüsebau lassen, weil er für ihn nur Enttäuschungen mitbringen würde.

Der Boden muß auf zweckmäßige Weise gedüngt und gut umgegraben werden, damit die Erde fein und leicht wird. Jede Pflanzenart muß ihren bestimmten Dünger haben, und bei den Gemüsearten verlangen die einen besonders viel Sonne, die andern besonders viel Feuchtigkeit. Ein richtige gute Gärtnerin wird man nicht nur aus Liebe zur Sache, sondern es gehört schon eine ganze Menge wirkliches Wissen

dazu. Aber es gibt ja viele gute Anleitungen und Bücher, aus denen man für den Hausgebrauch lernen kann. Die Hauptbedingungen für eine gute Ernte sind wie gesagt: geeignete Düngung, gute und tüchtige Bearbeitung des Bodens, Auszupfen der Pflanzen, damit jede einzelne genügend Platz zum Gedeihen hat und nicht die eine der andern Licht, Luft und Nahrung wegnimmt. Und dann Beseitigung des Unkrauts!

Zunächst kommt es uns darauf an, die frühen Sommergemüse zu ernten; Radieschen, Sommerrettiche, Spinat, Salat, Petersilie, Schnittlauch, Erbsen und Mohrrüben. Blattsalat kann sich so üppig entwickeln, daß wir täglich davon schneiden können. Meist ist nach acht Tagen an einer Pflanze so viel nachgewachsen, daß man von neuem schneiden kann. Es ist gut, wenn die Salatbeete gegen die heiße Mittagssonne Schatten haben, damit die Erde sich feucht hält. Radieschen müssen ebenfalls feucht gehalten werden und dürfen nicht zu dicht stehen. Man kann sie den ganzen Sommer nachsäen. Das gleiche gilt von Erbsen. Wer gerne junge Erbsen isst, — und wer täte das nicht? — kann bis spät in den Herbst hinein immer wieder ernten, wenn er regelmäßig neu sät, so daß, wenn die Erbsenranken abgeerntet sind, immer die nächsten schon wieder bereit sind. Auch Bohnen sind dankbar, ja, man bekommt meist so viel, daß man sie gar nicht alle verbrauchen kann. Außer dem Wintervorrat, den man einlegt, bleibt einem sicherlich eine ganze Menge Bohnen, die man an Nichtgartenbesitzer verschenken oder verkaufen kann.

Auch die Kinder werden gewiß gern ihr eigenes Küchengärtlein haben wollen, in dem sie Mohrrüben, Radieschen usw. säen und vor allem... Erdbeeren pflanzen. Man muß ihnen aber sagen, daß es bei den Erdbeeren mit das Wichtigste ist, daß sämtliches Unkraut entfernt wird, und daß der Boden eifrig zu haben ist. Dann freilich ist Lohn der Mühe Preis, und selbstgeerntete Erdbeeren schmecken nun doch einmal am allerzuckendsten.

D. T.

Die Eierkuchen der Mutter Boulard

Heute gibt es in Paris eine ganze Anzahl Restaurants, die sich alle nach einer Mutter Boulard benennen und von sich behaupten, das Original-Rezept der berühmten Eierkuchen dieser alten Dame zu besitzen. Diese war ursprünglich Dienstmädchen in Paris, hatte sich dann mit einem Sohn eines Gastwirts in Paris verheiratet und im Laufe der Jahre ihre Eierkuchen berühmt gemacht. Sie versicherte, daß die Eierkuchen nur mit Holzfeuer gut werden könnten. Uebrigens ist es ein großer Schwindel, wenn man nachträglich behauptet, Madame Boulard habe ein Geheimrezept besessen.

Sie hat ihr Rezept für die Herstellung von Eierkuchen genau aufgezeichnet. Die Aufzeichnungen sind nach ihrem Tode gefunden worden. Es heißt darin: „Man nehme garantiert frische Eier, schlage sie gut, würze sie stark, gebe ein großes Stück Butter in die Pfanne und rühre den Teig so lange, bis er richtig ist. Dann kann der Eierkuchen nicht falsch werden.“

Mit Rat und Tat

Wenn Zimmerblumen schief wachsen...

Es ist jedem Blumenliebhaber bekannt, daß die Blumen an der von der Sonne belichteten Seite rascher wachsen, als an der, die dem Zimmer, also dem Schatten, zugekehrt ist. Man hilft sich sehr einfach durch häufiges Drehen. Trotzdem geschieht es, daß manche Blumen schief wachsen, weil man dies Drehen nicht regelmäßig vornimmt. Da nun manchen Blumen das öftere Berühren schädlich ist, so empfiehlt es sich, die Blumen unberührt stehen zu lassen und rückwärts der Blumen einen Spiegel anzubringen. Fallen nun die Sonnenstrahlen ins Fenster, so werden sie von dem Spiegel zurückgeworfen, und die Blumen werden auch von hinten belichtet.

Schön — trotz Hausarbeit?

Unterredung mit einer Kosmetikerin

„Sehen Sie“, sagt Frau R., die seit Jahren als Schönheitspflegerin tätig ist, „ich weiß es aus meiner Praxis: Gerade die Hausfrau und besonders die Frau über vierzig darf ihren äußeren Menschen nicht vernachlässigen. Ich habe in viele Ehen hineingeschaut. Glauben Sie mir, jeder Schindrian auf diesem Gebiet rächt sich bitter. Ich sage es immer wieder: nicht jede Frau kann jung sein, nicht jede kann schlank und hübsch sein; doch gepflegt sein können wir alle — auch wenn wir vielgeplagte Hausfrauen und Mütter sind!“

„Fehlt es nicht häufig an der Zeit zur Pflege?“

„Diesen Einwand höre ich oft. Aber daran liegt es meistens nicht. Ich habe ausprobiert, daß sieben Minuten täglich genügen, um Gesicht, Hals und Hände, überhaupt den ganzen Menschen frisch und spannkraftig zu erhalten. Man braucht dazu auch gar keine besonderen Mittel. Es gibt so viele einfache Schönheitshilfen, die wenig oder gar nichts kosten...“

... zum Beispiel?“

„Gangen wir gleich in der Küche an. Hier kommt die Hausfrau mit Schmutz und Dünsten aller Art in Berührung. Dünste, die besonders in der hornigen Substanz des Kopshaars haften. Ein Mittel, das Haar davor zu schützen, ist

ein schlichtes Kopftuch. So kann auch niemals das berühmte Haar in die Suppe geraten! Ein anderer Tip: vor jeder Schmutzarbeit, etwa der Ofenreinigung, nehme man ein wenig Seife unter die Nägel. Und hat man mit Seifenlauge zu tun, so vergesse man niemals, hinterher Hände und Unterarme einzukreimen. Eine gute Fettcreme sollte immer in Reichweite irgendwo in der Küche stehen. Man sei auch nicht zu geizig damit! Die Gesichtshaut braucht viel Fett, vor allem wenn die große Wäsche im Gang ist. Ehe die Hausfrau sich in die dunnste Waschlauge wagt, sollte sie sich flink das Gesicht und auch den Hals einfetten. Nie den Hals vergessen! Das gilt besonders für die älteren Frauen. Der Hals verrät die Zahl der Jahre. Und wenn auch jedes Alter seine eigene Schönheit hat: ein vorzeitig welt gewordener Hals wirkt unschön. Fett tut der Haut gut, es nährt und reinigt. An Stelle der allmorgendlichen Seifenwäsche wäre eine Gesichtereinigung mit Fett viel nützlicher und ergiebiger. Man massiert und klopft das Fett in die Haut ein, läßt es eine Weile einziehen und nimmt dann den Rest mit einer Papiertaschentuch ab. Staunen wird man darüber, wieviel Schmutz von der bereits gewaschenen! — Haut noch heruntergeht. Nicht nur, wenn die Hausfrau ausgeht — nein, gerade, wenn sie mit den Händen daheimbleibt, sollte sie auf sich halten...“

Frau R. wird sehr ernst. „Ich sehe es immer wieder“, meint sie, „Frauen, die verheiratet sind, werden mit der Zeit nachlässiger und ungepflegter. Das liegt nicht an der Hausarbeit,

an Heide und Sorge allein. Nein, zutiefst ist dies Sichelgeschick seelisch bedingt. Von innen heraus muß jede Frau dagegen ansetzen. Sie muß sich für Mann und Kinder Spannkraft und Frische bewahren. Vielleicht sagt der Gatte nichts: trotzdem merkt er bestimmt die Anzeichen äußerer Vernachlässigung und ärgert sich darüber. Umgekehrt freut er sich, wenn er eine gepflegte, gut aussehende Frau hat. Und die Kinder sind stolz auf ihre „nette Mutter!“

Wir Frauen pflegen mit so viel Eifer Möbel und Gerät. Sollen wir da auf uns selber weniger Sorgfalt verwenden?“

Noch andere kleine Schönheitshilfen verrät uns die Kosmetikerin. „Wichtig für die Hausfrau ist regelmäßige Fußpflege. Das ständige Gehen und Stehen bei der Hausarbeit überanstrengt mit der Zeit Bein und Fuß. Dem muß früh entgegengegriffen werden. Man tue beim Schaffen hin und wieder, ein paar Schritte auf den Zehenspitzen oder Heben oder auf den äußeren Fußanten — das stärkt! Man gönne den übermüdeten Füßen gelegentlich ein Fußbad, etwa nach Tisch, wenn der Abwasch erledigt und niemand in Sichtweite ist. Wer von Krampfadern geplagt ist, lege sich öfters eine halbe Stunde lang hin und schlage die Beine in ein nasses Handtuch ein. Aber dies alles soll „Stallgeheimnis“ bleiben“, meint Frau R. lächelnd. „Die Familie soll nur das Resultat sehen. Mittags, wenn Mann und Kinder zu Tisch kommen, oder Abends, wenn der Gatte von der Arbeit heimkehrt, soll Mutter tipptopp in Ordnung sein. Es darf einfach nicht sein,

daß da eine abgeheulte, verschwitzte und nervöse Frau zu Tisch erscheint. Ein wenig Selbstbestimmung, ein Bild in den Spiegel, ein paar Bürstenstriche übers Haar, geputzte Nägel und eine Spur Puder im Gesicht — und schon steht Mutter ganz anders aus...“

„Puder? Werden da nicht viele Hausfrauen protestieren?“

„Zu Unrecht. Puder verleiht nicht nur, Puder schützt auch die Haut vor Staub und Schmutz. Ebenso wenig mit Moral hat der Lippenstift zu tun. Gerade die ältere Frau, deren Lippen anfangen sich zu verfärben, sollte nicht vor bescheidener Anwendung des Lippenstiftes zurückschrecken. Bläuliche Lippen sehen häßlich aus. Es gibt auch ein Lippenrot, das gar nicht auffällt. Gewiß machen manche Frauen nun den Fehler und schminken sich „auf jung“ zurecht. Dergleichen wirkt stets krampfhaft. Eine Frau dagegen, die behutsam und geschickt ihren Typ unterstreicht, tut nur gut daran. Sie mag ruhig aussehen wie vierzig. Hauptsache, sie ist eine gepflegte Vierzigerin! Sie sehen“, meint Frau R., „große Geheimnisse habe ich Ihnen nicht verraten. Und alle diese kleinen Hilfen erfordern so wenig Zeit und Geld. Es braucht weiter nichts als eine gewisse Willensanstrengung, ein wenig Selbstkritik...“

Glauben Sie mir, eine vielbeschäftigte Hausfrau kann nicht nur gut aussehen — sie soll und muß heute gepflegt sein! Gatte und Kinder werden der Mutter für die Zeit und Mühe danken, die sie auf sich selber verwendet!“

Maria Hillers.

10.-14. Mai 1939 - **BRESLAUER MESSE**

mit Landmaschinenmarkt

Fahrpreismässigungen: in Polen 33%, in Deutschland 60%.
Auskünfte und Prospekte bei allen Reisebüros und dem deutschen Verkehrsbüro Warschau, al. Ujazdowski 36, m. 3.**Landmaschinen und Geräte**
auch für den kleinbäuerlichen Betrieb**Saatkartoffeln**Darnassia II. Abf.
Preis zł 3.—
ca. 600 Ztr. abzugeben
Dom. Kokorzyn
p. Kościan.

Das Auge über die Grenze seiner Kraft hinaus zu nutzen, ist ein unvergleichlicher Genuss. Nicht nur auf Renn- und Sportplätzen, auch bei Ausflügen, Wanderungen, Autofahrten, auf der Ferienreise im Gebirge und zur See macht das Zeissglas unsere Augen zu frohen Genießern im Schauen. Nehmen Sie Ihren Zeiss-Feldstecher überallhin mit.

ZEISS
Federleicht!
FELDSTECHERBezug durch d. optischen Fachgeschäfte.
Preisliste T 45 mit Bildern und Beschreibungen aller Zeiss-Modelle
kostenfrei von CARL ZEISS, Jena. Generalvertretung: Ing.
W. Lesniewski, Warszawa, Al. Niepodległości 210.**Durch das Fachbuch zum Erfolg!****Tierhaltung, Tierzucht, Fütterung,
Milchwirtschaft**

- Geburten im Viehstall. Von Prof. Dr. Vieß. Kart. zł 2,10.
Die Aufzuchtstrantheiten der Jungtiere. Von Dr. Curt Ehrlich. Kart. zł 5,25.
Erste Hilfe bei Krankheiten und Unfällen im Viehstall. Von Dr. med. vet. Wilh. Rühgag. Kart. zł 2,90.
Die Aufzucht des Pferdes. Von Landwirtschaftsrat Dr. Julius Kiel. Kart. zł 1,75.
Ferkelaufzucht. Von Dr. Walter Nowra. Kart. zł 2,10.
Kuhspannung in Deutschland. Von Dipl.-Landwirt Steinmeyer. Kart. zł 2,65.
Ländliche Geflügelhaltung. Von Johannes Jaeger. Kart. zł 3,70.
Futterfibel, 17. Aufl. Von Prof. Dr. Hoffmann. Neubearbeitet von Dr. Münzberg. Gebunden zł 6,85.
Geflügel, 2. Auflage. Von Dr. Fuchs. Kart. zł 2,65.
Maßnahmen zur Steigerung der deutschen Milchfetterzeugung. Von Dr. Dinghauser, Celle. Kart. zł 1,30.
Schweinemast mit wirtschaftseigenen Futtermitteln. Von Dr. Hans Wader. Kart. zł 0,70.

Vorrätig in der

Kosmos-BuchhandlungPoznań, Aleja Marja, Piłsudskiego 25. — Telefon 65-89.
Bei auswärtigen Bestellungen erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 Groschen Porto auf unser Postcheckkonto
Poznań 207 915.**Sammeln**

heißt sichten und ordnen!

Ohne die Kunst des Auswählens sinkt alles Sammeln, das geistige und körperliche zum Trödelkram herab. Darf ich Ihnen beim richtigen Sammeln helfen?

Caesar Mann, Poznań, Rzezymska 6.

Nimm und lies**Bücher und Zeitschriften**

von der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. M. Piłsudskiego 25.

Alle zum
„Casanova“
MaßstablarstaDancing. Humor bis
früh. Angebotene Preise.
(Das Total ist gänzlich
renoviert!)**Jankowski**empfiehlt elegante Damen-, Herren- und
Militär-Stoffe in **RIESEN-AUSWAHL**

Tuchfabrik Bielsko

Fabriklager Poznań, 27 Grudnia 2 * Unser Messestand befindet sich Pavillon 10.

Überschriftswort (fest)	20 Groschen
Jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 ..	„

Kleine AnzeigenEine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt**Verkäufe****Antiquitäten**Herrenzimmer, Salon, verschiedene Möbel, altes Porzellan, Stilgitarren, Kristallglocken.
„Styl“
Rzezymska 4.**Möbel, Kristallwaren**

verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.

Zezulca 10
(Świętojańska)**Grundstücke****Tausch
Polen-Deutschland!**Beabsichtige sofort einzutauschen, meine 2 Geschäfte resp. Zinshäuser, beste Lage der Großstadt Wannekeil in Westf. Die Häuser sind 3 stöckig, 32 Zimmer, 2 Geschäftsetagen, das eine Geschäft führe ich selbst seit ca. 30 Jahren; großes Lager u. prima Parklandschaft. Offerten von Interessenten mit irgendwelchen Objekten deselben Wertes, bitte zu richten an
Felix Nowicki,
Wannekeil i. W.,
Karlstr. 12.**Meine
Mietshäuser
in Berlin**

gegen Wertobjekte in Polen zu tauschen gesucht. Denkfähigkeit erforderlich. — Off. u. 4432 an die Geschäftsstelle dieser Stg. Poznań 3.

Vermietungen**2-Zimmerwohnung**
herrlich gelegen in Villa zu vermieten. Off. unter 4444 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.**Möbl. Zimmer**

Möbliertes

Zimmer

(Wilde oder Zentrum) bei Deutschen, Parterre — II. Stock, möglichst Bad, von sofort oder später gesucht. Off. u. 4431 an die Geschäftsstelle d. Stg. Poznań 3.

Offene Stellen

Zum 1. Juni wird engl.

Köchingesucht. Firm in Einweiden u. Federziehen sucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an
Frau Hanfen
Kokorzyn, pow. Kościan**Mädchen**

für alles mit Kochkenntnissen für erstklassigen Haushalt in Poppot ab 1. Juni gesucht. Off. u. 4426 an die Geschäftsstelle d. Stg. Poznań 3.

Wirtin

für Landhaushalt, perfekt in besserer und einfacher Küche, Einweiden, Baden und Erfahrung in der Geflügelzucht. — Meldungen m. Zeugnisabschriften u. 4441 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

**Sauberes, tüchtiges
Mädchen**vom 15. Mai gesucht.
Frau Blum,
Chelmońskiego 10.**Stubenmädchen**evgl. mit guten Zeugnissen. zum 15. Mai oder 1. Juni a e s u c h t. Glanzplättchen Bedingung. Bild u. Zeugnisabschrift an
Frau Cerna Lorenz,
Kurowa, pow. Kościan.**Wirtin**

für 100 Morgen Landwirtschaft, für frauenlosen Haushalt gesucht. Zu übernehmen ist — Küche, (Baden u. Einweiden). Federziehen und Hilfe beim Melken. Zuschriften mit Gehaltsforderung bis 15. Mai. Off. u. 4438 an die Geschäftsstelle dieser Stg.

**Suche zum 1. Juni
Kinderfräulein
oder Kindermädchen**zu 3 Kindern, polnische Sprachkenntnisse erwünscht, Bewerbungen mit Zeugnissen, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an
Bertha-Luise
Gräfin Raczynska,
Obrzycko-Zamel,
pow. Szamotuły.**Stellengesuche**Ehrliches, deutsches
Stubenmädchen
sucht Stellung aufs Gut ab 15. Mai od. 1. Juni. Offerten unter 4439 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.**Buchhalterin**

mit schöner Handschrift, flotte Maschinenschreiberin, gut Polnisch, sucht Stellung in Posen. Übernimmt auch tageweise Beschäftigung. — bzw. Vertretung. Off. unter 4440 an die Geschäftsstelle dieser Stg. Poznań 3.

Schneiderin

sucht Beschäftigung außer Haus, auch Land. Sämtliche Damen- u. Kinderkleidung. auch Wäsche. Off. u. 4443 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

**Evang.
Maschinist**

gelernter Schmied, sucht Stellung. Angebote sind zu richten unter 4442 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Intelligentes Fräulein, forsch. Erscheinung, sucht Stellung als**Wirtin**in frauenlosem Haushalt. Bin 26 Jahre alt, erfahren in allen Zweigen eines Stadthaushaltes, gute Zeugnisse vorhanden, Poznań bevorzugt.
Alma Duwe,
Poznań,
Friedr. 4, W. 3.**Suche
Stellung**für Kunststickerarbeiten sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben sowie Teppiche aller Art
Nowak
Przecznica 6, Wohn. 12.**Heirat**Zwei Landwirtschaftler, evgl., Anfang 30er u. 30 Jahre, suchen lieben, dementsprechenden
Lebenskameraden
Ältere im Büro tätig. Beide besitzen vielseitige Kenntnisse, gutes, jugendhaftes Aussehen, Vermögen u. Aussteuer. Offerten u. 4430 an die Geschäftsstelle d. Stg. Poznań 3.**Witwe, angenehme
Erscheinung, evangel., möchte gutsituierten Herrn im Alter von 45 bis 55 Jahren zwecks****Heirat.**

kennenlernen. Off. u. 4433 an die Geschäftsstelle d. Stg. Poznań 3.

Pfingstwunsch!

Landwirtschaftslehre, intelligent, 30 Jahre alt, vermögend, evgl., strebsam und solide, in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren, guter Ruf und Charakter, dem es an passender Damenbekanntschaft fehlt, wünscht junge, wirtschaftliche Dame, von angenehmem Äußeren, mit größerem Barvermögen zwecks Gründung einer Existenz oder wo sich Gelegenheit bietet, in eine große Wirtschaft einzubeziehen, kennenzulernen. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbeten unter 4436 an die Geschäftsstelle d. Stg. Poznań 3. — Discretion zugesichert.

VerheirateteFrau Sperber
Poznań, Gajowa 12.**Empfehle für die Frühjahrs- u. Sommerfason****Damen-, Herren- und Kinderartikel**Helena Anders,
Kurzwarengeschäft
Grunwaldzka 41 b.

Vorlechte Haltestelle der Straßenbahn vor dem Diakonissenhaus!

Bekannte

Wahrlagerin Adarelli

jagt die Zukunft aus

Brahminen — Karten

— Hand.

Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).**Wäscheleinen**

Hanfseile

Bindfäden

Bürsten

und Pinsel aller Art

gut und billig bei

R. Mehl

Poznań,
Sw. Marcina 52-53.**Sattler- und
Tapeziererarbeiten**

gut, schnell und billig

Erich Hesse
Swarzędz, Rzezymska 3.**Ehrliche Frau oder
Fräulein als****Mitbewohnerin**gesucht.
Plac Działowy 10, W. 10**Berlinerin**

deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.

Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12.**Empfehle für die Frühjahrs- u. Sommerfason****Damen-, Herren- und Kinderartikel**Helena Anders,
Kurzwarengeschäft
Grunwaldzka 41 b.

Vorlechte Haltestelle der Straßenbahn vor dem Diakonissenhaus!

Bekannte

Wahrlagerin Adarelli

jagt die Zukunft aus

Brahminen — Karten

— Hand.

Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).**Wäscheleinen**

Hanfseile

Bindfäden

Bürsten

und Pinsel aller Art

gut und billig bei

R. Mehl

Poznań,
Sw. Marcina 52-53.**Schneiderzutateln****Damenfutterstoffe**Batelin, Knöpfe verkauft billigst
Jan Grobelski,
Poznań,
Wrocławska 2.**Bruno Sass**Juwelier
Gold- u. Silberschmied
Poznań,
Romana Szymanski 1
(fr. Wienerstr.)**Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in**

gediege, fachmännischer Ausführung

Trauringe in jedem Feingehalt

Annahme

von Uhr-Reparaturen.

Möbliertes**Zimmer**

ab sofort gesucht. Off. unter 4434 an die Geschäftsstelle dieser Stg. Poznań 3.

Sommerfrische

Empfehle

Sommer-**aufenthalt**

in ruhiger, modern eingerichteter Villa, Nähe Wald und See, Badegelegenheit, für älteres Ehepaar oder 2 einzelne Herren. Angebote vermittelt:

Scholz, Buchhandlung

Wolfszyn, Włtp.

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten.

Sport vom Tage

Italien knapp vor Deutschland

Spannender Kampf um den Polak des Duce

Die zitterlichen Kämpfe auf dem herrlichen Turnierplatz der Villa Borghese in Rom erreichten am Freitag mit der Entscheidung des Nationen-Premiers um den Goldpokal Mussolini ihren Höhepunkt. Den Sieg errang Italien mit 20 Punkten vor Deutschland mit 28 Punkten. Zwischen beiden Mannschaften wogte der Kampf lange unentschieden, so daß die Spannung bis zum letzten Augenblick gewahrt blieb. Polen belegte mit 40 Punkten den dritten Platz vor Rumänien, Belgien, der Türkei, die im Vorjahre siegreich war, England und Portugal. Die deutsche Mannschaft unterlag in allen Ehren, ihr wurde noch ein besonderer Erfolg insofern zuteil, als Obit. Weidemann auf Fridolin den von Fußgängerminister Graf Ciano gestifteten Ehrenpreis für die beste Einzelleistung erhielt.

Kurz vor Beginn der Veranstaltung erschien Mussolini, in dessen Begleitung sich seine Tochter, Gräfin Edda Ciano, und Parteisekretär Minister Starace befanden.

Die portugiesische Mannschaft eröffnete den Reigen der 64 Ritten, in dem sich erwartungsgemäß schnell ein ritterlicher Zweikampf zwischen der deutschen und der italienischen Mannschaft entspann. Die gestellten Anforderungen waren gemäß der Bedeutung des Wettbewerbs außerordentlich hoch. Auf der etwa 800 Meter langen Bahn standen 14 Hindernisse mit 20 zu bewertenden Sprüngen, darunter eine dreifache Barriere und ein Doppel-Oger. Gefordert wurde ein Tempo von 400 Meter in der Minute, was nicht alle Reiter einhalten konnten.

Schweden plant Großen Auto-Preis

Seit längerer Zeit trägt man sich in Schweden mit der Absicht, die 14.520 Km. lange Rundstrecke von Sigtuna nördlich von Malmö so auszubauen, daß hier auch Autorennen nach der Grand-Priz-Formel sowie Sportwagenrennen ausgetragen werden können. Man hat sich deshalb an Deutschland mit der Bitte gewandt, Fachleute zur Beschäftigung und Begutachtung der Strecke zu entsenden. Fällt das Urteil der deutschen Fachleute günstig aus, will man so bald als möglich an die Verwirklichung des Projektes gehen, dessen Kosten mehrere Millionen Kronen betragen werden. Die zurzeit bestehende Rennstrecke soll großzügig ausgebaut, neue Kurven sollen angelegt sowie feste Tribünen, Restaurations- und Wirtschaftsgebäude errichtet werden. Man will Sigtuna, das schon seit Jahren die Hochburg des schwedischen Motorsports ist und wo im nächsten Jahre auch der Große Preis von Europa für Motorräder ausgetragen wird, nun auch zur Hochburg des schwedischen Automotorsports machen und hofft, den für später geplanten „Großen Autopreis von Schweden“ an die Seite der übrigen europäischen Grand-Priz-Rennen stellen zu können.

Regen stört Davis-Kämpfe

Der Beginn des Davis-Pokal-Ausscheidungskampfes zwischen Deutschland und der Schweiz in Wien mußte um 24 Stunden hinausgeschoben werden. In der Nacht zum Freitag war ein Dauerregen niedergegangen, so daß der große Meisterschaftsplatz von Weiß-Rot-Weiß noch am Nachmittag nicht bespielbar war. Es blieb daher nichts weiter übrig, als die beiden ersten Einzelspiele auf Sonnabend zu verschieben.

Ebenso wie der Kampf Deutschland-Schweiz in Wien konnte auch die Begegnung Jugos-

lawien-Irland in Agram am Freitag infolge des Regenwetters noch nicht begonnen werden.

In Budapest konnte Ungarn am Freitag gegen Rumänien eine 1:0-Führung herausheben. Etwas Glück war insofern dabei, als Schmidt im fünften Satz eine Fußverletzung erlitt und ausfallen mußte, so daß Gaborn mit 4:6, 4:6, 6:4, 6:2, 2:0 gewann. Das zweite Spiel zwischen Caralulsi-Rumänien und Aschth-Ungarn wurde beim Stande von 6:1, 3:6, 9:7, 8:10, 3:1 für den Einheimischen wegen Dunkelheit abgebrochen.

Das Treffen Polen-Schweden in Warschau, aus dem Deutschlands Gegner in der 2. Runde hervorgeht, wurde bei schlechtem Wetter mit dem Spiel Graf Paworowski-van Swol eingeleitet. Der Pole gewann recht leicht mit 9:7, 6:3, 6:0. Auch das zweite Einzelspiel wurde von dem Vertreter Polens gewonnen, und zwar von Hoczyski mit 6:0, 6:2, 2:0 Punkten und hat den Endsieg so gut wie sicher.

Deutschland verlor Radballkampf gegen die Schweiz

Mit einer unerbittlichen hohen 0:8 Niederlage der deutschen Vertreter endete der in St. Gallen ausgetragene Radball-Länderkampf Schweiz-Deutschland. Das Treffen stand für die Deutschen unter keinem glücklichen Stern. Die Leipziger Gebrüder Simeth mußten im letzten Augenblick durch die Chemnitzer Schulz-Rudolph ersetzt werden, das frühere Weltmeisterpaar Schreiber-Biersch spielte unter Form, und zu allem Ueberflus wurde Schreiber auch noch durch einen heftigen Zusammenstoß mit Mächler kampfunfähig, so daß im letzten Treffen die zufällig als Zuschauer anwesenden Konstanzer Radwandspieler Stöckel-Kaiser einspringen mußten.

Auch zwei „Adler“ in Finnland

Das „Tiergarten-Rennen“ in Helsinki, das am kommenden Sonntag durchgeführt wird, findet unter harter deutscher Beteiligung statt, nachdem auch noch die Adler-Werke zwei Wagen gemeldet haben, die von Otto Böhr und dem Finnen Patama gesteuert werden. In allen Wettbewerben — das Rennen ist ausgeschrieben für Renn-, Sportwagen und Motorräder — sind deutsche Fahrzeuge in großer Zahl vertreten. Bei den Rennwagen nehmen B. M. W. und D. A. W. den Kampf mit den übrigen auf.

Hundert Olympiapferde in Helsinki

Am Donnerstag wurden in Helsinki hundert Pferde, die für die Olympischen Spiele bestimmt sind, nach wohlüberstandener Seereise an Land gebracht. Die Pferde befinden sich im Besitz der Finnischen Armee, in deren Obhut sie auch bleiben. Während der Olympischen Spiele werden sie den Teilnehmern am Modernen Fünfkampf für den Gelände- und zur Verfügung gestellt.

Der Ankauf der Pferde gestaltete sich nicht einfach. Im letzten Herbst bewilligte der Finnische Reichstag eine Summe für den Ankauf von hundert Pferden, weil innerhalb der Armee kein geeignetes Material für den Modernen Fünfkampf zur Verfügung stand. Man sah sich in verschiedenen Ländern nach geeigneten Reitpferden um, doch war es nicht möglich, ausgebildete Reit- und Springpferde dem möglichst gleichen Typ in solcher Zahl zu kaufen. Endlich klappte es in England, wohin sich im April der Chef der Veterinär-Abteilung der Finnischen Armee und ein Dragoner-Offizier begaben, um die Pferde auszuwählen und abzunehmen. Im Laufe eines Monats wurden von ihnen in Süd-England 95 Halbblüter angekauft. Anschließend reiste der Chef der Veterinär-Abteilung nach Frankreich, wo er ebenfalls vier passende Reitpferde erwarb, die jetzt in geschlossenem Transport in Helsinki an Land gebracht werden konnten.

Bog-Skandal in Paris

Der Kampf zwischen dem schwedischen Halb-schwergewichtsmeister John Andersson, der am 20. Mai in Königsberg mit Jean Kreiz kämpft, und dem französischen Nachwuchsbogler Nicol im Pariser Montmartre-Ring endete mit einem Riesenland. Durch Stoßen mit dem Kopf öffnete Andersson in der 1. Runde die rechte Augenbraue des Gegners, und wenig später klappte nach einem regulären Reden des Schweden auch in der linken Braue Nicols ein breiter Riß. Es war klar, daß der Franzose nicht weiter kämpfen konnte. Nach Beendigung der 1. Runde erteilte der Ringrichter Andersson wegen des Kopfstoßes eine Verwarnung. Als dann aber Nicol erwartungsgemäß ausfiel, hieß es plötzlich: „Andersson wird disqualifiziert!“ Diese willkürliche Handhabung der Regeln rief bei den Zuschauern begreiflicherweise einen Sturm der Entrüstung hervor.



Kamelritt vor der Rekordfahrt.

Der deutsche Rennfahrer Caracciola, der am Sonntag in Tripolis am Rennen um den Großen Preis auf Mercedes-Benz teilnimmt, ließ sich die Gelegenheit zu einer Reise mit dem „Wüstenschiff“ nicht nehmen. Unser Bild zeigt einen hübschen Schnappschuß von diesem Erholungsausflug vor dem Kampf der großen Motoren.

Noch schnellere Runden in Tripolis

Noch interessanter als am Donnerstag gestaltete sich am Freitag das offizielle Training für den Großen Auto-Preis von Tripolis auf der 13,1 Kilometer langen Mellaha-Rundstrecke. Man muß staunen, was in diesen kleinen 1½-Liter-Wagen „drin ist“, die noch schneller waren als am Vorjahre und dem von Hermann Lang mit dem großen 3-Liter-Grand-Preis-Mercedes-Benz im Vorjahre mit 219,53 Stundenkilometer aufgestellten Rundenrekord bedenklich nahe kamen. Den Vogel schloß diesmal der Italiener Luigi Villorelli ab, der den neuen 16ventiligenierzylinder von Maserati mit Vollstromlinien-Karosserie in 3:41 = 213,4 Stundenkilometer über die Runde brachte.

Warta gegen AKS

Am morgigen Sonntag stehen sich um 17 Uhr auf dem Warta-Platz an der Kolna der Chorzower „AKS“ und die Posenener „Warta“ zum fälligen Ligaspiel gegenüber. Es ist ein spannender Kampf zu erwarten, bei dem die Schußfreudigkeit der Angreifer über den Endsieg entscheiden dürfte.

Rundfunk-Programm

Dienstag

Warschau. 11.15-11.30 Gesang auf Schallpl. 11.57 Fanfaren. 12.08-12.15 Konzert. 12.15-12.30 Leichtes Musik. 12.30-12.45 Konzert. 12.45-12.55 Konzert. 12.55-13.05 Konzert. 13.05-13.15 Konzert. 13.15-13.25 Konzert. 13.25-13.35 Konzert. 13.35-13.45 Konzert. 13.45-13.55 Konzert. 13.55-14.05 Konzert. 14.05-14.15 Konzert. 14.15-14.25 Konzert. 14.25-14.35 Konzert. 14.35-14.45 Konzert. 14.45-14.55 Konzert. 14.55-15.05 Konzert. 15.05-15.15 Konzert. 15.15-15.25 Konzert. 15.25-15.35 Konzert. 15.35-15.45 Konzert. 15.45-15.55 Konzert. 15.55-16.05 Konzert. 16.05-16.15 Konzert. 16.15-16.25 Konzert. 16.25-16.35 Konzert. 16.35-16.45 Konzert. 16.45-16.55 Konzert. 16.55-17.05 Konzert. 17.05-17.15 Konzert. 17.15-17.25 Konzert. 17.25-17.35 Konzert. 17.35-17.45 Konzert. 17.45-17.55 Konzert. 17.55-18.05 Konzert. 18.05-18.15 Konzert. 18.15-18.25 Konzert. 18.25-18.35 Konzert. 18.35-18.45 Konzert. 18.45-18.55 Konzert. 18.55-19.05 Konzert. 19.05-19.15 Konzert. 19.15-19.25 Konzert. 19.25-19.35 Konzert. 19.35-19.45 Konzert. 19.45-19.55 Konzert. 19.55-20.05 Konzert. 20.05-20.15 Konzert. 20.15-20.25 Konzert. 20.25-20.35 Konzert. 20.35-20.45 Konzert. 20.45-20.55 Konzert. 20.55-21.05 Konzert. 21.05-21.15 Konzert. 21.15-21.25 Konzert. 21.25-21.35 Konzert. 21.35-21.45 Konzert. 21.45-21.55 Konzert. 21.55-22.05 Konzert. 22.05-22.15 Konzert. 22.15-22.25 Konzert. 22.25-22.35 Konzert. 22.35-22.45 Konzert. 22.45-22.55 Konzert. 22.55-23.05 Konzert. 23.05-23.15 Konzert. 23.15-23.25 Konzert. 23.25-23.35 Konzert. 23.35-23.45 Konzert. 23.45-23.55 Konzert. 23.55-24.05 Konzert. 24.05-24.15 Konzert. 24.15-24.25 Konzert. 24.25-24.35 Konzert. 24.35-24.45 Konzert. 24.45-24.55 Konzert. 24.55-25.05 Konzert. 25.05-25.15 Konzert. 25.15-25.25 Konzert. 25.25-25.35 Konzert. 25.35-25.45 Konzert. 25.45-25.55 Konzert. 25.55-26.05 Konzert. 26.05-26.15 Konzert. 26.15-26.25 Konzert. 26.25-26.35 Konzert. 26.35-26.45 Konzert. 26.45-26.55 Konzert. 26.55-27.05 Konzert. 27.05-27.15 Konzert. 27.15-27.25 Konzert. 27.25-27.35 Konzert. 27.35-27.45 Konzert. 27.45-27.55 Konzert. 27.55-28.05 Konzert. 28.05-28.15 Konzert. 28.15-28.25 Konzert. 28.25-28.35 Konzert. 28.35-28.45 Konzert. 28.45-28.55 Konzert. 28.55-29.05 Konzert. 29.05-29.15 Konzert. 29.15-29.25 Konzert. 29.25-29.35 Konzert. 29.35-29.45 Konzert. 29.45-29.55 Konzert. 29.55-30.05 Konzert. 30.05-30.15 Konzert. 30.15-30.25 Konzert. 30.25-30.35 Konzert. 30.35-30.45 Konzert. 30.45-30.55 Konzert. 30.55-31.05 Konzert. 31.05-31.15 Konzert. 31.15-31.25 Konzert. 31.25-31.35 Konzert. 31.35-31.45 Konzert. 31.45-31.55 Konzert. 31.55-32.05 Konzert. 32.05-32.15 Konzert. 32.15-32.25 Konzert. 32.25-32.35 Konzert. 32.35-32.45 Konzert. 32.45-32.55 Konzert. 32.55-33.05 Konzert. 33.05-33.15 Konzert. 33.15-33.25 Konzert. 33.25-33.35 Konzert. 33.35-33.45 Konzert. 33.45-33.55 Konzert. 33.55-34.05 Konzert. 34.05-34.15 Konzert. 34.15-34.25 Konzert. 34.25-34.35 Konzert. 34.35-34.45 Konzert. 34.45-34.55 Konzert. 34.55-35.05 Konzert. 35.05-35.15 Konzert. 35.15-35.25 Konzert. 35.25-35.35 Konzert. 35.35-35.45 Konzert. 35.45-35.55 Konzert. 35.55-36.05 Konzert. 36.05-36.15 Konzert. 36.15-36.25 Konzert. 36.25-36.35 Konzert. 36.35-36.45 Konzert. 36.45-36.55 Konzert. 36.55-37.05 Konzert. 37.05-37.15 Konzert. 37.15-37.25 Konzert. 37.25-37.35 Konzert. 37.35-37.45 Konzert. 37.45-37.55 Konzert. 37.55-38.05 Konzert. 38.05-38.15 Konzert. 38.15-38.25 Konzert. 38.25-38.35 Konzert. 38.35-38.45 Konzert. 38.45-38.55 Konzert. 38.55-39.05 Konzert. 39.05-39.15 Konzert. 39.15-39.25 Konzert. 39.25-39.35 Konzert. 39.35-39.45 Konzert. 39.45-39.55 Konzert. 39.55-40.05 Konzert. 40.05-40.15 Konzert. 40.15-40.25 Konzert. 40.25-40.35 Konzert. 40.35-40.45 Konzert. 40.45-40.55 Konzert. 40.55-41.05 Konzert. 41.05-41.15 Konzert. 41.15-41.25 Konzert. 41.25-41.35 Konzert. 41.35-41.45 Konzert. 41.45-41.55 Konzert. 41.55-42.05 Konzert. 42.05-42.15 Konzert. 42.15-42.25 Konzert. 42.25-42.35 Konzert. 42.35-42.45 Konzert. 42.45-42.55 Konzert. 42.55-43.05 Konzert. 43.05-43.15 Konzert. 43.15-43.25 Konzert. 43.25-43.35 Konzert. 43.35-43.45 Konzert. 43.45-43.55 Konzert. 43.55-44.05 Konzert. 44.05-44.15 Konzert. 44.15-44.25 Konzert. 44.25-44.35 Konzert. 44.35-44.45 Konzert. 44.45-44.55 Konzert. 44.55-45.05 Konzert. 45.05-45.15 Konzert. 45.15-45.25 Konzert. 45.25-45.35 Konzert. 45.35-45.45 Konzert. 45.45-45.55 Konzert. 45.55-46.05 Konzert. 46.05-46.15 Konzert. 46.15-46.25 Konzert. 46.25-46.35 Konzert. 46.35-46.45 Konzert. 46.45-46.55 Konzert. 46.55-47.05 Konzert. 47.05-47.15 Konzert. 47.15-47.25 Konzert. 47.25-47.35 Konzert. 47.35-47.45 Konzert. 47.45-47.55 Konzert. 47.55-48.05 Konzert. 48.05-48.15 Konzert. 48.15-48.25 Konzert. 48.25-48.35 Konzert. 48.35-48.45 Konzert. 48.45-48.55 Konzert. 48.55-49.05 Konzert. 49.05-49.15 Konzert. 49.15-49.25 Konzert. 49.25-49.35 Konzert. 49.35-49.45 Konzert. 49.45-49.55 Konzert. 49.55-50.05 Konzert. 50.05-50.15 Konzert. 50.15-50.25 Konzert. 50.25-50.35 Konzert. 50.35-50.45 Konzert. 50.45-50.55 Konzert. 50.55-51.05 Konzert. 51.05-51.15 Konzert. 51.15-51.25 Konzert. 51.25-51.35 Konzert. 51.35-51.45 Konzert. 51.45-51.55 Konzert. 51.55-52.05 Konzert. 52.05-52.15 Konzert. 52.15-52.25 Konzert. 52.25-52.35 Konzert. 52.35-52.45 Konzert. 52.45-52.55 Konzert. 52.55-53.05 Konzert. 53.05-53.15 Konzert. 53.15-53.25 Konzert. 53.25-53.35 Konzert. 53.35-53.45 Konzert. 53.45-53.55 Konzert. 53.55-54.05 Konzert. 54.05-54.15 Konzert. 54.15-54.25 Konzert. 54.25-54.35 Konzert. 54.35-54.45 Konzert. 54.45-54.55 Konzert. 54.55-55.05 Konzert. 55.05-55.15 Konzert. 55.15-55.25 Konzert. 55.25-55.35 Konzert. 55.35-55.45 Konzert. 55.45-55.55 Konzert. 55.55-56.05 Konzert. 56.05-56.15 Konzert. 56.15-56.25 Konzert. 56.25-56.35 Konzert. 56.35-56.45 Konzert. 56.45-56.55 Konzert. 56.55-57.05 Konzert. 57.05-57.15 Konzert. 57.15-57.25 Konzert. 57.25-57.35 Konzert. 57.35-57.45 Konzert. 57.45-57.55 Konzert. 57.55-58.05 Konzert. 58.05-58.15 Konzert. 58.15-58.25 Konzert. 58.25-58.35 Konzert. 58.35-58.45 Konzert. 58.45-58.55 Konzert. 58.55-59.05 Konzert. 59.05-59.15 Konzert. 59.15-59.25 Konzert. 59.25-59.35 Konzert. 59.35-59.45 Konzert. 59.45-59.55 Konzert. 59.55-60.05 Konzert. 60.05-60.15 Konzert. 60.15-60.25 Konzert. 60.25-60.35 Konzert. 60.35-60.45 Konzert. 60.45-60.55 Konzert. 60.55-61.05 Konzert. 61.05-61.15 Konzert. 61.15-61.25 Konzert. 61.25-61.35 Konzert. 61.35-61.45 Konzert. 61.45-61.55 Konzert. 61.55-62.05 Konzert. 62.05-62.15 Konzert. 62.15-62.25 Konzert. 62.25-62.35 Konzert. 62.35-62.45 Konzert. 62.45-62.55 Konzert. 62.55-63.05 Konzert. 63.05-63.15 Konzert. 63.15-63.25 Konzert. 63.25-63.35 Konzert. 63.35-63.45 Konzert. 63.45-63.55 Konzert. 63.55-64.05 Konzert. 64.05-64.15 Konzert. 64.15-64.25 Konzert. 64.25-64.35 Konzert. 64.35-64.45 Konzert. 64.45-64.55 Konzert. 64.55-65.05 Konzert. 65.05-65.15 Konzert. 65.15-65.25 Konzert. 65.25-65.35 Konzert. 65.35-65.45 Konzert. 65.45-65.55 Konzert. 65.55-66.05 Konzert. 66.05-66.15 Konzert. 66.15-66.25 Konzert. 66.25-66.35 Konzert. 66.35-66.45 Konzert. 66.45-66.55 Konzert. 66.55-67.05 Konzert. 67.05-67.15 Konzert. 67.15-67.25 Konzert. 67.25-67.35 Konzert. 67.35-67.45 Konzert. 67.45-67.55 Konzert. 67.55-68.05 Konzert. 68.05-68.15 Konzert. 68.15-68.25 Konzert. 68.25-68.35 Konzert. 68.35-68.45 Konzert. 68.45-68.55 Konzert. 68.55-69.05 Konzert. 69.05-69.15 Konzert. 69.15-69.25 Konzert. 69.25-69.35 Konzert. 69.35-69.45 Konzert. 69.45-69.55 Konzert. 69.55-70.05 Konzert. 70.05-70.15 Konzert. 70.15-70.25 Konzert. 70.25-70.35 Konzert. 70.35-70.45 Konzert. 70.45-70.55 Konzert. 70.55-71.05 Konzert. 71.05-71.15 Konzert. 71.15-71.25 Konzert. 71.25-71.35 Konzert. 71.35-71.45 Konzert. 71.45-71.55 Konzert. 71.55-72.05 Konzert. 72.05-72.15 Konzert. 72.15-72.25 Konzert. 72.25-72.35 Konzert. 72.35-72.45 Konzert. 72.45-72.55 Konzert. 72.55-73.05 Konzert. 73.05-73.15 Konzert. 73.15-73.25 Konzert. 73.25-73.35 Konzert. 73.35-73.45 Konzert. 73.45-73.55 Konzert. 73.55-74.05 Konzert. 74.05-74.15 Konzert. 74.15-74.25 Konzert. 74.25-74.35 Konzert. 74.35-74.45 Konzert. 74.45-74.55 Konzert. 74.55-75.05 Konzert. 75.05-75.15 Konzert. 75.15-75.25 Konzert. 75.25-75.35 Konzert. 75.35-75.45 Konzert. 75.45-75.55 Konzert. 75.55-76.05 Konzert. 76.05-76.15 Konzert. 76.15-76.25 Konzert. 76.25-76.35 Konzert. 76.35-76.45 Konzert. 76.45-76.55 Konzert. 76.55-77.05 Konzert. 77.05-77.15 Konzert. 77.15-77.25 Konzert. 77.25-77.35 Konzert. 77.35-77.45 Konzert. 77.45-77.55 Konzert. 77.55-78.05 Konzert. 78.05-78.15 Konzert. 78.15-78.25 Konzert. 78.25-78.35 Konzert. 78.35-78.45 Konzert. 78.45-78.55 Konzert. 78.55-79.05 Konzert. 79.05-79.15 Konzert. 79.15-79.25 Konzert. 79.25-79.35 Konzert. 79.35-79.45 Konzert. 79.45-79.55 Konzert. 79.55-80.05 Konzert. 80.05-80.15 Konzert. 80.15-80.25 Konzert. 80.25-80.35 Konzert. 80.35-80.45 Konzert. 80.45-80.55 Konzert. 80.55-81.05 Konzert. 81.05-81.15 Konzert. 81.15-81.25 Konzert. 81.25-81.35 Konzert. 81.35-81.45 Konzert. 81.45-81.55 Konzert. 81.55-82.05 Konzert. 82.05-82.15 Konzert. 82.15-82.25 Konzert. 82.25-82.35 Konzert. 82.35-82.45 Konzert. 82.45-82.55 Konzert. 82.55-83.05 Konzert. 83.05-83.15 Konzert. 83.15-83.25 Konzert. 83.25-83.35 Konzert. 83.35-83.45 Konzert. 83.45-83.55 Konzert. 83.55-84.05 Konzert. 84.05-84.15 Konzert. 84.15-84.25 Konzert. 84.25-84.35 Konzert. 84.35-84.45 Konzert. 84.45-84.55 Konzert. 84.55-85.05 Konzert. 85.05-85.15 Konzert. 85.15-85.25 Konzert. 85.25-85.35 Konzert. 85.35-85.45 Konzert. 85.45-85.55 Konzert. 85.55-86.05 Konzert. 86.05-86.15 Konzert. 86.15-86.25 Konzert. 86.25-86.35 Konzert. 86.35-86.45 Konzert. 86.45-86.55 Konzert. 86.55-87.05 Konzert. 87.05-87.15 Konzert. 87.15-87.25 Konzert. 87.25-87.35 Konzert. 87.35-87.45 Konzert. 87.45-87.55 Konzert. 87.55-88.05 Konzert. 88.05-88.15 Konzert. 88.15-88.25 Konzert. 88.25-88.35 Konzert. 88.35-88.45 Konzert. 88.45-88.55 Konzert. 88.55-89.05 Konzert. 89.05-89.15 Konzert. 89.15-89.25 Konzert. 89.25-89.35 Konzert. 89.35-89.45 Konzert. 89.45-89.55 Konzert. 89.55-90.05 Konzert. 90.05-90.15 Konzert. 90.15-90.25 Konzert. 90.25-90.35 Konzert. 90.35-90.45 Konzert. 90.45-90.55 Konzert. 90.55-91.05 Konzert. 91.05-91.15 Konzert. 91.15-91.25 Konzert. 91.25-91.35 Konzert. 91.35-91.45 Konzert. 91.45-91.55 Konzert. 91.55-92.05 Konzert. 92.05-92.15 Konzert. 92.15-92.25 Konzert. 92.25-92.35 Konzert. 92.35-92.45 Konzert. 92.45-92.55 Konzert. 92.55-93.05 Konzert. 93.05-93.15 Konzert. 93.15-93.25 Konzert. 93.25-93.35 Konzert. 93.35-93.45 Konzert. 93.45-93.55 Konzert. 93.55-94.05 Konzert. 94.05-94.15 Konzert. 94.15-94.25 Konzert. 94.25-94.35 Konzert. 94.35-94.45 Konzert. 94.45-94.55 Konzert. 94.55-95.05 Konzert. 95.05-95.15 Konzert. 95.15-95.25 Konzert. 95.25-95.35 Konzert. 95.35-95.45 Konzert. 95.45-95.55 Konzert. 95.55-96.05 Konzert. 96.05-96.15 Konzert. 96.15-96.25 Konzert. 96.25-96.35 Konzert. 96.35-96.45 Konzert. 96.45-96.55 Konzert. 96.55-97.05 Konzert. 97.05-97.15 Konzert. 97.15-97.25 Konzert. 97.25-97.35 Konzert. 97.35-97.45 Konzert. 97.45-97.55 Konzert. 97.55-98.05 Konzert. 98.05-98.15 Konzert. 98.15-98.25 Konzert. 98.25-98.35 Konzert. 98.35-98.45 Konzert. 98.45-98.55 Konzert. 98.55-99.05 Konzert. 99.05-99.15 Konzert. 99.15-99.25 Konzert. 99.25-99.35 Konzert. 99.35-99.45 Konzert. 99.45-99.55 Konzert. 99.55-100.05 Konzert. 100.05-100.15 Konzert. 100.15-100.25 Konzert. 100.25-100.35 Konzert. 100.35-100.45 Konzert. 100.45-100.55 Konzert. 100.55-101.05 Konzert. 101.05-101.15 Konzert. 101.15-101.25 Konzert. 101.25-101.35 Konzert. 101.35-101.45 Konzert. 101.45-101.55 Konzert. 101.55-102.05 Konzert. 102.05-102.15 Konzert. 102.15-102.25 Konzert. 102.25-102.35 Konzert. 102.35-102.45 Konzert. 102.45-102.55 Konzert. 102.55-103.05 Konzert. 103.05-103.15 Konzert. 103.15-103.25 Konzert. 103.25-103.35 Konzert. 103.35-103.45 Konzert. 103.45-103.55 Konzert. 103.55-104.05 Konzert. 104.05-104.15 Konzert. 104.15-104.25 Konzert. 104.25-104.35 Konzert. 104.35-104.45 Konzert. 104.45-104.55 Konzert. 104.55-105.05 Konzert. 105.05-105.15 Konzert. 105.15-105.25 Konzert. 105.25-105.35 Konzert. 105.35-105.45 Konzert. 105.45-105.55 Konzert. 105.55-106.05 Konzert. 106.05-106.15 Konzert. 106.15-106.25 Konzert. 106.25-106.35 Konzert. 106.35-106.45 Konzert. 106.45-106.55 Konzert. 106.55-107.05 Konzert. 107.05-107.15 Konzert. 107.15-107.25 Konzert. 107.25-107.35 Konzert. 107.35-107.45 Konzert. 107.45-107.55 Konzert. 107.55-108.05 Konzert. 108.05-108.15 Konzert. 108.15-108.25 Konzert. 108.25-108.35 Konzert. 108.35-108.45 Konzert. 108.45-108.55 Konzert. 108.55-109.05 Konzert. 109.05-109.15 Konzert. 109.15-109.25 Konzert. 109.25-109.35 Konzert. 109.35-109.45 Konzert. 109.45-109.55 Konzert. 109.55-110.05 Konzert. 110.05-110.15 Konzert. 110.15-110.25 Konzert. 110.25-110.35 Konzert. 110.35-110.45 Konzert. 110.45-110.55 Konzert. 110.55-111.05 Konzert. 111.05-111.15 Konzert. 111.15-111.25 Konzert. 111.25-111.35 Konzert. 111.35-111.45 Konzert. 111.45-111.55 Konzert. 111.55-112.05 Konzert. 112.05-112.15 Konzert. 112.15-112.25 Konzert. 112.25-112.35 Konzert. 112.35-112.45 Konzert. 112.45-112.55 Konzert. 112.55-113.05 Konzert. 113.05-113.15 Konzert. 113.15-113.25 Konzert. 113.25-113.35 Konzert. 113.35-113.45 Konzert. 113.45-113.55 Konzert. 113.55-114.05 Konzert. 114.05-114.15 Konzert. 114.15-114.25 Konzert. 114.25-114.35 Konzert. 114.35-114.45 Konzert. 114.45-114.55 Konzert. 114.55-115.05 Konzert. 115.05-115.15 Konzert. 115.15-115.25 Konzert. 115.25-115.35 Konzert. 115.35-115.45 Konzert. 115.45-115.55 Konzert. 115.55-

Liquidation der amerikanischen Baumwollpolitik?

Die wachsende Zahl der Misserfolge, welche der Präsident Roosevelt auf dem Gebiete der amerikanischen Innenpolitik vor den näher rückenden Präsidentschaftswahlen erleidet, ist vielleicht der zuverlässigste Schlüssel zu seinen kampfhaften Versuchen, durch aussenpolitische Aktionen seine sinkende Autorität neu zu befestigen, und wenn nicht sich selbst, so doch mindestens seiner demokratischen Partei durch einen dritten Wahlsieg für weitere 4 Jahre die Herrschaft über die Vereinigten Staaten zu sichern. Je besser es gelingt, die Aufmerksamkeit der amerikanischen Öffentlichkeit auf die Vorgänge auf der aussenpolitischen Bühne abzulenken, um so leichter fällt es, die Niederlagen zu vertuschen, welche Roosevelt in seiner Innenpolitik einstecken muss, und die nur zustande kommen können, weil es ein wachsender Teil seiner ziffernmässigen starken Mehrheit ablehnt, seiner Führung zu folgen. Dennoch dürften diese Ablenkungsmanöver ihren eigentlichen Zweck verfehlen. Schon die letzten Novemberwahlen liessen erkennen, dass die innerwirtschaftlichen Sorgen und Bedenken, welche die tief einschneidenden Roosevelt'schen Eingriffe in das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten erweckt haben, für die politische Willensbildung überwiegen.

Die erste Wahl Roosevelts im Jahre 1932 beruhte ganz wesentlich auf der Unterstützung der Landwirtschaft im allgemeinen, und der Baumwollfarmer im besonderen, denen eine zuverlässige neue Prosperität auf Grund der von Roosevelt angekündigten neuen Methoden versprochen wurde. Die Baumwollfarmer sind trotz allem, was ihnen an offenen und stillen Subventionen seit 1933 zugewandt wurde, enttäuscht. Der Preis für Middl. Baumwolle in New York, der nach der Abwertung des Dollars auf die Hälfte zunächst bis auf 13 cts je lb (0.45 kg) 1936 gestiegen war, konnte seitdem trotz starker Stützung durch die Regierung nur mühsam bei 8—9 cts gehalten werden (1929: 17.28 cts, 1932: 5.95 cts voller Parität). Damit sind die Farmer um so weniger zufrieden, als sie durch Anbau- und Absatzbeschränkungen an der vollen Ausnutzung ihres baumwollfähigen Bodens behindert werden, und ausserdem erkennen, dass die von der Regierung durchgeführte künstliche Stützung des Marktes mittels der Einsperrung wachsender Baumwollmengen im Laufe der Jahre zu einer so hohen Belastung des Marktes geworden ist, dass selbst beim Eintritt schwächerer Ernten der von diesen Mengen (heute 12—13 Mill. Ballen zu je 230 kg) ausgehende Preisdruck keine erhebliche Erholung erwarten lässt. Die den Farmern zugeflossenen Vorschüsse und Zahlungen für die Ernteerträge (zuletzt etwa 8 cts je lb) werden als ungenügend angesehen, und haben daher keinerlei Anerkennung ausgelöst. Wohl aber stellt man mit Missfallen fest, dass unter dem Schutz der Roosevelt'schen Planpolitik der Baumwollanbau der übrigen Länder sich ständig ausbreitet, und der Absatz der „exotischen“ Baumwollen sich ständig auf Kosten der Vereinigten Staaten erweitert hat.

Im laufenden Baumwolljahr 1938/39 hat sich die Lage für die amerikanische Baumwolle weiter verschlechtert. Vom 1. August 1938 bis zum 31. Januar 1939 wurden nur 2.19 Mill. Ballen gegen 3.83 Mill. Ballen in der gleichen Zeit des Vorjahres ausgeführt.

Die für das Jahr 1939 in den Vereinigten Staaten vorgesehene Beschränkung des Baumwollanbaues auf rd. 11.2 Mill. ha wird bei einem mittleren Ernteausfall (die Ernte von 1938 war überdurchschnittlich) immerhin einen Ertrag von 24—25 Mill. dz erbringen, von denen das eigene Land nur die Hälfte verbrauchen kann. Ob aber die Beschränkung sich wirklich in diesem Umfange durchführen lässt, ist eine offene Frage. Der Farmer kann recht wohl auf den Gedanken kommen, wenn er schon mit schlechten Preisen rechnen muss, durch Erhöhung der erzielten Mengen seinem Einkommen aufzuhelfen. Auf alle Fälle müsste die Regierung danach trachten, die vorhandenen unerwarteten Vorräte abzustossen, um freie Bahn für eine erfolgreiche Baumwollpolitik zu bekommen, nachdem die Versuche, die übrigen Baumwollländer für eine gemeinsame Anbaubeschränkung zu gewinnen, missglückt waren.

Sie hätte die Möglichkeit gehabt, diese Vorratslast im Umfange mehrerer Millionen Ballen durch Gegenseitigkeitsverträge mit den früheren Grossabnehmern, Deutschland, Italien und neuerdings Spanien, in einer Höhe von 2 bis 2.5 Mill. Ballen jährlich zu erreichen. Aber dieser Lösung standen die eigenen Aussenhandelsprinzipien entgegen, die solche Geschäfte auf Gegenseitigkeit verwerfen. Statt dessen wurde der Plan verkündet, bis zu 8 Millionen Ballen Baumwolle mit Hilfe einer staatlichen Ausfuhrsubvention auf den Weltmarkt zu werfen, d. h. etwas in grösstem Stil selbst zu tun, was man anderen Ländern mit mehr oder weniger Unrecht im Tone höchster sittlicher Entrüstung zum Vorwurf macht. Offenbar müsste die Ausführung dieses Plans den Weltbaumwollmarkt aufs äusserste erschüttern, und den bisher schon stark gedrückten Baumwollpreis weiter herabsetzen. Da dies nicht ohne Wirkung auf das Preisbild in den Vereinigten Staaten bleiben konnte, wurde den Farmern die Möglichkeit in Aussicht gestellt, die von der Regierung gekauften bzw. beliehenen Mengen zu einem erheblich ermässigten Preis zurückzukaufen und in dieser Form einen ansehnlichen Zuschuss einzubehalten. Für die Zukunft sollte ihnen ein angemessener Mindestpreis für ihre im Rahmen der Anbaubeschränkung anfallende Produktion garantiert werden.

Es ist unnötig zu sagen, dass sich gegen diesen Plan Roosevelts ein Sturm der Entrüstung in den übrigen Baumwollländern erhob, die genötigt worden wären, mit entsprechenden Subsidien zum Schutze ihrer Ausfuhr zu fol-

Die Leinsamenwirtschaft Polens im internationalen Rahmen

Steigende Erträge und Vergrößerung der Anbaufläche

In den vielen Abhandlungen wissenschaftlichen und publizistischen Charakters, die sich in den letzten Jahren mit der Frage beschäftigen, ob die Möglichkeit besteht, durch künstliche Eingriffe eine wirtschaftliche Depression abzuschwächen, stösst man neuerdings häufiger auf die Überzeugung, dass eine Belebung der Konjunktur sich leichter von der Verbrauchseite her erzielen liesse. Diese Ansicht wird auf folgende Weise motiviert: die internationale wirtschaftliche Stagnation, die insbesondere in der Überdimensionierung der Produktionskapazität und in einer Discrepanz zwischen Angebot und Nachfrage ihre Erklärung findet, kann nicht durch Massnahmen jedes Staates für sich, sondern nur international geregelt werden. Da aber die gemeinsamen internationalen Aktionen, die in den letzten Jahren unternommen wurden, durch politische und finanzielle Gründe aufgehalten wurden, und trotz der vielen internationalen Kongresse und Vereinbarungen sich nur sehr langsam praktisch auswirken, ist es notwendig, die Ankurbelung der Wirtschaft durch Massnahmen in jedem einzelnen Staate, und hier in der Hauptsache durch die Steigerung des Binnenkonsums vorzunehmen.

Die vielen finanziellen Opfer, die der Polnische Staat zum Zwecke der Erhöhung der Ausfuhr in der Gestalt von Prämien, steuerlichen und tarifrischen Erleichterungen gewährt, können nach dieser Meinung mit viel grösserem Erfolge zur Steigerung des Verbrauchs im eigenen Lande Verwendung finden. Um den Verbrauch zu heben, ist es notwendig, die Kaufkraft der Hauptkonsumenten — der Landwirte —, die ca. 60% der Gesamtbevölkerung ausmachen, zu bessern, was sich nicht anders als durch die Steigerung der Rentabilität der Landwirtschaft erreichen lässt. Man glaubt, diesem Zwecke insbesondere auch dadurch zu dienen, dass man die Ackerbau treibende Bevölkerung dazu anhält, Rohstoffe, die bisher nach Polen eingeführt wurden und die Handelsbilanz stark belasteten, soweit sie im Lande selbst erzeugt werden können, auch tatsächlich selbst zu gewinnen. In erster Reihe wird auf die Möglichkeit einer vermehrten Erzeugung von tierischen Fetten und pflanzlichen Ölen hingewiesen.

Insbesondere kommt hier der Anbau von Flachs mit seinen ölhaltigen Früchten — Leinsamen — für Polen in Betracht. Die nach-

stehende Schilderung gibt einen Ueberblick über die Entwicklung dieses Wirtschaftszweigs in Polen und in der übrigen Welt.

Der Anbau von ölhaltigen Früchten wird in Polen seit altersher betrieben, allerdings ist die angebaute Fläche nicht sehr gross und übersteigt kaum 1.4% der bestellten Gesamtfläche. Die Schwierigkeiten der Unterbringung der Erzeugnisse im Inlande und auch auf den internationalen Märkten, wo sie den Wettkampf mit den viel billigeren ausländischen Erzeugnissen zu bestehen hatten, wirkten sich in der ersten Nachkriegszeit für den Anbau in Polen sehr nachteilig aus. Seit dem Beginn dieses Jahrzehnts bahnte sich aber eine Wandlung an. Die Vergrößerung der mit Flachs bebauten Fläche und der Ernteergebnisse wird durch die Veröffentlichungen des Statistischen Amtes veranschaulicht:

	1000 ha	1000 dz
1931	102.—	493.1
1932	93.6	416.7
1933	95.—	450.6
1934	106.—	553.6
1935	123.—	709.4
1936	133.4	716.3
1937	145.7	752.8

Wie aus den Zahlen hervorgeht, wurden die Erträge von Leinsamen des Hochkonjunkturjahres 1929 (805 000 dz) zwar noch nicht wieder ganz erreicht, jedoch lässt sich seit 1933 eine anhaltende Steigerung feststellen.

Während die Produktion an Leinsamen von 1933 bis 1938 in Polen fast eine Verdoppelung erfuhr, sank, wie die nachstehende tabellarische Uebersicht klarlegt, die Erzeugung in fast allen wichtigsten übrigen Produktionsländern von Jahr zu Jahr:

	Durchschnittliche Ernte	Ernte	Ernte
	1924/25—1928/29	1929/30—1933/34	1938/39
Nord- und Mittelamerika	7 490	4 108	2 445
Südamerika	18 889	18 274	17 315
Darunter: Argentinien	18 392	17 375	16 200
Asien	4 102	3 949	4 765
Europa ohne Russland	1 931	1 662	2 055
Russland	5 630	7 637	?
Afrika	152	142	110
Ozeanien	20	23	5

Der Weltexport an Leinsamen betrug:
Insgesamt — 1000 dz

	1000 dz	%
1924/1928	20 585	
1929	20 431	
1930	16 185	
1931	22 199	
1932	22 453	
1933	18 642	
1934	17 835	
1935	20 509	
1936	19 788	
1937	21 619	

Davon Argentinien:

	1000 dz	%
1924/1928	15 661	76.1
1929	16 175	79.2
1930	11 696	72.3
1931	18 803	84.7
1932	20 276	90.3
1933	13 923	74.7
1934	13 744	77.—
1935	17 777	86.7
1936	14 879	75.2
1937	18 020	83.4

Im Jahre 1932 wurden 90.3% des Weltbedarfs durch Argentinien befriedigt. Als wichtigste Bestimmungsländer der Weltlieferungen in Europa kamen in Betracht (in 1000 dz):

Durchschnitt

	1924/28	1929/33	1934	1937	1938 (10 Mon.)
Deutschland	3 069	3 378	3 168	1 804	1 310
Frankreich	1 768	2 332	2 363	2 474	1 820
Holland	3 279	3 519	3 189	2 586	2 437
Polen	37	98	77	—	—
England	3 739	2 952	1 863	2 458	2 996

Parallel mit der Steigerung der Erträge in Polen lief also eine deutliche Senkung der Imports. Seit dem Jahre 1935 ist Polen imstande, seinen Bedarf an ölhaltigen Früchten selbst zu decken. Wie die amtlichen Veröffentlichungen zeigen, wuchs der Absatz von ölhaltigen Früchten im Inlande seit 1935 ganz beträchtlich (in 1000 t):

	1934/1935	1935/1936	1936/1937	1937/1938
	8.97	18.7	27.2	31.2

Zu dieser Steigerung des Absatzes im Inlande wirkten folgende Gründe zusammen:

- Belebung der Konjunktur.
- Präferenzpolitik.
- Einfuhrdrosselung.
- Beimischung heimischer Rohstoffe bei der Produktion von Fertigwaren.
- Flüssigmachen von Krediten für die Magazinierung und den Ankauf von Leinsamen, vor allem aber
- Zusicherung von Minimalpreisen an die Erzeuger auf dem Wege über vertragliche Abmachungen zwischen dem „Verband der Öleindustrie“ und der „Zentrale für den Umsatz von Öelfrüchten“.

Zweifelloos hat sich die eingeschlagene Politik erfolgreicher erwiesen, als es irgendeine Art von Ausfuhrförderung hätte tun können.

Dr. C.

Ein deutsches technisches Wunder

Zum ersten Male wird auf der Posener Messe eine Magirus-Rettungsleiter gezeigt, die ihren Siegeszug durch die ganze Welt angetreten hat und auch von mehreren polnischen Städten benutzt wird. Diese im Ulmer Werk „Magirus“ des Konzerns Olöckner Humboldt-Deutz hergestellte Leiter wird in drei Grössen angefertigt, und zwar in 26, 35 und 45 m Länge. Sie wird von einem 125 PS Rohölmotor angetrieben, der in 4 Sekunden anspringt. Die Bedienung erfolgt durch einen Mann von einer Zentralstelle aus, wobei das Ausziehen der grössten Leiter nur eine Minute Zeit in Anspruch nimmt. Auf der Posener Messe sehen wir neben der Autohalle die kleinste dieser Leitern, die eine Höhe von 26 m hat. Generalvertreter für Polen ist Ing. Zangl, Bielitz.

Beratung der neuen Richtlinie für die polnische Getreidepolitik

Vor kurzem fand die erste Sitzung der vom Verband der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Organisationen zur Prüfung der Grundlagen der neuen Getreidepolitik eingesetzten Kommission statt. Dieser Kommission gehören 17 Mitglieder an. Sie tagte unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verbandes der Getreideexporteure Polens Lublinski. Es wurde eine Reihe von Referenten beauftragt, die Fragen nach ihren einzelnen Gesichtspunkten auszuarbeiten, und zwar 1. die Frage der Getreidelagerhäuser und Elevatoren; 2. das Verhältnis der Preise von Getreide und Brot; 3. die Lagerung des Getreides bei den Landwirten; 4. die Frage der Vermahlungsgebühr; 5. das Problem der Lebensmittelreserven. Das letztere Referat soll von einem Vertreter des Landwirtschaftsministeriums bearbeitet werden. Auf Grund der Ergebnisse dieser Referate sollen dann die Richtlinien für die Getreidepolitik im nächsten Jahr beraten werden.

Befestigung am Zuckermarkt

Schritte des Internationalen Zuckerrats zur Vergrößerung des Angebots

Am internationalen Zuckermarkt hält die feste Stimmung an. Am Amsterdamer Markt übertrifft die Frage bei weitem das Angebot, das sehr knapp geworden ist. Die Bestände bei den Zuckerfabriken sind so gut wie erschöpft. Auf Grund dieser technischen Marktlage, die auch für die kommenden Monate kaum eine Entspannung erwarten lässt, eröffnet man in niederländischen Zuckerkreisen bereits die Frage, ob der Internationale Zuckerrat nicht eingreifen und Zucker für das zweite Quotenjahr freigeben müsse. Der Rat besitzt hierfür die Handhabung in Art. 41 der Statuten. Nach aus London vorliegenden Meldungen scheinen jedoch die Engländer diese Möglichkeit aus Art. 41 abzulehnen. Sie wünschen zur Zeit offensichtlich keine Verhandlungen mit Deutschland, die unumgänglich wären, da Deutschland für die tschechischen Belange eintreten muss. Aus den gleichen Erwägungen auch lehnen die Engländer die Anwendung des Art. 36 C ab. Abgesehen von diesen politischen Faktoren bleibt auch die Frage offen, wer diesen Zucker liefern müsste. Nach niederländischer Ansicht kommen hierfür allein Cuba und möglicherweise San Domingo in Frage; ob Cuba indessen bereit sein würde, Zucker zu niedrigen Preisen zu liefern, wird angezweifelt. Zur Zeit wird für Mai, Juni- und Julilieferungen ein Preis von 9.— hfl. gefordert. Das ist der höchste seit Jahren an der Amsterdamer Börse für Zucker notierte Kurs. Auch für spätere Termine besteht grosses Interesse, wodurch auch diese Notierungen stark angezogen haben.

Das starke Anziehen der Zuckerpreise auf Grund umfangreicher Vorratskäufe verschiedener Länder wird von verschiedenen Seiten zum Anlass genommen, um Massnahmen des Internationalen Zuckerrats zu einer Vergrößerung des Angebots zu fordern. Die Einberufung einer Tagung wird angesichts der bestehenden aussenpolitischen Spannung in

Europa als unzulässig angesehen. Ebenso hält man auch die Marktlage nicht für ausreichend geklärt, um die letzte Kürzung der Zuckerquote um 5% rückgängig zu machen.

Die „Financial Times“ weiss zu berichten, dass der Internationale Zuckerrat in der Weise vorgehen will, dass ein Teil der Quotenüberschreitungen aus der vergangenen Zeit gestrichen und die betreffenden Länder von der Verpflichtung, entsprechende Kürzungen bei ihren laufenden oder späteren Ausfuhr vorzunehmen, befreit werden sollen. Die Quotenüberschreitungen beliefen sich nach dem Stand vom Juli 1938 auf insgesamt 228 000 t. Der Internationale Zuckerrat hatte bei der Beurteilung der Marktlage zur Festsetzung der Quote für 1938/39 den Ausgleich dieser Überschreitungen mit in Rechnung gestellt. Wenn jetzt die Überschreitungen zu einem grossen Teil gestrichen werden sollten, so würden die betreffenden Länder freieren Spielraum für ihr Angebot erhalten. Hieraus würden neben der UdSSR vor allem Cuba und Java Vorteile ziehen. Man nimmt in London an, dass von Deutschland und ebenso von dem Gebiet der früheren Tschecho-Slowakei auf Grund des hohen Inlandbedarfs die sich aus der Streichung der Überschreitungen ergebenden Ausfuhrmöglichkeiten nicht oder nur zu einem Teil ausgenutzt würden. Nach „Financial Times“ will der Internationale Zuckerrat zur Vermeidung der Einberufung einer Konferenz versuchen, von den Mitgliederstaaten auf schriftlichem Wege die Zustimmung, zur Streichung eines Teiles der Überschreitungen zu erreichen.

Von Cuba und Britisch-Westindien sind in letzter Zeit grössere Mengen von Zucker abgerufen worden. Die Charterungen von Schiffen für den Transport von Zucker aus diesem Gebiet nach Grossbritannien und dem europäischen Kontinent belaufen sich auf über 80 000 t Schiffsraum.

gen. Aber bezeichnend ist es, dass der Plan auch im Senat der Vereinigten Staaten auf entschiedenen Widerspruch stiess und zu Fall gebracht wurde. Man beschloss, ohne sich auf andere Zukunftsbedingungen einzulassen, den Baumwollfarmern zur Beseitigung des von der Regierung aufgestapelten Überschusses jährlich bis zu 3 Mill. Ballen mit einem Verlust von 4—5 cts je lb für die Regierung zurückzukaufen. Es liegt auf der Hand, dass die zustandekommenden Verkäufe die Vorräte lediglich in schwächere, verkaufswilligere Hände verlagern werden, und auf diese Weise bald preisdrückend am Baumwollmarkt wirken müssen, so dass in einem allerdings weniger grossen und weniger gehässig wirkenden Umfange jene Senkung des Baumwollpreises eintritt, die in der Tat allein zur Wiederherstellung eines gesunden Verhältnisses von Angebot und Nachfrage und zu einer Beschränkung des Anbaues von Baumwolle zu Ausfuhrzwecken auf diejenigen Gebiete führen kann, die vollwertige Baumwolle wirtschaftlich vor-

teilhaft auch bei mässigen Preisen erzeugen können.

Das bedeutet das Eingeständnis des Fiaskos der Roosevelt'schen Baumwollpolitik. Die für die Folge zu erwartenden Einschränkungen des Baumwollanbaues werden keineswegs in erster Linie die „Exoten“ treffen, die nicht nur grossenteils mit einem erheblich geringeren Selbstkostenaufwand arbeiten als die Amerikaner, und in der Qualität ihrer Erzeugung schnell fortschreiten, sondern es auch verstanden haben, sich auf der Grundlage der Gegenseitigkeit feste Absatzbeziehungen zu sichern. Viel stärker werden sie in den Vereinigten Staaten die längst fällige und von Roosevelt durch künstliche Mittel nutzlos aufgehaltene Umstellung von der überdimensionierten Baumwollkultur auf andere aussichtsvollere Kulturen zum Segen der landwirtschaftlichen Bevölkerung beschleunigen, die 6 wertvolle Jahre mit unerfüllbaren Hoffnungen und demoralisierenden Subsidien an tatkräftiger Umgestaltung ihrer Lage verhindert worden ist.

Deutsch-italienische Industriebeisprechungen

In Kassel wurden die deutsch-italienischen Industriebeisprechungen zu Ende geführt, die im Rahmen einer Arbeitstagung der industriellen Spitzenorganisationen beider Länder, der Confederazione Fascista degli Industriali und der Reichsgruppe Industrie stattfanden. Diese Tagung war die 6. der Arbeitstagungen, die nach den deutsch-italienischen Vereinbarungen in regelmässigen Zeitabständen stattfinden.

Gegenstand der Verhandlungen bildeten einerseits Fragen, die für die Wirtschaft der beiden Länder von allgemeinem Interesse sind und andererseits Einzelfragen aus dem Bereich verschiedener Industriezweige. Im Laufe der Beisprechungen betonte Graf Volpi die Notwendigkeit einer noch engeren und noch wirksameren Zusammenarbeit beider Industrien und fand hierbei volle Zustimmung der deutschen Delegation. Weitere allgemeine Probleme wurden in Referaten des Direktors der Confederazione Fascista degli Industriali, Professor Balella, und des Hauptgeschäftsführers der Reichsgruppe Industrie, Dr. Guth, behandelt. Die Verhandlungen zwischen den einzelnen Gruppen führten zu sehr befriedigenden Ergebnissen. Beisprechungen weiterer Industriezweige wurden für die nächste Arbeitstagung, die in Italien stattfinden wird, vorbereitet.

Wirtschaftliche Aufbaupläne in Prag

Der Prager Ministerpräsident Elias und der Vorsitzende der tschechischen Nationalen Gemeinschaft Hrubý stellten am Donnerstag dem Staatspräsidenten Hacha einen Bericht ab, um mit ihm das neue Regierungsprogramm zu beraten. Wie verlautet, wird sich die Prager Regierung in Zukunft weitgehend auf die Nationale Gemeinschaft stützen, z. B. wird die Nationale Gemeinschaft eine Studienkommission errichten, die der Regierung Initiativ-Anträge unterbreiten soll. Diese Kommission aus Fachleuten soll als erstes Problem die Rohstoff-Frage behandeln. Ferner beabsichtigt man die Aufstellung eines mehrjährigen Wirtschaftsplanes. Nach Aufstellung des Regierungsprogramms wird der Ministerpräsident eine Regierungserklärung veröffentlichen. Auf Wunsch des Landes Möhren soll der 50gliedrige Ausschuss der Nationalen Gemeinschaft erweitert werden.

Erhöhter Schiffsverkehr im Danziger Hafen im April

Wie aus einer Statistik zu ersehen ist, betrug die Zahl der im Laufe des Monats April im Hafen von Danzig eingelaufenen Schiffe 532 mit zusammen 417 735 NRT gegenüber 517 und 341 050 NRT im Monat März d. J. Infolge der ausserordentlichen Zunahme der Kohlenverschiffungen nach Italien ist die italienische Flagge so häufig wie noch selten registriert worden. Auch die Tonnage der nach Danzig gekommenen dänischen Schiffe hat zugenommen, während die Tonnage der schwedischen Schiffe weiter abgenommen hat. Im Ausgang wurden 551 Schiffe mit zusammen 419 485 NRT gezählt, von denen 446 mit 317 723 NRT beladen waren. Die Zahl der Nothäfen betrug 80 gegenüber 61 im Vormonat, was natürlich eine Belebung im Bunkergeschäft zur Folge hatte. Was die Nationalität der Schiffe anbetrifft, so stand Deutschland mit 145 Schiffen und 70 360 NRT im Eingang an erster Stelle; es folgen Schweden mit 68 Schiffen und 58 595 NRT, Dänemark mit 63 und 55 790 NRT, Holland mit 50 Fahrzeugen und 11 952 NRT, Finnland mit 37 Schiffen und 40 038 NRT; weiter Estland, Norwegen, Polen, England usw. Der Tonnage nach stand Italien an dritter Stelle, denn die 13 aus Italien zur Aufnahme von Kohle nach Danzig gekommenen Schiffe hatten eine Tonnage von 41 115 NRT. Die Danziger Flagge führten 12 Schiffe mit 2319 NRT, Rumänien und Ungarn, deren Flagge man schon längere Zeit nicht im Danziger Hafen sah, waren mit je einem Schiff vertreten. Der Passagierverkehr erhielt sich auf der Höhe des Vormonats mit 13 im Eingang und war dagegen im Ausgang höher und bezifferte sich auf 109 gegenüber 70 im März dieses Jahres.

Große Exportgüterschau der Türkei auf der Breslauer Messe

Zu den Ländern, die die grosse praktische Bedeutung der Breslauer Messe für ihren Gütertausch mit Deutschland durch regelmässige Beteiligung bestätigen, zählt seit Jahren auch die Türkei.

Dank tatkräftiger Unterstützung durch die Handelskammer und die Wirtschaftsorganisationen in der Türkei ist es der Türkischen Handelskammer für Deutschland, die im Auftrage des Türkischen Handelsministeriums die Beteiligung durchführt, gelungen, für den türkischen Stand auf der diesjährigen Messe (10.-14. Mai) Muster fast sämtlicher Exportgüter, die bei der Anfuhr der Türkei nach Deutschland irgendwie von Bedeutung sind, zu beschaffen. Es sind das n. a. zu nennen: Getreide und Baumwolle, Wolle, Mohr, Ziegenhaare, Valone, Velez, Bienenwachs, Oelkuchen, Oelsaat, Olivenöl und handgeknüpfte Teppiche. Interessenten werden auf dem türkischen Kollektivstand Gelegenheit haben, in mündlicher Aussprache von sachverständiger Seite Rat und Anregungen für den weiteren Ausbau ihrer Geschäftsbeziehungen mit der Türkei zu erhalten.

Neuerscheinungen auf dem Landmaschinenmarkt

Vorbildlicher Stand der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft auf der Posener Messe

Der Stand der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Poznań zeigt auch in diesem Jahr in durchaus gelungener Weise das bestmögliche Bestreben dieser Organisation, die Landwirtschaft mit den Neuerscheinungen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Maschinenwesen vertraut zu machen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Auswahl der dort ausgestellten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte getroffen worden, wobei sorgfältig geprüft und nur solche Maschinen ausgewählt wurden, die sich in der Praxis bewährt haben bzw. über die günstige Prüfungsergebnisse von den dafür in Frage kommenden Stellen vorliegen.

Die Fabrikate der „Unia“-Werke, der grössten Landmaschinenfabrik Polens, zu deren grössten Abnehmer die Landw. Zentralgenossenschaft gehört, wurden nicht ausgestellt, weil diese Maschinen und Geräte auf dem der Zentralgenossenschaft benachbarten Stand der „Unia“-Werke ausgestellt waren und dort vorgeführt werden konnten.

Die Landw. Zentralgenossenschaft hat sich in ihrer Maschinen-Abteilung, wie wir aus den Unterhaltungen auf dem Stande feststellen konnten, das Ziel gesetzt, den Landwirt bei der Deckung seines Bedarfs in Maschinen sachgemäss zu beraten und ihm nur solche Maschinen bzw. Geräte anzubieten, mit deren Hilfe er seine Ernteergebnisse steigern kann bzw. in der Lage ist die notwendigen Arbeiten besser und leichter auszuführen.

Zunächst finden wir auf dem Stand in reicher Auswahl und in den neuesten Modellen die Erntemaschinen, der bekannten „Deering“-Fabrikate. Diese „Deering“-Fabrikate sind in vielen Jahren in der Landwirtschaft zu einem Begriff geworden, unter dem man die Erntemaschinen versteht, die in bezug auf Güte des Materials und bester

Konstruktion allen Ansprüchen der Praxis genügen. Von den „Deering“-Fabrikaten werden gezeigt: Grasmäher, Getreidemäher, Bindemäher für Gespann- und Traktorenzug, Pflanzmaschinen, Schwadenrechen, vereint mit Heuwender, Düngerstreuer.

Ein Grasmäher ist mit Handablage und Torpedoaufsatz zum Getreidemäher ausgerüstet. Ausserdem sind die modernen Mittelschnittbalken und Tiefschnittbalken für Grasmäher zu sehen. Ein Grasmäher, der durch den Luftstrom eines Ventilators angetrieben wird, zeigt die Leichtzügigkeit dieser Maschine, wobei uns ausdrücklich versichert wurde, dass es sich um keine besonders hergerichtete Maschine, sondern um eine aus der Serienfabrikation stammende Lagermaschine handelt.

Besonderes Interesse erwecken die Vielfachgeräte für den Kartoffelbau, die auch zum Rübenhacken Verwendung finden können. Wie der Name „Vielfachgerät“ sagt, soll dieses eine Gerät die einzelnen Bestellungs- und Pflegearbeiten beim Kartoffelbau wie Lochen, Zudecken, Hacken und Häufeln unter Auswechslung der dafür vorhandenen Spezialgeräte ausführen. Es handelt sich um das Fabrikat „Stoll“, das in der Prüfung anlässlich der im Jahre 1937 in München stattgefundenen Reichsnährstand-Ausstellung als „neu und beachtenswert“ anerkannt und mit der Bronzenen Medaille ausgezeichnet worden ist. Die Landw. Zentralgenossenschaft hat die Generalvertretung dieser Geräte für unser Gebiet erworben und in diesem Jahr eine grössere Anzahl verkauft, nachdem im vorigen Jahr mit einigen Geräten auch von hiesigen Landwirten sehr günstige Erfahrungen gemacht worden waren.

Arbeitsfonds-Beitragspflicht

Durch Verordnung des Ministers für soziale Fürsorge vom 23. 3. d. J. — veröffentlicht in Nr. 37 des Staatsgesetzblatts (Dz. U. R. P.) vom 25. 4. d. J. — ist der Kreis der einen selbständigen freien Beruf ausübenden Personen, die nach dem Gesetz vom 16. 3. 1933 betreffend den Arbeitsfonds (Staatsgesetzblatt Nr. 22), beitragspflichtig sind, wesentlich erweitert worden. Beitragspflichtig nach diesen Gesetzen waren bereits Notare, sogen. Hypothekenschreiber, Vollziehungsbeamte, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Heilgehilfen, Rechtsanwälte, Volksanwälte, Architekten, Ingenieure und Techniker. Die eingangs erwähnte ministerielle Verordnung dehnt die Beitragspflicht aus auf Schriftsteller, vereidete Landmesser, Buchhalter, Patentanwälte, Zahntechniker, Vermittler (Handelsvermittler und Börsenmakler), Handelsreisende, Spediteure, die im Auftrage anderer Personen bei den Zollämtern die Verzollung auszuführender oder eingeführter Waren besorgen, Inspektoren und Agenten von Versicherungs-, Transport-, Verkehrs-Unternehmen und Kreditanstalten, Hebammen, Kosmetiker, Personen, die zur Ausübung der Krankenpflege berechtigt sind, und endlich Masseure. Beitragsfrei sind Dienstbesoldungen der in der ministeriellen Verordnung bezeichneten Personen sowie das von diesen Personen auf Grund eines Arbeitsvertrages bezogene Entgelt.

Der Beitrag zum Arbeitsfonds (Fundusz Pracy) beträgt 1% des zur staatlichen Einkommensteuer herangezogenen, aus der Berufstätigkeit erzielten Einkommens. Er wird von dem für die Veranlagung der Einkommensteuer zuständigen Finanzamt (Urząd Skarbowy) festgesetzt, in der dem Steuerpflichtigen zugestellten Zahlungsaufforderung besonders vermerkt und ist gleichzeitig mit der Steuer zu entrichten.



Wer Zeitung liest
Schauf in die Welt —
Spart dabei Geld

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 6. Mai 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty drei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen		20.75—21.25
Roggen		14.95—15.10
Braugerste		—
	700—720 g/l	19.25—19.75
	673—678 g/l	18.50—19.00
Hafer, I. Gattung		16.85—17.25
„ II. Gattung		16.25—16.75
Weizen-Auszugsmehl	0—30%	—
	0—35%	38.50—40.50
Weizenmehl Gatt. I	0—50%	35.75—38.25
„ „ „ II a	0—65%	33.00—35.50
„ „ „ II	30—65%	—
„ „ „ II	35—65%	28.75—31.25
„ „ „ II	50—65%	26.25—27.25
„ „ „ II	35—50%	31.75—32.75
„ „ „ II	50—60%	27.25—28.25
„ „ „ II	60—65%	24.75—25.75
„ „ „ II	65—70%	20.75—21.75
Weizenschrotmehl	95%	—
Roggen-Auszugsmehl	0—30%	25.75—26.50
Roggenmehl I. Gatt.	50%	—
„ „ „	65%	—
„ „ „ II	50—65%	—
Roggenschrotmehl	95%	—
Roggenmehl Gatt. I	0—55%	24.75—25.75
Kartoffelmehl „Superior“		29.50—32.50
Weizenkleie (grob)		14.50—15.00
Weizenkleie (mittel)		12.75—13.50
Roggenkleie		12.25—13.25
Gerstenkleie		12.50—13.50
Viktoriaerbsen		33.00—36.00
Foigererbsen (grüne)		27.00—29.00
Winterwicke		—
Sommerwicke		21.00—22.50
Peluschken		22.00—23.00
Gelblupinen		14.00—14.50
Blaulupinen		13.00—13.50
Serradella		21.00—23.00
Winterraps		53.50—54.50
Sommerraps		50.50—51.50
Leinsamen		64.00—67.00
blauer Mohr		91.00—94.00
Senf		55.00—58.00
Rotklee (95—97%)		113.00—118.00
Rotklee roh		70.00—85.00
Weissklee		220.00—260.00
Schwedenklee		190.00—200.00
Gefbklee, geschält		65.00—70.00
Gefbklee, ungeschält		25.00—30.00
Wundklee		85.00—90.00
Raygras		125.00—140.00
Lynothee		45.00—50.00
Leinkuchen		25.00—26.00
Rapskuchen		13.50—14.50
Speisekartoffeln		4.00—4.50
Fabrikkartoffeln in kg%		—
Weizenstroh, lose		1.65—1.90
Weizenstroh, gepresst		2.40—2.90
Roggenstroh, lose		1.90—2.40
Roggenstroh, gepresst		2.90—3.15
Haferstroh, lose		1.65—1.90
Haferstroh, gepresst		2.40—2.65
Gerstenstroh, lose		1.65—1.90
Gerstenstroh, gepresst		2.40—2.65
Heu, lose		6.25—6.75
Heu, gepresst		7.25—7.75
Netzeheu, lose		6.75—7.25
Netzeheu, gepresst		7.75—8.25

Ersatzteile

Mercedes-Benz - Citroën - Chevrolet - Opel - Buick
sowie sämtliche anderen Marken. — Reparatur-Werkstätten
Motorräder mit Sachs motor

BRZESKIAUTO S.A. Poznań, Dąbrowskiego 29
Telefon 63-23 — 63-65

Abteilung: Bydgoszcz, Dworcowa 51, Tel. 28-40

Restaurant
Strzecha Podhalańska
Inh.: A. Hoffmann,
Poznań,
ul. Wierzbicze 20
Telefon 82-64.
Bergzügliche Speisen.
sowie
Cognac, Vitre Mono-
polshäpfe, Rum, Arac,
Bunsch
zu niedrigen Preisen

Möbliertes
Zimmer
gekauft. Off. u. 4435 an
die Geschäftsstelle dieser
Stg. Poznań 3.

Nimm



Gütermann's
Nähseide

Merino-Fleischwollschaf Stammschäferei
Dobrzyniewo



Alle Auktionsböcke
sind von der
P. I. R. Toruń
gekört

Auf allen Ausstel-
lungen höchste Aus-
zeichnungen, w
goldene Medaille
für Wolle

Bockauktion a. Sonnabend, d. 13. Mai 1939
um 13 Uhr in Dobrzyniewo.
Gleichzeitiger Verkauf von Jungbullen und Bullen (v. imp. Ostfriesen).
E. Kujath - Dobberrin in Dobrzyniewo, p. Wyrzysk,
Stat. Osiek n/N. (Bydgoszcz—Nakło), Tel. Wyrzysk 14
Zuchtleiter: Insp. Witold Alkiewicz, Poznań, Jasna 16, Tel. 68-69.
Auf Wunsch Wagen zu allen Zügen in Osiek n. Not., Nakło und Chodzież.
Autobuslinien: Bydgoszcz—Łobżenica, Bydgoszcz—Wyrzysk, Poznań—Wyrzysk.

Alle werbekräftigen

Drucksachen

von der Visitenkarte bis zur mehr-
farbigen Geschäfts- Drucksache
sowie sämtliche Plakate in Buch-
Stein- oder Offsetdruck liefern
wir billig und geschmackvoll

Concordia S. A.
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25
Tel. 6105 Tel. 6275

Treibriemen
und technische Artikel
seit 60 Jahren bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und technisches Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Möbel
in allen Stilarten
H. Bähr, Möbelwerkstätten
Swarzędz
ul. Strzelecka 2 Gegr. 1900

HIER KAUFTE MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Neu eingeführt:
Damenstrümpfe
und Söckchen
Herren-
Sportstrümpfe
Kurzwaren

Verkaufszeit
von 8—18 Uhr
Sonnabend von 8—15 Uhr

**Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft**
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.
Fernsprecher 1976.



Erdmann Kuntze
Schneidermeister
Poznań
Eingang ul. Nowa 1
Gegr. 1909 Tel. 5217.
Spezialanfertigung
für korpulente Herren
Werkstätte
für vornehmste
Herren- u. Damen-
schneiderei
Grosse Auswahl
modernster Stoffe

Billiger
Hemden - Verkauf
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 19.
Ede Fr. Ratajczaka.


Anerkannt als
Beste
nur
„Este“
Strümpfe, Wäsche,
Trikotagen, Korsetts

ESTE
(früher Neumann)
Br. Pierackiego 18
Al. Marsz. Piłsudskiego 4

Gut und billig
kauft Du ein
Fahrrad
in dem bekannten
größten Fachgeschäft

KASTOR
SW. MARCIN 55

Radio-Apparate
erfolgreicher Firmen
zu günstigen Bedingungen
Laufsprecher, Telefon-
Diebstahlschuttsanlagen
führen aus
Idaszak & Walczak
Poznań
Sw. Marcin 18.
Telefon 1459.



Ehe Sie eine Milch-
Zentrifuge kaufen,
lassen Sie sich von
ihrem Händler oder
Ihrer Einkaufs-
Genossenschaft die
erstklassige,
weltberühmte
Westfalia-
Zentrifuge
vorführen. Wo nicht
zu haben, weist
Bezugsquellen nach
„Primus“
Poznań, Skońska 17.

Billiger
Hemden - Verkauf
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 19.
Ede Fr. Ratajczaka.

Anerkannt als
Beste
nur
„Este“
Strümpfe, Wäsche,
Trikotagen, Korsetts


ESTE
(früher Neumann)
Br. Pierackiego 18
Al. Marsz. Piłsudskiego 4

Gut und billig
kauft Du ein
Fahrrad
in dem bekannten
größten Fachgeschäft

KASTOR
SW. MARCIN 55

Radio-Apparate
erfolgreicher Firmen
zu günstigen Bedingungen
Laufsprecher, Telefon-
Diebstahlschuttsanlagen
führen aus
Idaszak & Walczak
Poznań
Sw. Marcin 18.
Telefon 1459.

Die
Frühjahrs - Saison
eröffnet!
Große Auswahl in
Damenmänteln,
Sweater,
Schlafrocken u.
Schulmänteln.
Niedrige Preise.
Kredit-Assignate.
A. Dzikowski,
Poznań, St. Rynek 49.
Leszno, Rynek 6.



ADLER
Nähmaschinen

Spezialmaschinen
für
Schuhmacher,
Sattler,
Müllensmacher,
Schäffelepper
u. sämtl. Lederindustrie
der weltberühmten Fa.
„Adler“.

W. Gierczyński,
Generalvertrieb
Poznań, św. Marcin 13

Motorräder
Beiwagen, — Motore,
Benzinbehälter, — Ge-
triebe, Teile. Verkauf,
Umtausch.

Werkstätten.
Gzerniat,
Dąbrowskiego 93.
Motorrad-
fabrikunterricht.



Möbel- und Bau-
Zischlerei
W. Müller
sw. Marcin 64.
Solide und preiswerte
Anfertigung.


Alle
Ersatzteile
u. allen Pflügen,
Ackergeräten
und Maschinen zur
Frühjahrsbestellung
liefert **billigst**
Woldemar Günter
Landw. Maschinen,
Bedarfsartikel,
Öle und Fette.
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Räje-Spezialitäten
Harzer
Spitz
Karpfen - Rummel-
stangen
empfiehlt
Wielkopolska Fabryka
Sera
Poznań, św. Roch 9/10,
Telefon 28-18.
Engros- u. Detailverkauf
ul. Bielta 18
„Monopol“.

Radio-Apparate




Super-Telefunken
und andere laufen Sie am
günstigsten im Fachgeschäft
Z. Kolasa
Poznań, ul. św. Marcin
45a
Telefon 26-28.
Staatsanleihen werden mit
100 für 100
in Zahlung genommen.
Fachmännische Bedienung.
Umtausch von Apparaten.
Sammelantennen.



Titania
ist u. bleibt
die Königin
der Milch-
separatoren.
Un-
übertroffen
in Haltbarkeit und Ent-
rahmungsschärfe.

W. Gierczyński,
Poznań,
sw. Marcin 13.
Größtes Ersatzteillager



Motorräder
allerneueste Modelle 1939
„T.W.N. Triumph“
200, 250, 350 sowie 100ccm
steuer- und führer-
scheinfrei
Phänomen — Wul-Gum
Hecker,
ferner polnische Fabrikate
„WNP“ — „Zuch“
Allerniedrigste Preise —
günstige Bedingungen.
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.
Telefon 18-64.
Wir stellen auf der Messe in Poznań aus

Amstrachten



Talare, Lutherröcke und
alle ins Fach schlagenden
Arbeiten fertigt in bester
Ausführung an:
P. Ernstmeier
Poznań 3
Telefon 6478
Schneidermeister
ul. Przejcznica 1.



Handtaschen

Damentaschen,
Reisekoffer,
Schirme
GRACZYK
Ratajczaka 34



„Smok“
Die billigen haltbaren
Lade am Plak, erhält-
lich in Drogen- und Far-
benhandlungen.

Ästhetische Linie
ist alles!
Eine wunderbare Figur
gibt nur ein gut zuge-
päcktes Korsett, Geleud-
heitsgürtel. Unbequeme
Gürtel werden umge-
arbeitet.
Korsett-Atelier
Anna Witkowi
Poznań,
Plac Wolności 1.
(Sinterhaus.)

Aufzeichnungen
aller Art
Stichmaterialien
Roller, Garne
kauft man billigst nur bei
Geschw. Streich
Bierackiego 11

2000
auseinandergenommene
Autos, gebrauchte Teile,
Untergetteile.
„Autostad“, Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Telefon 86-41

Künstlerische
Photographien
R. S. Ulatowski
vorm. J. Engelmann
Al. Marcinkowskiego 8

Schreib- und
Rechenmaschinen
neu und gebraucht, unt.
Garantie. Ersatzteile,
Büromöbel, Bürogeräte
Stora i Sta,
Poznań
Al. Marcinkowskiego 23

Wäsche
nach
Mass
Daunendecken.
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
sw. Marcin 13 I.

Anzeigen
für alle Zeitungen und Zeit-
schriften vermittelt zu Original-
preisen die

Text
Berggrößte Spezialwerk-
stätten
Motorräder —
Motore.
Czerniak,
Poznań, Dąbrowskiego 93.
früher
Maschinenfabrik
G. Scherffe.

Einzelmöbel



Polstermöbel
Stilmöbel
E. & F. Hillert
Werkstätten für
Tischlerei u. Polstererei
Poznań
ul. Stroma 23
Telefon 72-23.
(Nähe des Autobus-Bahnhofs)
Messe in Poznań 30. 4.
bis 7. 5. 39 Möbelhalle.

Wäsche
nach
Mass
Daunendecken.
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
sw. Marcin 13 I.

Anzeigen
für alle Zeitungen und Zeit-
schriften vermittelt zu Original-
preisen die

Bermittlung
Kosmos Sp. z o. o.
Reklame- und Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 15
Tel. 6105

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 12

Fernsprecher: 45-91
Postscheck - Nr. Poznań 200192

Drahtanschrift: Raiffeisen

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3373 u. 3374
Postscheck - Nr. Poznań 200182

Verkauf von Registermark für den Reiseverkehr, Ueberweisungen ins Ausland nach Einholung der notwendigen Genehmigungen. Kostenfreie Beratung in allen Devisenangelegenheiten.

Devisenbank

Mit dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unserer Tochter

Siglinde an

Ferdinand Wernicke und Frau Waltraud
geb. Graser

z. Zt. Poznań (Posen), den 4. Mai 1939,
Diakonissenhaus.

Anmeldungen nur von 2 — 4
und 6—8 Uhr nachmittags

Gesangsunterricht

Erika Biging-Mann

Konzertsängerin

Poznań, Poczta 10, m. 4.

Audi

D. K. W.

Horch

Wanderer
und Hanomag

D. K. W.-Wagen ab 4 650 zł loco Poznań, Benzinverbrauch 6 Liter auf 100 km

Wir stellen in Halle 1 aus.

St. Sierszyński Sp. z Reprezentacją Samochodów
o. o. Auto - Union, Büssing Nag, Hanomag.
Poznań, Plac Wolności 11 — Tel. 1341



Von der Reise zurück!

Dr. med. Heider

Facharzt für Haut- u. Harnleiden
Poznań, Fr. Ratajczaka 36, 1. St.
Tel. 18-80.

TELEPHONISCH

werden Anzeigen nur in Ausnahme-
fällen angenommen.
Für entstehende Fehler können
wir keine Haftung übernehmen.

Posener Tageblatt.

W. TYRCHAN

Maschinen-Reparaturanstalt
Ladef Radio-Akkumulatoren
Pniewy, ul. św. Ducha 7.

**Kartoffelernte-
maschinen**

„Original Quegwer“
das bekannte Modell
„Neu-Ideal“-Original
und die neuen mo-
dernen Modelle.
Vollölbad
Hermann Quegwer
BUNZLAU/Schl.

H. FOERSTER
DIPLOM-OPTIKER

Poznań, Fr. Ratajczaka 35
Telefon 2425.

Augengläser fachgemäß zugepaßt, in
moderner Ausführung!
Feldstecher, Barometer,
Thermometer, Regenmesser,
Stalldünger-Thermometer,
Getreidewaagen

Reparaturen schnellstens nach amtlicher Vorschrift.



Gut sitzende
Masskleidung
fertigt preiswert an

Willi Keitel

Schneidermeister
Poznań, Fr. Ratajczaka 20
Wohnung 5.

Für das Frühjahr

empfiehlt

**Mitte — Krawatten —
Hemden**

B. Kubicki
Poznań, Plac Wolności 10.

Ihr Heim

schön und behaglich durch
Möbel vom Tischlermeister

HEINRICH GÜNTHER

MÖBELFABRIK, SWARZEDZ, Rynek 4 - Tel. 40
Messe in Poznań 30. 4. — 7. 5. 39 Möbelhalle.

Wir empfehlen:

Georg Blohm

**Praktische Wirtschaftsführung
im ostdeutschen Bauernhof**

Eine Anleitung für Bauern und Wirtschaftsberater
in Ost- und Mitteldeutschland.

Preis 8,40 zł kartoniert. Nach auswärts zuzüglich 30 gr Porto

Evang. Vereinsbuchhandlung
Poznań, Al. Marszałka Piłsudskiego 19.

M. Feist, u. Goldschmiedemeister
Poznań, ul. 27 Grudnia 5

Tel. 23-28. Gegr. 1910.

Spezialwerkstatt für erstklassigen Juwelenschmuck.

Ausführung von Reparaturen und
Gravierungen billigst u. schnellstens.

Kein Laden! Bitte auf die Hausnummer
zu achten!

Fa. St. Twardowski, Eisenhandlung

Tel. 3604 Poznań St. Rynek 79

ist die billigste Einkaufsquelle für:
Pflugsatzteile (System Ventzki und Sack),
Hufeisen und Stollen Wagenbuchsen, Nägel
u. Ketten, Schrauben und Nieten, Stab- und
Bandeisen, Strohpressendraht, T-Träger,
Zinkbleche, Fensterbeschläge, Töpferartikel

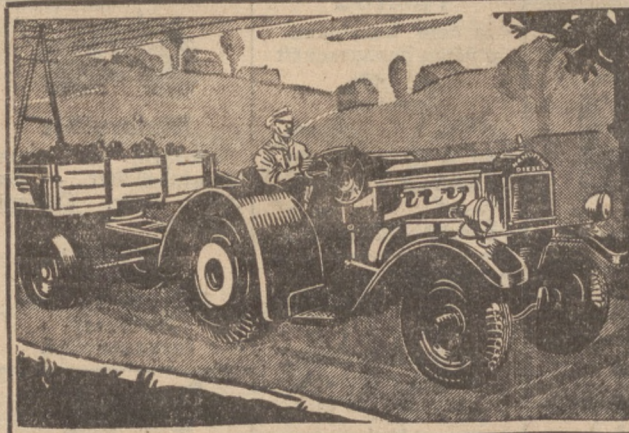
Gute Möbel

bereiten ein Leben lang Freude,
wenn man sie beim Fachmann
bestellt. Darum geht man
vertrauensvoll zu

Willy Bethke, Tischlermeister

Poznań, Strumyhowa 20. Telefon 7176

Wohnung: Wierzbicice 14 — Tel. 82-46



Mehr Verdienst — weniger Unkosten

durch
„Hanomag“-Diesel-Zugmaschinen

80% Brennstoffkostenersparnis, ro-
bust gebaut, äußerst wirtschaftlich u.
schnell, für Industrie und Landwirt-
schaft, 20, 38, 45, 55 und 100 PS.
Zugkraft von 7 bis 30 Tonnen, Ge-
schwindigkeit bis 45 km/Stunde. Die
stärkste 50-PS-Hanomag-Diesel-Raupe
der Welt.

Generalvertretung für Polen der

„Hanomag“-Diesel-Schlepper

Biuro Inżynierskie

Marian Rowecki

Poznań, pl. Św. Krzyszki 3. Tel. 25-50

Anzeigen helfen mit aufbauen!

Grosse Auswahl in

Damenkonfektion

Kostüme, Mäntel, Kleider,

Wäsche, Morgenröcke

finden Sie in

BON MARCHÉ

Poznań, Plac Wolności 1.

Restaurant
„Belweder“

Poznań, Marszałka Focha 18

Telefon 63-93

empfiehlt sich allen Messebesuchern

Gute Küche

Grosse Auswahl in Getränken

Annehmbare Preise.

Frühstücksstube

„EUROPA“

Restaurant

ul. Br. Pierackiego 18

bekannt durch die vorzügliche Küche
empfiehlt während der Messe die bekann-
ten Spezialgerichte.

Poznań

Tel. 18-67.

Restaurant „Pod Strzecha“

Zur Zeit der Messe empfehle das
altbekannte Lokal

früher **„Zur Hütte“**

nach gründlichem Umbau und moderner
Einrichtung

W. Wiśniewski,

plac Wolności 7.

Vorstüchliches kaltes Buffet, sowie Getränke mechanisch gekühlt.

Nachzelny redaktor: Günther Rinke.

Dział polityczny: Günther Rinke. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. —
Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petruł. — Kultura, sztuka, felietony, dodatek „Kraj
rodzinny i świat“, dodatek rozrywkowy: „W wolnej godzinie“, Alfred Loake. — Dla po-
zostalej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petruł. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf.
(Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wy-
dawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja
Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptredakteur: Günther Rinke.

Politik: Günther Rinke. — Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und
Wirtschaft: Eugen Petruł. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat
und Welt“, Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“, Alfred Loake. — Für den
übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petruł. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans
Schwarzkopf. Alle in Polen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort,
Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt,
Polen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.